

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

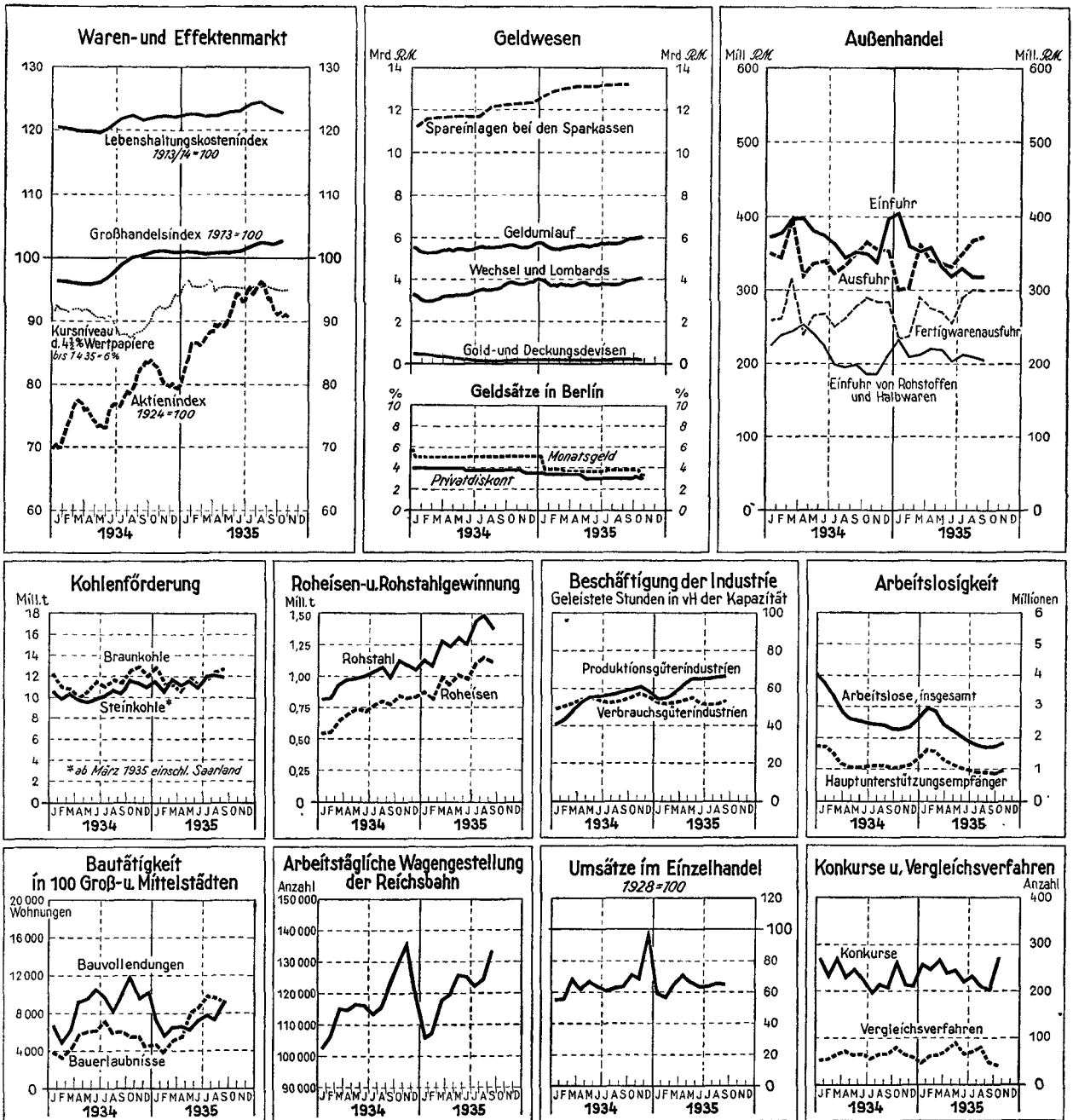
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN NO 43, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1935 1. November-Heft

Abgeschlossen am 14. November 1935
Ausgegeben am 18. November 1935

15. Jahrgang Nr. 21

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Der Bau der Reichsautobahnen

Auf Grund eines Erlasses des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen wird im Statistischen Reichsamt künftig auch eine einheitliche Statistik des gesamten Landstraßenbaues im Deutschen Reich geführt. Einen besonderen Zweig dieser allgemeinen Straßenbaustatistik bilden die laufenden Erhebungen über die im Entstehen begriffenen deutschen Kraftfahrbahnen (Reichsautobahnen). Im folgenden wird ein kurzer Überblick über den gegenwärtigen Stand des Baues der Kraftfahrbahnen gegeben, dem sich monatliche Mitteilungen und ausführlichere Jahresberichte über die weiteren Baufortschritte anschließen werden.

Organisatorische Grundlage

Bau und Betrieb der deutschen Kraftfahrbahnen erfolgen nach dem Reichsgesetz vom 29. Juli 1933 ausschließlich durch das Unternehmen »Reichsautobahnen«, das juristische Person des öffentlichen Rechts ist und seinen Sitz in Berlin hat¹⁾. Um einen Widerstreit der Interessen zwischen der Deutschen Reichsbahn und den Trägern der Kraftfahrbahnbetrieues zu vermeiden, wurde das neue Unternehmen am 25. August 1933 als Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft errichtet. Trotz der rechtlichen Selbständigkeit der Gesellschaft »Reichsautobahnen« ist das Reich in der Lage, einen weitgehenden unmittelbaren Einfluß auf den Bau und den Betrieb der Kraftfahrbahnen auszuüben. So wird die Linienführung und Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen nicht von der Gesellschaft selbst, sondern von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, dem Leiter der am 30. November 1933 errichteten Obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen, bearbeitet und festgelegt. Darüber hinaus hatte sich die Reichsregierung die allgemeine Aufsicht über das Unternehmen »Reichsautobahnen« vorbehalten. Das Recht der allgemeinen Aufsicht wurde von der Reichsregierung durch Erlaß vom 23. Januar 1935 ebenfalls dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen übertragen, so daß ihm in mehrfacher Hinsicht maßgebende Entscheidungen vorbehalten sind. Daß im übrigen die Verwaltung und Leitung des Unternehmens in enger Verbindung mit der Verwaltung und Leitung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft geführt wird, ergibt sich schon daraus, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kraft Gesetzes Mitglied und zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrats und des Vorstandes der Gesellschaft »Reichsautobahnen« ist.

Bezirks als Außenstellen unterstehen. Der mit dem Bau der Kraftfahrbahnen zusammenhängende Finanzverkehr wird über die Reichsautobahn-Bedarfs-Gesellschaft m. b. H., eine Tochtergesellschaft der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.-G., abgewickelt.

Ihrer rechtlichen Natur nach sind die Kraftfahrbahnen öffentliche Straßen. Sie unterscheiden sich von den übrigen Straßen aber dadurch, daß sie ausschließlich dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen dienen und daß für ihre Benutzung Gebühren erhoben werden können. Die Hauptlinien werden etwa 24 m breit sein und sich aus zwei je 7,5 m breiten Fahrbahnen mit befestigten Banketten und einem bepflanzten Mittelstreifen zusammensetzen. Die Linienführung erfolgt unter besonderer Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild, und es ist dafür Sorge getragen, daß unerwünschte Veränderungen in der Umgebung der Reichsautobahnen auch künftig unterbleiben.

Stand des Baues

Die Gesamtlänge der vorläufig geplanten Kraftfahrbahnstrecken, mit deren Bau am 23. September 1933 begonnen wurde, beträgt etwa 6 900 km. Vorgesehen sind drei große West-Ost- und drei große Nord-Süd-Linien, die sich mit vielen Zwischenverbindungen kreuzungsfrei über das gesamte Reichsgebiet erstrecken werden.

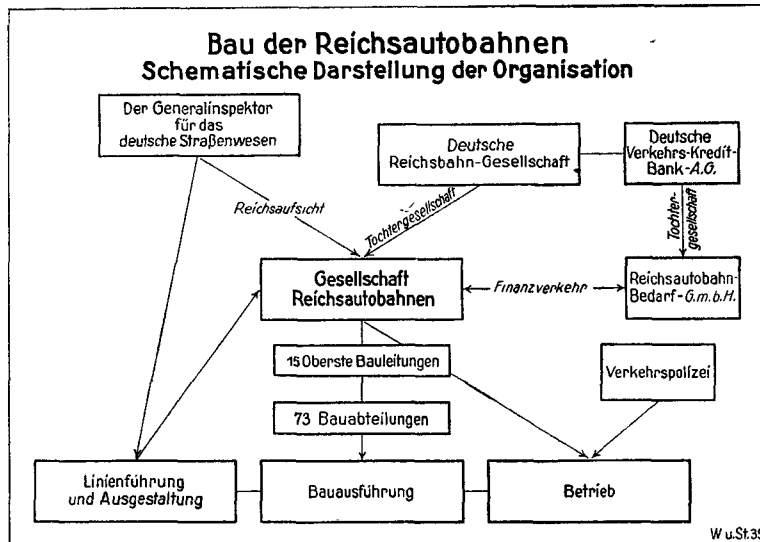
Stand des Kraftfahrbahnbaues	31. Dez. 1933	31. Dez. 1934	30. Sept. 1935
	in km		
Zum Bau freigegebene Strecken	814	2 069	3 150
Im Bau befindliche Strecken	60	1 131	1 700
Dem Verkehr übergebene Strecken ¹⁾ ..	—	—	49

¹⁾ Ab 3. Oktober 1935 110 km.

Von den vorläufig geplanten Kraftfahrbahnstrecken waren am 30. September 1935 3 150 km oder 46 vH zur Bearbeitung und zum Bau freigegeben. Im Bau befanden sich 1 700 km, also bereits nahezu 25 vH der Gesamtstrecke. Dem Verkehr waren bis zum 3. Oktober 1935 110 km Kraftfahrbahnen übergeben, und zwar die Strecken Frankfurt-Darmstadt-Mannheim-Heidelberg und München-Holzkirchen. Bis Ende 1935 dürften 450 km fertiggestellt sein. Da die Bauarbeiten aus wirtschaftlichen und technischen Gründen an verschiedenen Stellen gleichzeitig in Angriff genommen wurden, handelt es sich hierbei jedoch noch nicht um eine zusammenhängende große Strecke, sondern um fertiggestellte Teilstücke verschiedener Linien.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kraftfahrbahnbaues kommt in der großen Zahl der unmittelbar oder mittelbar für die Reichsautobahnen tätigen Personen, in der geleisteten Arbeit und dem Baustoffbedarf zum Ausdruck. Die Höchstzahl der von den Unternehmern auf den Baustellen beschäftigten Arbeiter betrug

1933	3 900
1934	83 863
1935	115 657

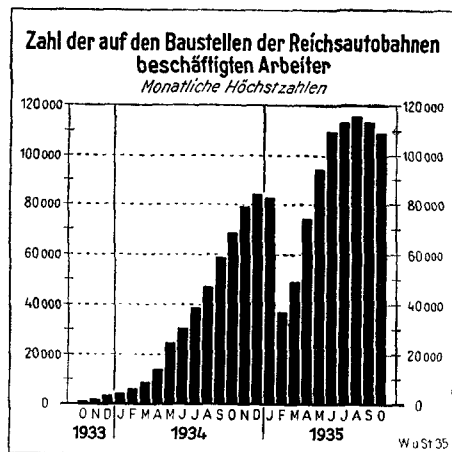


Zur Durchführung des Baues der Kraftfahrbahnen unterhält die Gesellschaft »Reichsautobahnen« am Sitz einer Reihe von Reichsbahndirektionen 15 Oberste Bauleitungen, denen selbst wieder Bauabteilungen (zur Zeit 73) an verschiedenen Orten ihres

¹⁾ Vgl. Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens »Reichsautobahnen« vom 27. Juni 1933 (RGBl. II S. 509) mit Änderungsgesetz vom 18. Dezember 1933 (RGBl. II S. 1077) und zwei Durchführungsvorordnungen vom 7. August 1933 (RGBl. II S. 621) und vom 8. März 1935 (RGBl. II S. 177).

Hinzu kommen die ebenfalls unmittelbar beim Bau der Kraftfahrbahnen tätigen Beamten, Angestellten und Arbeiter der Geschäftsstellen des Unternehmens »Reichsautobahnen« (zu Ende des ersten Halbjahres 1935 insgesamt 5 772) und vor allem die der Zahl nach nicht genau erfassbaren Personen, die in der Eisen- und Stahlindustrie, der Zementfabrikation, Kiesgewinnung, in Baumschulen

und Gärtnereibetrieben usw. mittelbar für den Bau der Kraftfahrbahnen arbeiten. Die Gesamtzahl der zur Zeit durch den Kraftfahrbahnbau beschäftigten Personen wird auf rd. 250 000 geschätzt.



Entsprechend der angestiegenen Zahl der von den Unternehmern beim Bau der Kraftfahrbahnen beschäftigten Arbeiter haben auch die von diesen Arbeitern geleisteten Tagewerke zugenommen. An Tagewerken wurden seit Baubeginn gezahlt

bis Ende 1933.....	117 000
» » 1934.....	12 060 000
» » September 1935.....	31 268 000

Auf den Monat entfielen durchschnittlich im Jahre 1933 rd. 39 000, 1934 rd. 1 Million, 1935 mehr als 2 Millionen Tagewerke.

Die wichtigsten Arbeiten, die beim Bau der Kraftfahrbahnen auszuführen sind, bestehen im Roden der für den Einbau der Autobahnen bestimmten Flächen, in den notwendigen Erd- und Felsbewegungen und im Einbau der Fahrbahndecken. Größere Bedeutung hat daneben noch der Brückenbau.

Arbeitsleistungen beim Bau der Kraftfahrbahnen	Einheit	Vom Baubeginn	
		bis Ende 1934	bis Ende Sept. 1935
Rodungen	qm	14 157 118	24 096 771
Mutterbodenabtrag	qm	34 446 294	58 091 851
Erd- und Felsbewegungen ¹⁾	cbm	31 009 890	85 640 532
Eingebaute Fahrbahndecken			
Beton	qm	500 713	4 191 515
Schwarzdecken	qm	93 000	321 474
Pflasterdecken	qm	15 160	115 240
Wassergebundene Decken	qm	.	50 500

¹⁾ Ohne Mutterbodenabtrag.

Die einzelnen Arbeitsleistungen haben sich vom Baubeginn bis Ende September 1935 nicht gleichmäßig verändert. Während z. B. bis Ende 1934 fast ausschließlich reine Rodungs- und Erdbewegungsarbeiten zu leisten waren, sind 1935 auch die Arbeiten am Einbau der Fahrbahndecken stärker in den Vordergrund getreten. Von Ende 1934 bis Ende September 1935 erhöhten sich die bewegten Erd- und Felsmassen um 176 vH, die Fläche der eingebauten Fahrbahndecken um 668 vH. Bei den Fahrbahndecken handelt es sich überwiegend um Betondecken, die im allgemeinen eine Stärke von 20 cm aufweisen. Schwarzdecken (Teerdecken, bituminöse Decken usw.) sowie Pflasterdecken werden nur in besonderen Fällen eingebaut. Wassergebundene Decken kommen bei den Reichsautobahnen nicht vor. Die in der Übersicht verzeichneten wassergebundene Decken sind auf Landstraßen eingebaut worden, die im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahnen verlegt oder verändert werden mußten.

Mit den fortschreitenden Arbeiten an den Reichsautobahnen ist auch der Baustoffbedarf 1935 entsprechend gestiegen. Seit Baubeginn wurden verarbeitet:

	bis Ende 1934	bis Ende Sept. 1935
Beton und Eisenbeton für Bauwerke		
in cbm	627 677	1 546 487
Beton für Fahrbahnen (rechnerisch ermittelt) in cbm	100 142	848 653
Stahlkonstruktionen in t	7 306	48 341
Sonstiges Eisen in t	30 158	92 214

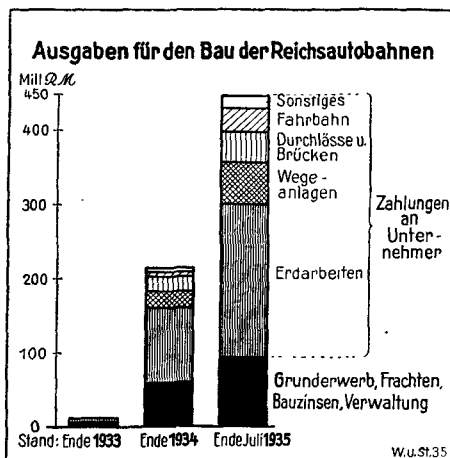
Um möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung zu geben, ist die Verwendung von Maschinen beim Bau der Kraftfahrbahnen beschränkt worden. Besonders die Erdarbeiten wurden größtenteils ohne Bagger ausgeführt. Trotzdem ist der Gerätepark außerordentlich umfangreich. Er besteht zur Zeit aus rd. 2 200 Lokomotiven, 52 000 Rollwagen, 3 000 km Baugleise und etwa 1 000 Betonmaschinen.

Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Reichsautobahnbaues werden auf rd. 3,5 Mrd. RM geschätzt. Sie bestehen in der Hauptsache aus den Kosten der eigentlichen Bauarbeiten, aus den mit dem Grunderwerb verbundenen Kosten und aus den Verwaltungskosten. Die reinen Bauarbeiten werden ausnahmslos an Unternehmer vergeben, so daß die Zahlungen an Unternehmer in der Kapitalrechnung der Gesellschaft »Reichsautobahnen« den weitaus größten Posten darstellen.

Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen	Stand		
	Ende 1933	Ende 1934	Ende Juli 1935
	Mill. RM		
Zahlungen an Unternehmer	1,5	155,1	353,4
davon für Erdarbeiten	0,9	98,7	204,2
Sonstige Ausgaben ¹⁾	6,3	61,4	96,3
Zusammen	7,8	216,5	449,7

¹⁾ Grunderwerb, Bauzinsen, Verwaltung, Frachtkosten usw.

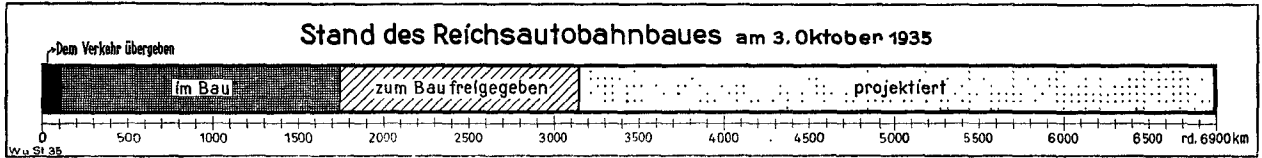


An die Unternehmer geleistete Zahlungen	Baubeginn bis 31. Dez. 1934		1. Januar bis 31. Juli 1935		Insgesamt	
	Mill. RM	vH	Mill. RM	vH	Mill. RM	vH
Erdarbeiten	98,7	63,6	105,6	53,3	204,2	57,8
Einfriedigungen	0,1	0,1	0,2	0,1	0,3	0,1
Wegeanlagen	24,7	15,9	32,4	16,4	57,1	16,2
Durchlässe und Brücken ..	18,6	12,0	23,5	11,9	42,1	11,9
Tunnel	0,0	0,0	—	—	0,0	0,0
Fahrbahn	7,3	4,7	23,2	11,7	30,5	8,6
Fernmeldeanlagen	0,1	0,1	0,5	0,2	0,6	0,2
Anschlußstellen	0,0	0,0	0,6	0,3	0,7	0,2
Fahrzeuge	—	—	0,1	0,0	0,1	0,0
Außerordentliche Anlagen, Sozialpolitische Maßnahmen, Errichtung von Unterkunftslagern u. dgl.	1,6	1,0	2,8	1,4	4,4	1,2
Zusammen	155,1	100	198,3	100	353,4	100

Bis Ende Juli 1935 waren insgesamt rd. 450 Mill. *R.M.* als Ausgaben verrechnet. Annähernd vier Fünftel hiervon waren Zahlungen an Unternehmer. Die Zusammensetzung der in den verschiedenen Zeitabschnitten an Unternehmer geleisteten Zahlungen ergibt sich aus vorstehender Übersicht. Den größten Posten der »Sonstigen Ausgaben« bildeten die Zahlungen für Grunderwerb.

Zur Finanzierung der Ausgaben standen der Gesellschaft »Reichsautobahnen« das von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bereitgestellte Grundkapital von 50 Mill. *R.M.* und ein Kredit des Landes Württemberg von 7 Mill. *R.M.*

zur Verfügung. An Baukostenzuschüssen (Grundförderung) hat ferner die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bis zum 15. Mai 1934 rd. 2,3 Mill. *R.M.* geleistet. Die Grundförderung ist seit diesem Tag weggefallen. Im übrigen werden die Ausgaben zunächst durch Inanspruchnahme des von der Reichsbank bereitgestellten Rediskontkredites gedeckt. Laufende Einnahmen aus dem Betrieb der Reichsautobahnen sind noch nicht vorhanden, da die eröffneten Teilstrecken der Kraftfahrbahnen vorerst gebührenfrei benutzt werden können.



ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bodenbenutzungserhebung 1935

Endgültige Ergebnisse

Bei der Beurteilung der Ergebnisse der Bodenbenutzungsaufnahme 1935 ist zu berücksichtigen, daß, wie bereits in Nr. 13 Seite 469 von »Wirtschaft und Statistik« ausgeführt worden ist, das bisher übliche gemeindeweise Schätzungsverfahren durch die obligatorische Erfassung der größeren Betriebe unterstützt wurde. Durch eine Vorerhebung sind ferner die Betriebsflächen aller Betriebe durch Feststellung ihrer katasteramtlichen eigenen Flächen sowie ihrer ge- und verpachteten Flächen ermittelt worden. Es handelt sich also bei dem 1935 angewandten Ermittlungsverfahren um die Verbindung einer gemeindeweisen Schätzung und einer sowohl an der katasteramtlichen Gesamtfläche der Gemeinde als auch an den Katasterflächen der Betriebe selbst kontrollierten Individualerhebung. Dieses Verfahren dürfte — besser als die früheren gemeindeweisen Schätzungen — die zuverlässige Feststellung der Bodenbenutzung in jeder Hinsicht gewährleisten.

Die Unterschiede gegenüber den Anbauflächen früherer Jahre sind zum größten Teil auf die Änderung der Erhebungsmethode und nur zum geringsten Teil auf tatsächliche Veränderungen der Bodenbenutzungsweise zurückzuführen. Oftmals werden sich beide Ursachen gegenseitig aufheben oder abschwächen, oftmals aber auch sich durch ihre Wirksamkeit in derselben Richtung verstärken. Unter diesen Umständen ist der Vergleich mit den Ergebnissen früherer Anbau- und Bodenbenutzungserhebungen mit der Absicht, die Entwicklung der Benutzungsarten darzustellen, sehr erschwert, da sich nicht immer sicher feststellen läßt, wie weit die Anbauveränderungen nur methodisch und wie weit sie tatsächlich begründet sind.

Durch die diesjährige Bodenbenutzungserhebung wurden im Deutschen Reich rd. 47 Mill. ha Gesamtfläche ermittelt. Bei dem Vergleich mit früheren Erhebungen muß das Saarland unberücksichtigt bleiben, da für dieses keine entsprechenden Vergleichszahlen vorliegen. Für die einzelnen Kulturarten ergeben sich folgende Veränderungen:

Beim Ackerland wurde 1935 im Reichsgebiet mit 19,33 Mill. ha gegen die Anbauerhebung 1934 und gegen die letzte Bodenbenutzungsaufnahme 1927 eine Abnahme um 1,08 Mill. ha und 1,35 Mill. ha festgestellt. Diese Verminderung beruht keineswegs in vollem Umfange auf einer tatsächlichen Einschränkung des Ackerlandes gegenüber den Ergebnissen der Jahre 1934 oder 1927, sondern ist zum Teil auf die verbesserte Erhebungsmethode zurückzuführen. Vergleicht man mit den Ergebnissen der Betriebszählung 1933 (18,26 Mill. ha), so ergibt sich bei der diesjährigen Bodenbenutzungsaufnahme eine um 1,07 Mill. ha = 5,9 vH größere Ackerfläche. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß von der Betriebszählung nur die Betriebe über 0,5 ha Gesamtfläche erfaßt wurden; da ferner eine Nachprüfung der einzelnen Betriebsflächen durch Katasterunterlagen nicht gegeben war, dürften die Angaben der Betriebszählung zwar das Kultur- und

Fruchtartenverhältnis zuverlässig aufzeigen, die Gesamtflächen blieben aber hinter der Wirklichkeit zurück.

An landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden bei der Bodenbenutzungserhebung 1935 28,64 Mill. ha ermittelt, etwa 700 000 ha = 2,4 vH weniger als bei der Anbauflächenenerhebung 1934 und etwa 770 000 ha weniger als bei der letzten Bodenbenutzungsaufnahme 1927. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Betriebszählung 1933 wurden bei der Bodenbenutzungserhebung 1935 etwa 1,47 Mill. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche = 5,4 vH mehr festgestellt. Innerhalb der landwirtschaftlichen Kulturarten ist eine Zunahme zu verzeichnen bei den Wiesen ohne Bewässerungsanlagen mit 5,33 Mill. ha um rd. 257 000 ha und bei den Viehweiden mit 2,91 Mill. ha um 227 000 ha. Dagegen ergibt sich eine Verminderung beim Gartenland, bei den Wiesen mit Bewässerungsanlagen und bei den Weinbergen. Die Abnahme der Wiesen mit Bewässerung ist infolge anderer Fassung der Frage den gewöhnlichen Wiesen zugutegekommen. Im übrigen dürften aber die Unterschiede gegenüber früheren Ergebnissen in einer besseren Erfassung der Flächen ihre Erklärung finden.

Die Verteilung der Gesamtfläche im Deutschen Reich	1935 einschl. Saarland 1000 ha	1935				Veränderung 1935 gegen			
		ohne Saarland				1934		1927	
		1935	1934	1927	1934	vH	1927	vH	
Ackerland ...	19 404,6	19 331,3	20 412,1	20 680,8	- 1080,8	- 5,3	- 1349,5	- 6,5	
Gartenland ..	574,9	582,9 ¹⁾	607,3 ²⁾	568,7	- 24,4	- 4,0	+ 14,2	+ 2,5	
Wiesen	5 658,8	5 623,0	5 493,0	5 513,4	+ 130,0	+ 2,4	+ 109,6	+ 2,0	
Viehweiden ...	2 909,9	2 908,1	2 681,3	2 510,6	+ 226,8	+ 8,5	+ 397,5	+ 15,8	
Weinberge ...	80,9	80,9	84,7	80,4	- 3,8	- 4,4	+ 0,5	+ 0,6	
Obstanlagen ¹⁾	102,7	102,0 ²⁾	61,7 ²⁾	48,3	.	.	.	.
Baumschulen ..	11,7	(11,6)	(6,3)	(6,3)	.	.	.	.
Korbweidenanlagen ...	9,1	9,1	7,7	7,2	+ 1,4	+ 17,8	+ 1,9	+ 25,8	
Landw. genutzte Fläche ..	28 752,6	28 637,3	29 347,8	29 409,4	- 710,5	- 2,4	- 772,1	- 2,6	
Forsten und Holzungen ..	12 947,9	12 890,6	12 789,9	12 738,9	+ 100,7	+ 0,8	+ 151,7	+ 1,2	
Moorflächen ..	446,9	446,7	403,5	411,8	+ 43,2	+ 10,7	+ 34,9	+ 8,5	
Sonst. Öd- u. Unland	1 459,2	1 455,5	1 398,7	1 470,1	+ 56,8	+ 4,1	- 14,6	- 1,0	
Gebäude und Hofflächen ..	792,1	786,4	662,0	617,5	+ 124,4	+ 18,8	+ 168,9	+ 27,4	
Übrige Flächen ..	2 618,1	2 609,6	2 266,2	2 211,0	+ 343,4	+ 15,2	+ 398,6	+ 18,0	
Gesamtfläche	47 016,8	46 826,1	46 868,1	46 858,7	- 42,0	- 0,1	- 32,6	- 0,1	

¹⁾ Nicht vergleichbar, da andere Fragestellung. — ²⁾ Einschl. Baumschulen. — ³⁾ Ohne Württemberg, wo die Obstanlagen dem Ackerland, den Wiesen und Viehweiden zugerechnet sind.

Vergleicht man diese für das Reich dargestellte Entwicklung mit derjenigen in den Ländern und größeren Verwaltungsbezirken, so ergibt sich bei den wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturarten der Richtung nach dasselbe Bild, nur das Ausmaß der Änderungen ist verschieden. In Württemberg und Baden ist beispielsweise das Ackerland (652 408 ha und 470 035 ha) ins-

besondere zugunsten der Wiesen gegen das Vorjahr um 10 vH und 9 vH geringer geworden. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen dieser Länder weichen aber mit rd. 22 000 ha = — 1,8 vH und 3 000 ha = — 0,4 vH nur unerheblich von den Vorjahrsergebnissen ab. Im übrigen bewegen sich die Veränderungen des Ackerlandes und der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Vergleich mit den Anbauflächenenergebnissen des Jahres 1934 zwischen 2 und 6 vH sowie zwischen 1 und 3 vH.

Bodenbenutzung im Deutschen Reich 1935

Haus- u. Hofraum	Wege, Eisenbahnen, Parkanlagen	Gewässer
Unkultiviertes Land		
FORSTEN UND HOLZUNGEN		
WIESEN		WEIDEN
ACKERLAND		
Getreide	Hülsenfrüchte	Hackfrüchte
		Futterpflanzen
		Sonst. Ackerland u. Gartenland

WuSt 35

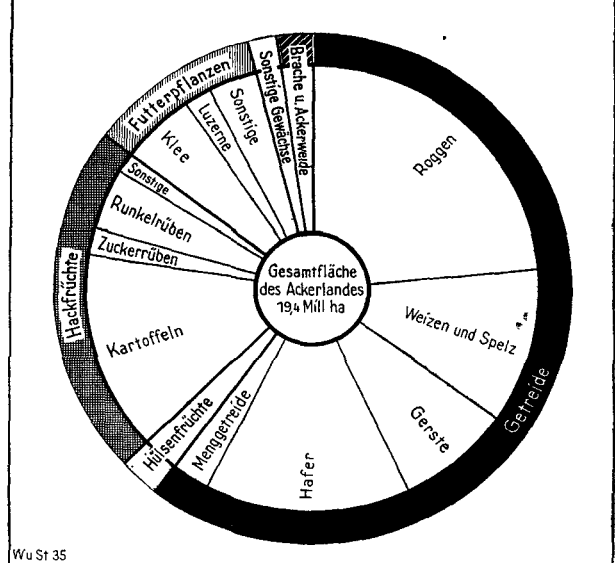
Die nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen, wie Forsten und Holzungen, Gebäude- und Hofflächen, Wegeland, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Sport-, Flug- und Übungsplätze, Gewässer usw. zeigen entsprechend der verringerten landwirtschaftlichen Nutzfläche einen größeren Umfang, als er bei früheren Anbauerhebungen festgestellt wurde. Die Ausdehnung dürfte zum Teil auf das Anwachsen von Industrieanlagen, gewerblichen Niederlassungen und auf die Einrichtung von Sport-, Flug- und Übungsplätzen, zum größten Teil aber auf die methodisch bessere Erfassung dieser vorwiegend außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe liegenden Flächen zurückzuführen sein. Eine besonders starke Abweichung gegen früher ist bei den Wasserflächen ermittelt worden, und zwar sind es gegen 1934 200 000 ha, gegen 1927 jedoch nur 100 000 ha mehr. Die Schätzung der Wasserflächen bereitet besonders große Schwierigkeiten. Bei der Bodenbenutzungserhebung 1927 wurde zum erstenmal versucht, die Binnengewässer innerhalb der katasteramtlich vermessenen Gesamtfläche der Gemarkungen besonders zu ermitteln. Die entsprechenden Fragen wurden aber sehr schlecht beantwortet, und nur durch zahlreiche Rückfragen war es möglich, ein rohes Bild von dem Umfang der Binnengewässer zu erhalten. Die Angaben der Bodenbenutzungserhebung 1935 müssen daher als erheblich zuverlässiger gelten als die früheren Ergebnisse. Auch die Zunahme der Moorfläche um 10,7 vH dürfte vor allem auf zuverlässigerer Ermittlung beruhen.

Innerhalb der großen Gruppe der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen des Ackerlandes ergibt sich bei Getreide insgesamt eine Verminderung der Anbauflächen auf 11,63 Mill. ha oder um 2,7 vH (1934 = 11,96 Mill. ha). Der Roggenanbau wurde mit 4,54 Mill. ha um etwa 49 000 ha = 1,1 vH ausgedehnt, der Winterweizenanbau mit 1,92 Mill. ha um etwa 27 000 ha = 1,4 vH, der Wintergerstenanbau mit 387 000 ha um etwa 81 000 ha = 26,3 vH und der Menggetreideanbau mit 521 000 ha um 129 000 ha = 32,7 vH. Dagegen wurden beim Sommerweizen, bei der Sommergerste, beim Spelz und beim Hafer insgesamt etwa 600 000 ha weniger festgestellt als 1934. Während sich die Anbauminderung für Sommerweizen, Spelz und Sommergerste durch tatsächliche Umstellungen im Getreideanbau erklären läßt — Einschränkung des Weizenanbaus auf den leichten, nicht mehr weizensicheren Böden im Osten des Reiches, Ausdehnung des

Roggen- und Menggetreideanbaus auf Kosten des Weizens —, ist eine so große Abnahme der Haferanbaufläche im Laufe eines Jahres sehr unwahrscheinlich. Allerdings wurde der Haferanbau nach den Ergebnissen der Anbauerhebungen seit 1930 allmählich eingeschränkt, so daß auch das Jahr 1935 einen weiteren Rückgang hätte erwarten lassen können. Dagegen spricht jedoch, daß 1934 infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse insbesondere die Haferernte sehr schlecht war und manchenorts noch nicht einmal die Haferbestände für die Ernährung der Ackerferde ausreichten. Unter diesen Umständen dürften nur wenige Bauern ihren Haferanbau eingeschränkt haben, zumal da die Haferpreise einen günstigen Stand aufwiesen. Im ganzen war jedenfalls nicht mit einer Anbauminderung zu rechnen. Es muß daher angenommen werden, daß beim gemeindeweißen Schätzungsverfahren der letzten Jahre zwar der Haferanbau der Richtung nach (Rückgang gegen früher) richtig geschätzt worden war, daß aber das Ausmaß der Anbauminderung in den Jahren 1930 bis 1934 nicht voll wiedergegeben wurde; somit dürfte die seitens der amtlichen Statistik schon früher ausgesprochene Vermutung, daß in früheren Jahren der Haferanbau offensichtlich überschätzt worden ist, begründet sein¹⁾. Diese Annahme wird auch durch die Ergebnisse der Betriebszählung 1933 erhärtet.

Die Anbaufläche für Hülsenfrüchte war 1935 ebenfalls um etwa 230 000 ha kleiner als bei der Anbauerhebung 1934, was vornehmlich auf die Minderung des Mischfruchtanbaus zurückzuführen ist. Aber auch der Erbsen- und Bohnenanbau wurde eingeschränkt. Der Rückgang des Hülsenfruchtanbaus dürfte größtenteils in dem Mangel an gutem Saatgut begründet sein.

Der Anteil der wichtigsten Ackerfrüchte an der Ackerfläche 1935



WuSt 35

Ebenso wie die Hülsenfruchtfläche weist auch die Anbaufläche für Hackfrüchte im Reich und in den Ländern gegen 1934 eine Minderung auf, und zwar verursacht durch einen Rückgang der Kartoffelanbaufläche. Im Jahre 1935 wurden bei den Spätkartoffeln etwa 51 000 ha weniger, bei den Frühkartoffeln infolge einer engeren Begriffsbestimmung der Frühkartoffelanbaufläche etwa 98 000 ha weniger ermittelt als im Vorjahr. Die Verminderung der Frühkartoffelanbaufläche hat sich also nicht in einer entsprechenden Zunahme der Spätkartoffelanbaufläche ausgewirkt. Diese muß daher in den früheren Jahren als »überschätzt« gelten. Bei einem Vergleich der Betriebszählungsergebnisse 1933 mit denen der diesjährigen Bodenbenutzungserhebung ergibt sich andererseits für 1935 eine um etwa 370 000 ha = 15,8 vH größere Fläche. Durch die Bodenbenutzungserhebung 1935 wird somit die Vermutung, daß beim gemeindeweißen Schätzungsverfahren die Kartoffelflächen überschätzt worden sind, bestätigt, da kaum angenommen werden kann, daß seit 1934 der Kartoffelbau tatsächlich eingeschränkt worden ist.

Die Gartengewächse zeigen ebenfalls eine Abnahme um etwa 24 000 ha, die überwiegend auf die Kohl-, insbesondere die Weiß-

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 13, S. 460.

kohlflächen, zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist, daß vorwiegend die bayerischen Kohlgebiete an dieser Minderung beteiligt sind. Ein abschließendes Bild über den Gemüseanbau des Jahres 1935 läßt sich jedoch aus diesen Zahlen nicht gewinnen, da die Ergebnisse der Gemüsenacherhebung, die für die Gesamtbeurteilung nicht entbehrt werden können, noch nicht vorliegen.

Die Flächen der Handelsgewächse sind dank den Maßnahmen der Reichsregierung mit etwa 103 000 ha um rd. 33 000 ha = 47,9 vH gegen das Vorjahr ausgedehnt worden. Diese verhältnismäßig starke Anbauerweiterung ist vorwiegend auf die Vermehrung des Raps- und Rübsenanbaus (1935 = rd. 47 000 ha Raps und Rübsen, 1934 = rd. 27 000 ha) sowie des Flachses (22 275 ha und 8 790 ha) und Hanfanbaus (3 609 ha und 366 ha) zurückzuführen.

Dagegen ist der Feldfutterbau eingeschränkt worden, und zwar um rd. 120 000 ha = 5,5 vH. Die Minderung ist vornehmlich in der Einschränkung des Kleeanbaus begründet, und zwar

insbesondere in den süddeutschen Ländern Bayern, Württemberg und Baden. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Jahres 1934 haben die Entwicklung der wasseranspruchsvollen Klee- pflanzen stark beeinträchtigt, so daß manchenorts im Frühjahr 1935 erhebliche Flächen umgepflügt werden mußten.

Die Brache und Ackerweide sind um etwa 85 000 ha und 145 000 ha erheblich vermindert worden.

Im ganzen ergeben sich also gegen 1934 folgende große Abweichungen: Das Ackerland hat um etwa 1,08 Mill. ha abgenommen, während die Wiesen und Viehweiden um etwa 350 000 ha zugenommen haben. Die landwirtschaftliche Nutzfläche verminderte sich um etwa 700 000 ha zugunsten der Forsten und Holzungen, der Gebäude-, Hofflächen usw. Innerhalb des Ackerlandes haben die großen Gruppen der Kulturpflanzen, wie Getreide, um 330 000 ha = 2,7 vH, die Hülsenfrüchte um etwa 230 000 ha = 27 vH, die Hack-

Anbauflächen nach der Bodenbenutzungserhebung 1935

Frucht- und Kulturarten	1935		Veränderung 1935 gegen 1934 vH	Frucht- und Kulturarten	1935		Veränderung 1935 gegen 1934 vH		
	einschl. Saarland	ohne Saarland			einschl. Saarland	ohne Saarland			
	Hektar			Hektar					
Winterroggen	4 487 381	4 472 705	4 423 700	+ 1,1	Spinat und Mangold	2 660	2 645	3 207	- 17,5
Sommerroggen	67 473	67 222	67 229	- 0,0	Salat (auch Endivien, Rapunzel usw.)	2 838	2 821	3 280	- 14,0
Winterweizen	1 923 893	1 916 175	1 889 308	+ 1,4	Rhabarber	1 467	1 465		
Sommerweizen	190 236	190 105	308 355	- 33,3	Spargel { ertragfähig	19 283	19 273	22 060	- 12,6
Speitz ¹⁾ (Dinkel), Emmer u. Einkorn	72 755	72 750	103 886	- 30,0	noch nicht ertragfähig	2 009	2 008	1 005	+ 99,8
Wintergerste	387 840	387 188	306 493	+ 26,3	Zwiebeln	6 185	6 164	6 691	- 7,9
Sommergerste	1 218 705	1 217 630	1 324 437	- 8,1	Mohren u. Karotten als Gemüse	5 835	5 786	6 415	- 9,8
Hafer	2 798 307	2 789 329	3 145 659	- 11,3	Sellerie	1 860	1 850	1 848	+ 0,1
Menggetreide (Wint.-Sommerfrucht)	522 033	521 056	392 512	+ 32,7	Meerrettich	1 242	1 241	1 310	- 5,3
Buchweizen	9 345	9 343	10 554	- 11,5	Erdbeeren	8 675	8 644	8 165	+ 5,9
Mais zur Körnergewinnung	15 793	15 784	6 257	+ 152,3	Blumen u. and. Zierpflanzen	5 146	5 111		
Mais z. Grünfütter- u. Silagegew.	56 060	55 973	45 559	+ 22,9	Gartengewächse z. / Gemüsesamen	1 766	1 765		
Gelbe Speiseerbsen z. Körnergew. ²⁾	24 058	24 051	38 173	- 37,0	Gewinnung von / Blumensamen	438	436		
Grüne Speiseerbsen z. Körnergew. ²⁾	15 173	15 167	16 653	- 8,9	Sonst. Gartengewächse	5 567	5 528	9 891	
Futtererbsen (auch Peluschken)	9 393	9 390	31 110	- 69,8	Raps	33 555	33 540		
Speisebohnen	4 878	4 874	6 592	- 26,1	Rübsen { Winterfrucht	12 029	12 025	26 741	+ 75,8
Ackerbohnen	43 744	43 736	73 468	- 40,5	{ Sommerfrucht	1 439	1 439		
Linzen	2 408	2 406			Flachs (Lein)	22 276	22 275	8 790	+ 153,4
Wicken { zur Körnergewinnung	23 344	23 274	40 675	- 42,8	Hanf	3 609	3 609	3 366	+ 886,1
{ Grünfütter- u. Heugew.	98 110	97 606	108 144	- 9,7	Hopfen	10 265	10 265	9 621	+ 6,7
Lupinen { zur Körnergewinnung	61 634	61 628			Mohn	1 889	1 889	2 655	- 28,9
{ zum Unterpflügen	51 352	51 336	138 473	- 9,6	Senf	851	851		
Süßlupinen zur Körner- und Grün- fütterungsgewinnung	12 178	12 176			Tabak	12 671	12 669		
Hülsenfrucht- gemenge { z. Körnergew.	20 967	20 957	29 754	- 29,6	Zichorie	2 324	2 324	3 553	- 34,6
{ Grünfütter- u. Heugewinnung	22 288	22 273	38 463	- 42,1	Arznei- und Gewürzpflanzen	1 292	1 292	684	+ 88,9
Mischfrucht { z. Körnergew.	83 605	83 566	258 897	- 45,2	Sonst. Handelsgewächse ³⁾	968	967	17 329	
{ zum Unterpflügen und Heugewinnung	58 369	58 273			Rotklee in Reinsaat	747 423	743 881		
Zum Unterpflügen bestimmte Flächen d. Hülsenfrüchte (o. Lupinen)	6 629	6 621	3 084	+ 114,7	Weißklee in Reinsaat	14 946	14 857		
Andere Arten von Getreide und Hülsenfrüchten	3 943	3 938	7 790	- 1,9	Schweidenklee in Reinsaat	15 674	15 635	1 683 372	- 7,6
Spätkartoffeln	2 637 946	2 618 942	2 669 960	- 46,5	Andere Kleearten und gemischt	273 373	272 643		
Frühkartoffeln	132 112	131 349	236 690	- 27,6	Gras in Reinsaat	85 906	85 444		
dav. vorgekeimte Frühkartoffeln	18 315	18 298	25 277	+ 4,6	Kleegras (Mischung v. Klee u. Gras)	424 911	423 051	318 526	+ 14,0
Zuckerrüben { z. Rüben- u. Heugewinnung	372 858	372 816	356 484	+ 36,1	Luzerne	366 566	363 250		
{ (Runkelrüben) zur Rüben- u. Heugewinnung	15 881	15 865	11 653	+ 0,2	Serradella { z. Grünfütter- u. Heugew. und zum Unterpflügen	63 291	63 258		
Futterrüben { (Runkelrüben) zur Rüben- u. Heugewinnung	8 882	8 870	7 458	+ 18,9	zur Samengewinnung	47 300	47 300		
Kohlrüben { zur Rüben- u. Heugewinnung	230 748	230 481	275 129	- 16,2	Esparssette	21 069	21 053	219 217	- 17,8
{ (Futtermöhren) zur Rüben- u. Heugewinnung	1 275	1 271			Gemischter Anbau v. Klee, Luzerne und Esparssette	19 051	18 931		
Mohrrüben { (Futtermöhren) zur Rüben- u. Heugewinnung	13 296	13 269	18 013	- 26,3	Sonstige Futterpflanzen	29 794	29 738		
Sonst. Hackfrüchte (Futterkohl usw.)	29 329	29 305	26 336	+ 11,3	Brache	160 532	159 707	246 469	- 35,2
Weißkohl	22 273	22 108	40 886	- 45,9	Ackerweide	309 709	309 537	454 491	- 31,9
Rotkohl	6 344	6 308	7 565	- 16,6	Ackerland	19 404 641	19 331 290	20 412 100	- 5,3
Wirsingkohl	5 147	5 110	5 823	- 12,2	Gartenland	574 916	582 928	607 348	- 4,0
Blumenkohl	3 251	3 235	4 034	- 19,8	Wiesen ohne Bewässerungsanlagen	5 361 271	5 327 110	5 069 746	+ 5,1
Rosenkohl	2 526	2 521	3 028	- 16,7	Bewässerungswiesen (Rieselwiesen)	297 547	295 939	423 282	+ 30,1
Grünkohl (Braunkohl, Krauskohl)	1 614	1 605	4 584	- 65,0	Viehweiden (Dauerweiden)	2 909 857	2 908 101	2 681 263	+ 8,5
Kohlrabi	2 586	2 572	2 538	+ 1,3	Weinberge	80 937	80 934	84 693	- 4,4
Grüne Pflückererbsen (Schoten als Gemüse)	8 104	8 083	8 325	- 2,9	Obstanlagen	102 656	101 967	61 680	
Stangenbohnen als Gemüse	2 696	2 641	6 801	+ 10,6	Baumschulen aller Art	11 663	(11 601)		
Buschbohnen als Gemüse	4 890	4 866			Korbweidenanlagen	9 083	9 076	7 703	+ 17,8
Turken	8 416	8 381	9 014	- 7,0	Landwirtschaftliche Nutzfläche	28 752 571	28 637 345	29 347 815	- 2,4
Tomaten	1 901	1 894	1 874	+ 1,1	Forsten und Holzungen	12 947 862	12 890 546	12 789 874	+ 0,8
					Moorflächen (unkultivierte)	446 943	446 728	403 496	+ 10,7
					Sonstiges Öd- und Unland	1 459 237	1 455 445	1 398 664	+ 4,1
					Gebäude u. Hofflächen (ohne Hausg.)	792 130	786 382	661 997	+ 18,8
					Wegeland, Eisenbahnen, Friedhöfe, öfentl. Parkanlagen, Gewässer (ohne Hafte und Bodden)	2 474 448	2 466 369	2 266 253	+ 15,2
					Sport-, Flug- und Übungsplätze	143 622	143 256		
					Gesamtfläche	47 016 813	46 826 071	46 868 099	- 0,1

¹⁾ Auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen. — ²⁾ Zur Grünfütterungsgewinnung bestimmte Erbsen sind in den anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten enthalten. — ³⁾ Einschl. Nessel u. a. Gespinst- und Ölpflanzen. — ⁴⁾ Senf, Tabak u. a. sowie die Flächen von Kohlrüben-, Mohrrüben-, Gemüse- und Blumensamen. — ⁵⁾ Einschl. Baumschulen. — ⁶⁾ Nicht vergleichbar, da andere Fragestellung. — ⁷⁾ Ohne Württemberg.

früchte um rd. 180 000 ha = 4 vH, die Futterpflanzen um rd. 120 000 ha und die Brache und Ackerweide um rd. 230 000 ha abgenommen. Beim Getreide beruht diese Abnahme auf der offensichtlichen Überschätzung des Haferanbaus, bei den Hackfrüchten auf der offensichtlichen Überschätzung des Kartoffelanbaus in früheren Jahren.

Mit der Bodenbenutzungsaufnahme 1935 ist eine neue Periode der Erhebung der Anbauflächen eingeleitet worden. Es lassen sich daher bei einem Teil der Feldfrüchte (Hafer, Kartoffeln, Wiesenheu) zuverlässige Erntevergleiche mit früheren Jahren

nur unter Vorbehalt anstellen¹⁾. Dieser Tatsache wird bei Ermittlung der endgültigen Ernteergebnisse des Jahres 1935 und dem Vergleich mit der Ernte des Jahres 1934 entsprechend Rechnung getragen werden.

¹⁾ Im besonderen erscheint es geboten, bei Erntevergleichen die Ernte des Jahres 1934 an Hafer, Kartoffeln und Wiesenheu unter Zugrundelegung der Anbauflächen der Bodenbenutzungserhebung 1935 und der Hektarerträge des Vorjahrs neu zu berechnen, d. h. die Ernten an Hafer und Kartoffeln infolge der in früheren Jahren zu hoch angesetzten Anbaufläche, die Ernte an Wiesenheu infolge der zu niedrig angesetzten Anbaufläche zu berichtigen. Dieses zwar etwas rohe Verfahren dürfte den tatsächlichen Verhältnissen wenigstens einigermaßen gerecht werden.

Stand der Gemüsekulturen Mitte Oktober 1935 und Erntermittlungen für Tomaten und grüne Pflückbohnen

Der Wachstumsstand von Gemüse hat sich unter den günstigen Witterungsverhältnissen (ausreichende Niederschläge bei milden Temperaturen) besonders in der ersten Oktoberhälfte gegenüber dem Stand vom Vormonat allgemein gebessert, wenn auch hier und da die Schäden der vorangegangenen Trockenheit sich z. B. beim Kohl durch mangelhafte Kopfbildung oder bei den Tomaten durch ungenügende Größe der Früchte und Neigung zum Aufplatzen nachteilig bemerkbar machten. Verschlechtert hat sich der Stand der Zwiebeln, namentlich im oldenburgischen Landesteil Lübeck, und vom Meerrettich, der in Baden am ungünstigsten beurteilt wird.

Die Aussaat und die Pflanzarbeiten wurden im allgemeinen gut durchgeführt. Auftreten von Blattläusen bei den Kohlgewächsen und Rostbefall am Spargelkraut wird namentlich aus den sächsischen und nordwestdeutschen Gemüsegebieten in geringerem Umfange gemeldet.

Die endgültige Erntermittlung für Tomaten ergab im Reichsdurchschnitt einen Ertrag von 233,7 dz je ha. Gegenüber der 2. Vorschätzung um Mitte September liegen die Erträge in den norddeutschen Gemüsegebieten (Hannover, Schleswig-Holstein, Brandenburg) niedriger, in den übrigen Gebieten dagegen im allgemeinen höher. Im Vergleich mit den beiden letzten Jahren liegen die Erträge im Reichsdurchschnitt etwas niedriger, doch ergeben sich je nach den örtlichen Klimaverhältnissen in manchen Gebieten in diesem Jahr höhere Erträge als in den beiden Vorjahren.

Bei der Erntermittlung der grünen Pflückbohnen wurde erstmals nach Stangen- und Buschbohnen unterschieden. Infolge der unbeständigen Witterung, die im allgemeinen den Entwicklungsbedingungen der Bohnen unzutraglich war, können

die erzielten Erträge im Reichsdurchschnitt von 94,1 dz je ha bei Stangenbohnen und 67,7 dz je ha bei Buschbohnen nur als knappe Durchschnittserträge bezeichnet werden.

Endgültige Erntermittlung 1935	Grüne Pflückbohnen			Endgültige Erntermittlung 1935	Grüne Pflückbohnen		
	Tomaten	Stangenbohnen	Buschbohnen		Tomaten	Stangenbohnen	Buschbohnen
Hauptgemüsegebiete in	dz je ha	dz je ha	dz je ha	Hauptgemüsegebiete in	dz je ha	dz je ha	dz je ha
Preußen	194,7	95,7	67,0	Baden	390,6	80,2	71,1
davon in				Thüringen	263,0	78,0	73,0
Brandenburg und				Hessen	231,9	86,9	57,2
Berlin	159,6	147,0	63,9	Hamburg	332,3	147,8	104,0
Niederschlesien	182,7	130,0	47,9	Mecklenburg	141,0	103,0	73,0
Provinz Sachsen	261,5	82,0	59,7	Oldenburg:			
Hannover-Südost	221,1	119,3	70,5	Amt Ammerland	140,0	65,0	50,0
Hannover-Nordwest				Landesteil Lübeck	150,0	60,0	45,0
u. Schleswig-Holstein	190,6	106,7	91,1	Braunschweig	191,8	100,8	73,1
Rheinprovinz und				Anhalt	220,0	68,0	46,0
Hessen-Nassau	253,7	89,1	66,2	Lübeck	172,8		
Bayern	211,8	86,0	59,7	Zusammen	233,7	94,1	67,7
Sachsen	289,0	95,5	74,5	1934	278,3		65,4
Württemberg	255,5	110,5	74,0	1933	296,7		80,4

Der Stand der Saaten Anfang November 1935

Der Witterungsverlauf im Oktober war im Reich nicht einheitlich, jedoch fielen in den meisten Gebieten ausreichende Niederschläge, besonders in der zweiten Hälfte des Monats. In höheren Lagen trat häufiger schon Schneefall ein; auch Nachfröste wurden an vielen Stellen beobachtet. Die reichlichen Niederschläge führten teilweise zu einer Unterbrechung und Verzögerung der Hackfrüchtereite und der Bestellungsarbeiten, für den Anfang der Saaten sowie für die Entwicklung der Zwischenfrüchte, die durch die Trockenheit des Spätsommers sehr gelitten hatten, waren sie dagegen günstig.

Der Stand der Wintersaaten Anfang November 1935 zeigt im Reichsdurchschnitt etwa dasselbe Bild wie zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Bewertungsnoten liegen zwischen »mittel« und »gut«. Am günstigsten wird der Saatenstand in Baden und Hessen beurteilt; auch die übrigen süddeutschen Gebiete weisen einen etwas besseren Stand auf als Mittel- und Norddeutschland. Bei der Beurteilung der Saatenstandsnoten ist zu beachten, daß die Bestellung insbesondere des Winterweizens häufig noch nicht beendet ist, während Wintererbsen und -rüben, Wintergerste und zum großen Teil auch Winterroggen aufgelaufen sind. Gut erholt hat sich infolge der Niederschläge das Grünland, und zwar werden die Viehweiden mit der Note 3,0 gegen 3,2 im Vormonat um zwei Punkte besser beurteilt, während der Klee mit der Note 2,6 (3,1) sogar um fünf Punkte höher gewertet wird. Eine besonders starke Verbesserung

Begutachtung der Gemüsekulturen Mitte Oktober 1935	Wachstumsstand von Gemüse Mitte Oktober (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering)													
	Weißkohl	Rotkohl	Wirsing	Blumenkohl	Rosenkohl	Grünkohl	Kohlrabi	Spinat, Mangold	Salat	Spargelkraut	Zwiebeln	Möhren, Karotten	Sellerie	Meerrettich
Preußen	2,6	2,8	2,7	2,9	2,7	2,5	2,6	2,3	2,8	2,5	2,8	2,4	2,6	2,6
davon														
Brandenburg u. Berlin	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7	2,4	2,6	2,3	2,8	2,4	2,5	2,4	2,7	2,6
Niederschlesien	3,0	3,1	3,2	3,5	3,3	3,1	3,0	2,8	2,8	2,8	3,0	3,0	3,5	3,6
Provinz Sachsen	2,8	3,0	2,7	2,9	2,8	2,6	2,6	2,4	2,6	2,6	2,9	2,5	2,8	2,7
Hannover-Südost	2,2	2,7	2,4	2,4	2,5	2,1	2,2	2,4	2,5	2,6	2,5	2,1	2,5	2,2
Hannover-Nordwest u. Schleswig-Holstein	2,3	2,4	2,6	2,6	2,5	2,3	2,4	2,7	2,6	2,5	2,4	2,2	2,3	2,5
Rheinprovinz u. Hessen-Nassau	2,8	3,1	2,7	3,3	2,8	2,8	2,6	2,2	2,9	2,3	2,4	2,3	2,4	2,4
Bayern	2,8	3,1	2,4	—	2,7	2,1	2,2	1,7	—	—	—	1,9	2,3	2,9
Sachsen	2,6	2,8	2,6	2,3	2,5	2,3	2,4	2,3	2,4	—	2,3	2,3	2,7	2,0
Württemberg	2,9	3,0	2,4	2,3	2,3	2,3	2,2	2,0	2,2	—	2,1	2,2	1,8	2,0
Baden	2,4	2,7	2,7	2,5	2,2	2,3	2,1	2,0	2,3	—	2,1	2,1	2,5	4,5
Thüringen	2,6	2,5	2,5	2,5	2,3	2,8	2,3	2,1	—	—	—	2,2	2,4	—
Hessen	2,5	2,8	2,1	2,6	2,5	2,2	2,5	1,9	2,6	—	—	2,2	2,1	—
Hamburg	2,2	2,2	2,1	1,7	2,2	1,9	3,0	2,2	2,4	—	3,0	2,0	2,0	3,0
Mecklenburg	2,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oldenburg: Amt Ammerl.	2,5	2,5	2,5	3,0	3,0	2,5	3,0	3,0	—	—	2,5	2,5	3,0	—
Landesteil Lübeck	2,0	2,0	2,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	—	—	3,0	2,0	2,0	—
Braunschweig	2,5	2,7	2,4	2,6	2,4	—	2,4	—	—	—	—	2,1	2,7	2,6
Anhalt	2,6	3,0	3,4	2,7	2,9	—	—	—	—	—	3,2	2,5	3,1	3,0
Lübeck	2,8	3,1	2,9	2,5	2,5	2,4	2,6	2,8	3,0	—	—	2,4	2,9	—
Zusammen	2,7	2,8	2,6	2,6	2,6	2,4	2,4	2,2	2,5	2,5	2,6	2,3	2,5	2,9
September 1935	2,9	3,0	2,8	3,1	2,8	2,6	2,7	2,5	2,6	—	2,5	2,3	2,7	2,8
August 1935	3,2	3,0	3,0	3,3	2,9	2,8	2,9	3,0	2,9	—	2,7	2,5	2,8	3,2
Oktober 1934	2,5	2,9	2,6	3,0	2,7	2,2	2,3	2,1	2,5	—	2,5	2,5	2,7	2,6

gegenüber der Bewertung im Oktober 1935 zeigen die Gebiete, die vorher große Dürreschäden aufwiesen, wie vor allem Schlesien, die Grenzmark Posen-Westpreußen und die meisten süddeutschen Landesteile.

Saatenstand Anfang November 1935 ¹⁾	Winter- roggen	Winter- weizen	Winter- spelz (auch mit Beimischg von Roggen od. Weizen)	Winter- gerste	Winter- raps und -rübren	Klee (auch mit Beimischg von Gräsern)	Vieh- weiden
Preußen	2,6	2,6	2,6	2,4	2,5	2,7	3,0
Reg.-Bez.							
Königsberg	2,5	2,6	—	2,4	2,5	2,5	3,4
Gumbinnen	2,8	2,9	—	2,7	3,1	2,6	3,3
Allenstein	2,6	2,7	—	2,7	2,6	2,6	3,4
Westpreußen	2,4	2,4	—	2,6	2,3	2,6	3,3
Stadt Berlin	2,4	2,4	—	2,1	2,5	2,8	3,0
Reg.-Bez.							
Potsdam	2,5	2,6	—	2,4	2,5	2,9	3,1
Frankfurt	2,6	2,7	—	2,6	2,5	3,1	3,3
Stettin	2,7	2,8	—	2,6	2,6	2,5	2,9
Köslin	2,8	2,8	—	2,6	2,4	2,7	3,1
Grenz.-Pos.-Wpr. ..	2,8	2,8	—	2,7	2,8	3,2	3,4
Breslau	2,4	2,5	—	2,4	2,4	2,9	3,0
Liegnitz	2,6	2,6	—	2,5	2,6	3,3	3,3
Oppeln	2,3	2,4	—	2,3	2,2	2,5	2,8
Magdeburg	2,6	2,8	—	2,5	2,4	2,9	3,2
Merseburg	2,7	2,9	—	2,6	2,6	3,1	3,2
Erfurt	2,7	2,8	—	2,5	2,5	2,6	3,0
Schleswig	2,7	2,7	—	2,6	2,7	2,4	2,7
Hannover	2,6	2,8	—	2,5	2,6	2,6	3,1
Hildesheim	2,3	2,5	—	2,2	2,3	2,3	2,8
Lüneburg	2,6	2,6	—	2,4	2,4	2,6	3,0
Stade	2,7	2,8	—	2,6	2,5	2,6	2,8
Osnabrück	2,6	3,0	—	2,5	2,7	2,8	3,2
Aurich	2,7	2,8	—	2,6	2,9	2,5	3,0
Münster	2,6	2,7	—	2,4	2,6	2,8	3,0
Minden	2,4	2,4	—	2,2	2,4	2,4	3,0
Arnsberg	2,4	2,6	—	2,4	2,4	2,6	3,1
Kassel	2,4	2,6	—	2,3	2,3	2,4	2,9
Wiesbaden	2,3	2,6	—	2,3	2,3	2,3	2,9
Koblenz	2,5	2,7	2,9	2,4	2,5	2,6	3,3
Düsseldorf	2,3	2,4	—	2,2	2,4	2,5	2,7
Köln	2,4	2,5	—	2,2	2,4	2,7	3,0
Trier	2,3	2,5	2,7	2,3	2,6	2,7	2,8
Aachen	2,3	2,4	2,3	2,1	2,4	2,6	3,0
Sigmaringen	2,3	2,4	2,5	2,5	2,4	2,1	2,6
Bayern	2,2	2,3	2,5	2,3	2,3	2,5	2,7
Oberbayern	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,6	2,6
Niederbayern	2,2	2,3	2,5	2,4	2,3	2,6	2,9
Oberpfalz	2,2	2,3	2,0	2,4	2,5	2,7	3,0
Pfalz	2,4	2,5	2,5	2,2	2,4	2,3	2,9
Oberfranken	2,3	2,5	2,4	2,3	2,4	2,6	2,8
Mittelfranken	2,2	2,3	2,6	2,1	2,4	2,5	2,8
Unterfranken	2,3	2,4	2,3	2,1	2,1	2,3	2,6
Schwaben	2,2	2,4	2,5	2,5	2,6	2,3	2,6
Sachsen	2,5	2,6	—	2,6	2,6	2,6	3,4
Kreishauptm.							
Chemnitz	2,4	—	—	—	3,0	2,2	3,1
Dresden-Bautzen ..	2,4	2,6	—	2,5	2,5	2,8	3,5
Leipzig	2,7	2,6	—	2,6	2,5	2,6	3,0
Zwickau	2,4	2,7	—	2,6	2,6	2,7	3,3
Württemberg	2,3	2,4	2,3	2,4	2,4	2,3	2,6
Neckarkreis	2,2	2,3	2,3	2,3	2,4	2,2	2,4
Schwarzwaldkreis ..	2,3	2,4	2,3	2,4	2,2	2,2	2,5
Jagdkreis	2,1	2,3	2,3	2,2	2,3	2,3	2,5
Donaukreis	2,4	2,5	2,4	2,4	2,6	2,5	2,7
Baden	2,1	2,2	2,3	2,1	2,0	2,3	2,2
Landesk.-Bez.							
Konstanz	2,1	2,5	2,3	2,1	2,1	2,4	2,2
Freiburg	2,2	2,3	2,5	2,1	2,1	2,6	2,3
Karlsruhe	2,2	2,1	2,2	2,0	1,7	1,9	2,2
Mannheim	2,0	2,1	2,1	2,1	2,2	2,5	2,2
Thüringen	2,6	2,7	2,6	2,5	2,5	2,6	2,8
Hessen	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,5
Provinz							
Starkenburger	2,3	2,5	2,2	2,3	2,1	2,2	2,8
Oberhessen	2,2	2,3	—	2,2	2,3	2,2	2,4
Rheinhausen	2,3	2,0	—	1,8	2,1	2,2	2,5
Hamburg	2,8	2,7	—	2,7	2,5	2,2	2,7
Mecklenburg	2,8	2,8	—	2,6	2,8	2,5	3,0
Oldenburg	2,7	2,8	—	2,6	2,6	2,5	3,0
Landesteil							
Oldenburg	2,6	2,7	—	2,6	2,5	2,5	3,0
Lübeck	2,9	2,9	—	2,6	2,8	2,6	2,5
Birkenfeld	2,3	2,5	—	2,2	2,5	2,5	2,6
Braunschweig	2,5	2,7	—	2,4	2,5	2,4	2,8
Bremen	2,2	2,3	—	2,3	1,8	2,9	3,2
Anhalt	2,8	3,0	—	2,8	2,4	3,0	3,3
Lippe	2,4	2,4	—	2,2	2,4	2,3	2,6
Lübeck	2,8	2,9	—	2,6	2,6	2,5	2,7
Schaumburg-Lippe ..	2,5	2,6	—	2,4	2,5	2,4	3,0
Deutsches Reich ²⁾	2,6	2,5	2,4	2,4	2,5	2,6	3,0
November 1934	2,4	2,5	2,3	2,4	.	.	.
November 1933	2,6	2,7	2,4	2,5	.	.	.

¹⁾ Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. — ²⁾ Ohne Saarland.

Die Kartoffelernte ist fast durchweg beendet, die Ernte der Zuckerrüben dagegen noch nicht.

An Pflanzenschädlingen treten stellenweise Feldmäuse, Engerlinge und Fritfliegen auf, im allgemeinen jedoch halten sich Pflanzenkrankheiten und -schädlinge in normalen Grenzen.

Anbau und Ernte im Ausland

Über die Getreideernte in Rußland (UdSSR) liegen nunmehr amtliche Schätzungen vor, die auf 90 bis 100 Mill. t Brotgetreide lauten. Nach privaten Schätzungen wird mit 75 bis 80 Mill. t gerechnet. Selbst wenn die letztgenannte Zahl den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen sollte, hat damit Rußland im Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Jahre eine sehr gute Ernte erzielt, die im großen und ganzen ausreichen wird, um den Brotgetreidebedarf der Bevölkerung zu decken. Neben den günstigen Witterungsverhältnissen dürfen für den guten Ernteaustausch auch die Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaftstechnik und der Organisation gegenüber dem letzten Jahr maßgebend gewesen sein.

Weizen. Für die Weizenernte auf der südlichen Halbkugel sind bereits ziemlich zuverlässige Schätzungen vorhanden, wenn auch bis zur neuen Ernte im Dezember die Zahlen noch einigen Veränderungen unterworfen sein dürften. Die Aussichten in Argentinien werden neuerdings etwas besser beurteilt, da sich die Regenfälle der letzten Zeit noch günstig auswirkten. Immerhin bedeutet die Ernte in Höhe von 3,8 Mill. t, mit der nach der ersten Vorschätzung gerechnet wird, einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 45 vH und gegenüber dem Durchschnitt 1930/34 um 43,3 vH. In erster Linie ist dies begründet durch die im Vergleich zu 1934 um 25 vH auf 5,7 Mill. ha verkleinerte Anbaufläche infolge der anhaltenden Trockenheit während der Saatzeit. Unter diesen Umständen wird mit einem Ausfuhrüberschuß von nur etwa 2 Mill. t (3,9 Mill. t im Vorjahr) gerechnet. Für Australien lautet die amtliche Schätzung auf 3,7 Mill. t, das ist zwar die gleiche Menge wie im Vorjahr, aber doch über ein Viertel weniger als im Durchschnitt 1930/34. Im ganzen wird somit die Weizenernte der südlichen Halbkugel gegenüber dem Vorjahr und in noch stärkerem Maße gegenüber dem Durchschnitt der letzten Jahre zurückbleiben.

Flachs (Lein). Aus fast allen europäischen Ländern mit bedeutendem Anbau von Faserlein wird über befriedigende Ernteergebnisse berichtet. In Rußland (UdSSR), dem weitaus größten Erzeuger von Leinfaser der Welt, hatte sich die Ernte verhältnismäßig stark verzögert, wurde jedoch trotzdem im allgemeinen gut eingebracht. Trotz leicht verminderter Anbaufläche wird eine höhere Ernte als im letzten Jahr erwartet. Von den überseeischen Leinsaaterzeugern berichtet Argentinien über starke Schädigungen der Saaten durch die anhaltende Trockenheit während der Aussaat und ersten Wachstumsperiode. Die Anbaufläche ist mit nur 2,5 Mill. ha um 25 vH kleiner als im Vorjahr.

Anbau von Flachs (Lein)	1930	1931	1932	1933	1934	1935 ¹⁾
	1 000 ha					
Faserflachs						
Deutsches Reich	11	7	5	5	9	22
Belgien	23	15	8	11	14	18
Estland	33	18	15	17	21	29
Frankreich	31	10	9	15	23	23
Nordirland	12	3	2	4	6	11
Lettland	51	42	32	42	46	68
Litauen	82	56	43	55	61	92
Polen	116	102	94	95	106	.
Rumänien	18	28	22	19	26	.
Rußland (UdSSR) ²⁾	1 749	2 391	2 510	2 399	2 110	2 070
Tschechoslowakei	13	9	7	7	10	13
Samenflachs						
Rußland (UdSSR) ..	2 249	3 138	3 155	2 735	2 276	.
Canada	235	254	187	99	92	87
Ver. St. v. Amerika ..	1 512	978	799	537	394	865
Britisch Indien	931	957	1 001	1 083	1 318	1 368
Argentinien	2 731	3 344	2 588	1 974	3 279	2 480

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Diese Flächen sind in den Flächen für Samenflachs mitenthaltend.

Im Laufe der letzten Jahre haben sich insbesondere beim Anbau von Faserflachs erhebliche Veränderungen ergeben

In sämtlichen europäischen Flachsländern ist die Anbaufläche etwa bis zum Jahre 1932 stark zurückgegangen. Die Gesamtanbaufläche Europas (ohne Rußland) war 1932 mit 261 000 ha um 200 000 ha kleiner als 1930. Seit 1933 ist dann die Anbaufläche fast durchweg wieder gestiegen und dürfte für Europa 1935 etwa 400 000 ha erreichen. In Rußland (UdSSR), das 1930 eine etwa viermal so große Anbaufläche aufwies wie Europa, steht einer dauernden Vergrößerung bis 1932 ein Rückgang seit 1933 gegenüber.

Auch beim Flachs zur Samengewinnung, dessen Anbau nur auf wenige Länder beschränkt ist, haben sich die Anbauflächen in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich entwickelt. Besonders bemerkenswert ist der starke Rückgang der Anbaufläche in den Vereinigten Staaten von Amerika von 1,5 Mill. ha im Jahre 1930 auf 394 000 ha im Jahre 1934. Auch in Kanada wurden die Anbauflächen erheblich verkleinert. In Rußland (UdSSR) und Argentinien, den größten Erzeugungsländern von Leinsamen, ist dagegen die Anbaufläche in den letzten Jahren geringeren Schwankungen unterworfen gewesen.

Baumwolle. In den Ländern der nördlichen Halbkugel ist die Baumwollernte zum größten Teil beendet. Mit Ausnahme von China melden alle Länder höhere Ernteergebnisse als im Vorjahr. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird die Ernte auf 24,9 Mill. dz veranschlagt. Nach dem dauernden Rückgang seit 1931 ist damit erstmals wieder ein kräftiges Ansteigen der Erzeugung zu verzeichnen. Die Ernte ist um etwa 20 vH größer als im Vorjahr¹⁾. Eine erhebliche Steigerung der Ernteerträge ist wieder für Brasilien zu erwarten, das

¹⁾ Berichtigt.

Anbau und Ernte von Baumwolle	Anbauflächen			Ernteerträge		
	1935/36	1934/35	Durchschnitt 1929/30 bis 1933/34	1935/36	1934/35	Durchschnitt 1929/30 bis 1933/34
	1 000 ha			1 000 dz		
Rußland (UdSSR) ..	1 942	1 937	1 800	4 867	3 627	3 681
Brasilien (nördl. Teil)	..	700	553	1) 2 355	1 620	894
Ver. St. v. Amerika..	11 595	10 921	15 388	24 910	20 893	31 179
China.....	1) 2 225	2 763	2 219	1) 5 801	6 772	4 918
Britisch Indien	1) 5 865	5 257	5 832	..	..	..
Ägypten	701	728	715	..	3 394	3 297

¹⁾ Erste Schätzung.

auch in diesem Jahre die Vergrößerung seiner Baumwollkulturen in verstärktem Maße fortgesetzt hat.

Wein. Auf der nördlichen Halbkugel ist die Weinlese im allgemeinen beendet. Neuere Schätzungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts über den Ausfall der Ernte liegen noch nicht vor, jedoch dürfte die erste Schätzung, die mit einer guten Mittelerte rechnet, infolge des vorwiegend guten Erntewetters in den meisten Ländern zum mindesten erreicht, wenn nicht übertroffen werden. In Spanien, wo die Weinlese durch Regen und Kälte beeinträchtigt wurde, verschlechterten sich die Ernteaussichten im Laufe des Oktober erheblich. Auch aus Südafrika wird über Ertragsminderungen infolge von Trockenheit in einigen Gebieten berichtet. Für Algerien liegen bereits Ertragschätzungen vor, die mit 18,5 Mill. hl gegenüber dem Vorjahr (22 Mill. hl) zwar zurückbleiben, aber den Durchschnittsertrag 1929/33 um rund 1/6 übertreffen.

Die Schlachtungen von Mai 1934 bis Juni 1935 nach der Schlachtsteuerstatistik

An die Stelle der stark voneinander abweichenden Gesetze der einzelnen deutschen Länder über die Erhebung von Steuern auf Schlachtungen oder auf den Verbrauch von Fleisch und von Schlachtausgleichsteuern ist mit Wirkung vom 1. Mai 1934 eine weitgehend vereinfachte Reichsteuer getreten, deren Aufkommen zu 96 vH den Ländern zufließt. Kälber und Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 kg und Schafe mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 kg sind steuerfrei. Hausschlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von 40 kg und mehr und von Kälbern mit einem Lebendgewicht von 40 kg bis unter 125 kg unterliegen einem ermäßigten Steuersatz von 2 R.M. Im übrigen gelten Einheitsteuersätze für Kühe (7 R.M.), Schweine (9 R.M., ab 1. 4. 1935 nur noch 8 R.M.) und Schafe (2 R.M., ab 1. 4. 1935 nur noch 1 R.M.). Nur für Rindvieh (mit Ausnahme der Kühe) ist ein nach Gewichtsklassen gestaffelter Tarif (4 bis 22 R.M.) geschaffen worden. Im Saarland, das in den nachfolgenden Angaben seit dem 1. März 1935 berücksichtigt ist, wird die Schlachtsteuer bis zum 30. September 1935 nur in halber Höhe der vorstehenden Sätze erhoben.

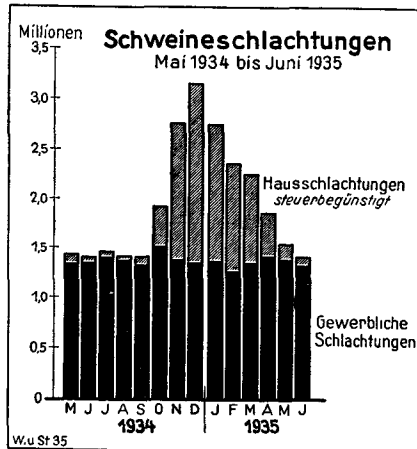
Die Zahl der steuerpflichtigen und steuerfreien Schlachtungen betrug von Mai 1934 bis Juni 1935:

Zahl der Schlachttiere	Rindvieh (ohne Kühe)			Kühe	Schweine			Schafe	
	insgesamt	davon			insgesamt	davon		insgesamt	davon steuerfrei ²⁾
		steuerfrei ¹⁾	steuerbegünstigt ²⁾			steuerfrei ¹⁾	steuerbegünstigt ²⁾		
1 000 Stück									
1934 Mai	626	45	3,1	124	1 425	7	95	90	1,6
Juni	572	36	2,6	127	1 402	7	57	123	1,6
Juli	629	35	4,5	133	1 457	8	52	155	2,1
August	653	34	4,6	149	1 417	9	43	155	2,3
September	590	33	3,7	146	1 407	11	81	139	2,4
Oktober	633	48	4,5	174	1 918	17	406	141	2,8
November	568	50	6,6	178	2 755	21	1 375	108	2,3
Dezember	584	50	8,7	175	3 146	24	1 803	86	1,6
1935 Januar	608	56	8,0	196	2 742	25	1 380	102	1,4
Februar	550	62	7,5	167	2 349	27	1 090	89	1,2
März	609	85	7,3	167	2 242	30	891	91	1,2
April	655	76	5,6	154	1 850	23	438	96	2,2
Mai	574	59	3,0	155	1 533	14	151	81	1,4
Juni	571	48	2,5	134	1 397	11	75	104	1,2

¹⁾ Unter 40 kg. — ²⁾ Hausschlachtungen; bei einem Teil der steuerfreien Schlachtungen handelt es sich ebenfalls um Hausschlachtungen. — ³⁾ Unter 20 kg.

Während die steuerfreien Schlachtungen von Schafen und Schweinen sowie die steuerfreien und steuerbegünstigten Schlachtungen

von Kälbern nur geringe Bruchteile der Gesamtschlachtungen erreichen, ist die Entwicklung der steuerbegünstigten Hausschlachtungen von Schweinen, die sehr starken Saisonschwankungen unterliegen, von entscheidendem Einfluß auf das Gesamtergebnis der Schweineschlachtungen. Die Zahl der steuerbegünstigten Hausschlachtungen von Schweinen übertraf in den Monaten November/Dezember 1934 und Januar 1935 die Zahl der gewerblichen Schweineschlachtungen und bezifferte sich in den Monaten Mai 1934 bis April 1935 mit 7,71 Mill. Stück auf rd. 32 vH der insgesamt geschlachteten Schweine (24,11 Mill. Stück).



Die Zahl der Antragsteller für steuerbegünstigte Hausschlachtungen von Schweinen und Kälbern betrug im Rechnungsjahr 1934/35¹⁾ 5 396 535²⁾, von April bis Juni 1935 624 586.

Gliedert man die Zahl der geschlachteten Kälber und Rinder (ohne Kühe) nach den Gewichtsklassen des Steuertarifs, so ergibt sich folgendes Bild:

¹⁾ 11 Monate (Mai 1934 bis März 1935). — ²⁾ Bei wiederholten steuerbegünstigten Hausschlachtungen im gleichen Rechnungsjahr wird jeder Antragsteller nur einmal gezählt.

Rindvieh (ohne Kühe) mit einem Lebendgewicht von	Steuer- satz je Stück*) ℛ.ℳ.	Schlachttiere			
		Mai 1934 bis März 1935	April 1935	Mai 1935	Juni 1935
		1 000 Stück			
weniger als 40 kg.....	frei	533	76	59	48
40 kg bis unter 125 kg.....	{ ¹⁾ 2	61	6	3	3
125 „ „ 250 „.....	4	3 951	408	350	366
250 „ „ 400 „.....	7	337	27	28	27
400 „ „ 600 „.....	10	784	58	59	61
600 „ und mehr.....	15	730	61	56	49
	22	226	19	19	17
Zusammen		6 622	655	574	571

*) Steuerbegünstigte Hausschlachtungen von Kälbern. — *) Im Saarland halbe Steuersätze.

Außerdem wurden für das Zollaussland von Mai 1934 bis Juni 1935 252 Kälber, 6 Kühe, 194 Stück anderes Rindvieh und 235 Schweine steuerfrei geschlachtet.

Der Rohsollertrag der Schlachtsteuer berechnet sich auf Grund der nachgewiesenen Veranlagungen für das Rechnungsjahr 1934/35 auf 204,44 Mill. ℛ.ℳ. und für die Monate April bis Juni 1935 auf 47,64 Mill. ℛ.ℳ. Diese Summen verteilen sich wie folgt nach Schlachtstiergattungen:

Rohsollertrag der Schlachtsteuer für	Mai 1934 bis März 1935		April bis Juni 1935	
	1 000 ℛ.ℳ.	vH	1 000 ℛ.ℳ.	vH
Rindvieh (ohne Kühe).....	42 029	20,5	10 517	22,0
Kühe.....	12 159	6,0	3 081	6,5
Schweine.....	147 732	72,3	33 766	70,9
Schafe.....	2 522	1,2	278	0,6
Zusammen	204 442	100,0	47 642	100,0

Von den berechneten Sollerträgen entfielen im Rechnungsjahr 1934/35 14,67 Mill. ℛ.ℳ. auf steuerbegünstigte Hausschlachtungen, von April bis Juni 1935 1,34 Mill. ℛ.ℳ.

Schlachtungen und Fleischanfall im September und im 3. Vierteljahr 1935

Im September 1935 ist die Zahl der beschaute Schlachtungen gegenüber dem Vormonat bei allen Rinderarten gestiegen (Rinder insgesamt + 3,4 vH), während sie bei den Schweinen gering (- 0,8 vH) und bei Kälbern sowie Schafen etwas stärker (- 6,9 vH bzw. - 7,3 vH) zurückgegangen ist. Dabei entfielen auf den September nur 8 Hauptschlachtstage, auf den August dagegen 9 Hauptschlachtstage. Im Vergleich mit September 1934 ergab sich bei allen Schlachtstiergruppen mit Ausnahme von Kühen, Schafen und Pferden wiederum ein Rückgang der Schlachtungen, der aber erheblich schwächer war als im August 1935 gegenüber August 1934. Die Schlachtungen an Rindern haben sich insgesamt nur um 0,6 vH gegenüber dem Vorjahr verringert (gegen 9,2 vH im August 1935). Erheblich stärker war die Abnahme bei den Kälbern, die 12 vH betrug (gegen 21,7 vH im August 1935). Die Schweineschlachtungen sind um 5,8 vH zurückgegangen (gegen 9,6 vH im August 1935).

Das Durchschnittsschlachtgewicht hat sich im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat bei Ochsen und Jung-rindern etwas erhöht; bei Bullen, Kühen und Kälbern hat es wenig, bei Schweinen beträchtlich stärker, und zwar stärker als im Vormonat, abgenommen (von 94 kg auf 91 kg).

Der Fleischanfall (aus beschaute und nichtbeschaute Schlachtungen einschl. Einfuhrüberschuß an Fleisch) betrug im September 1935 insgesamt 2,56 Mill. dz = 3,85 kg je Kopf der Gesamtbevölkerung. Durch die im Berichtsmonat ausgegebenen Mengen an Dosenfleisch (rd. 58 200 dz Rindfleisch und 17 700 dz Schweinefleisch*) erhöhte sich die für den Verbrauch zur Verfügung stehende Fleischmenge auf 3,95 kg je Kopf (gegen 3,90 kg im August 1935). Im Vergleich mit September 1934, in dem nach Abzug der in Dosen verarbeiteten und zur Herstellung von Neutralschmalz zur Margarinebeimischung verwendeten Fleischmengen (rd. 36 800 dz Rindfleisch und rd. 54 900 dz Schweinefleisch*) insgesamt je Kopf 4,03 kg verfügbar waren, ergibt sich eine Verringerung um 0,08 kg = 2 vH je Kopf.

*) Berechnet auf Grund von Angaben der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse und der Reichsstelle für Öle und Fette.

Die Einfuhr von Fleisch und Fett (mit Ausnahme von Schmalz) von Rindvieh, Schweinen und Schafen sowie von Fleischwürsten aus dem Zollaussland unterliegt seit dem 1. Mai 1934 der Schlachtausgleichsteuer. Die versteuerten Einfuhrmengen betragen:

	Mai 1934 bis März 1935 dz	April bis Juni 1935 dz
Fleisch (auch Schweinespeck u. genießbare Eingeweide) ¹⁾		
a) frisch, auch gefroren		
Spitzbeine v. Schweinen, Lungen	534	22
Herzen, Milzen.....	1 528	131
Nieren.....	13 041	2 771
anderes Fleisch und andere genießbare Eingeweide.....	92 860	20 908
b) zubereitet.....	126 060	19 131
Fett ²⁾ (auch Grieben zum Genuß), ohne Schmalz ³⁾	1 528	10 371
Würste aus Fleisch ⁴⁾	39	4
Zusammen	235 590	53 338

¹⁾ Aus den Zolltarifnummern 108 und 109. — ²⁾ Aus den Zolltarifnummern 126 bis 129. — ³⁾ Zolltarifnummer 126. — ⁴⁾ Zolltarifnummer 114.

Das Aufkommen an Schlachtausgleichsteuer betrug für die vorstehenden Mengen im Rechnungsjahr 1934/35 2,57 Mill. ℛ.ℳ., von April bis Juni 1935 0,57 Mill. ℛ.ℳ.

Die Isteinnahmen des Reichs aus der Schlachtsteuer und Schlachtausgleichsteuer betragen im Rechnungsjahr 1934/35 (nach Abzug der Erstattungen und Ausfuhrvergütungen) 202,8 Mill. ℛ.ℳ. (Voranschlag: 200,0 Mill. ℛ.ℳ.); davon wurden an die Länder ausgeschüttet 194,6 Mill. ℛ.ℳ. (Voranschlag: 192,0 Mill. ℛ.ℳ.). Diese günstige Entwicklung der Einnahmen ermöglichte eine Steuersenkung für die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen und Schafen um 1 ℛ.ℳ. je Stück ab 1. April 1935. Von April bis Juni 1935 beliefen sich die Einkünfte aus der Schlachtsteuer und Schlachtausgleichsteuer auf 45,1 Mill. ℛ.ℳ.

Beschaute Schlachtungen und Durch- schnitts- schlacht- gewichte	Sept. 1935		3. Vj. 1935		Veränderung		Durchschnitts- schlachtgewichte	
	ins- gesamt	davon ausl. Tiere	ins- gesamt	davon ausl. Tiere	Sept. 1935 gegen Sept. 1934		Sept. 3. Vj. 1935	
					in vH	in kg	in vH	in kg
Ochsen.....	32 121	2 392	80 298	7 806	- 18,4	- 24,2	301	304
Bullen.....	39 788	816	118 917	2 707	- 6,5	- 13,1	284	291
Kühe.....	166 357	4 269	496 503	14 036	+ 6,1	+ 5,4	241	242
Jung-rinder.....	115 934	4 655	337 765	9 781	- 2,1	- 6,6	193	192
Rinder zus.	354 200	7 942	1 033 483	25 527	- 0,6	- 3,9	236	241
Kälber.....	329 863	—	1 099 390	—	- 12,0	- 14,6	44	44
Schweine.....	1 274 281	5 170	4 034 486	3 265	- 5,8	- 4,8	91	94
Schafe.....	141 951	—	449 859	—	+ 1,7	- 1,1	24	24
Ziegen.....	9 503	—	19 997	—	- 12,3	- 13,5	18	18
Pferde.....	8 661	—	23 140	—	+ 9,5	+ 2,6	265	270

¹⁾ Davon 498 aus Ungarn, 713 aus Irland, 970 aus Dänemark. — ²⁾ Davon 520 aus Dänemark. — ³⁾ Davon 3 983 aus Dänemark. — ⁴⁾ Davon 452 aus Dänemark. — ⁵⁾ Aus Dänemark. — ⁶⁾ Davon 2 815 aus Ungarn, 2 830 aus Irland, 1 947 aus Dänemark. — ⁷⁾ Davon 2 077 aus Dänemark. — ⁸⁾ Davon 13 072 aus Dänemark. — ⁹⁾ Davon 868 aus Dänemark. — ¹⁰⁾ 3 265 aus Dänemark.

Im 3. Vierteljahr 1935 hat die Zahl der beschaute Schlachtungen gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935 der Jahreszeit entsprechend bei Rindern (insgesamt um 9,9 vH) zugenommen. Die Schlachtungen von Schafen sind erheblich, und zwar um 60,4 vH, gestiegen; dagegen sind die Schlachtungen von Kälbern und Schweinen um 19,2 vH und 8 vH zurückgegangen. Im Vergleich mit dem 3. Vierteljahr des Vorjahrs haben die Schlachtungen bei allen Schlachtstiergruppen mit Ausnahme von Kühen und Pferden abgenommen, während im 2. Vierteljahr 1935 die Zahl der Schlachtungen außer bei Schafen durchweg höher war als im Vorjahr. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum betrug bei Rindern insgesamt 3,9 vH und bei Kälbern 14,6 vH. Die Zahl der Schweineschlachtungen war um 4,8 vH niedriger. Die Schlachtungen von Schafen sind nur um 1,1 vH zurückgegangen.

Von Tieren ausländischer Herkunft sind in der Berichtszeit — abgesehen von einer unbedeutenden Zahl von Schweinen — nur Rinder geschlachtet worden, deren Zahl gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen ist (+ 65,8 vH), aber nur 2,5 vH der beschaute Rinderschlachtungen ausmachte.

Die für das 3. Vierteljahr 1935 ermittelten Durchschnittsschlachtgewichte zeigten gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935

im wesentlichen die normale jahreszeitliche Entwicklung. Bei allen Rinderarten ergab sich ein Rückgang des Schlachtgewichts (im Durchschnitt um 8 kg auf 236 kg), bei den Kälbern eine Zunahme (um 1 kg auf 44 kg) und bei den Schweinen das gleiche Durchschnittsschlachtgewicht (94 kg). Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahrs waren die Durchschnittsschlachtgewichte außer bei Kälbern und Schafen niedriger. Bei den Rindern lag das Schlachtgewicht im Durchschnitt um 5 kg und bei den Schweinen um 1 kg unter der Vorjahrshöhe.

Der Fleischanfall (aus beschauten und nichtbeschauten Schlachtungen einschl. Einfuhrüberschuß an Fleisch) belief sich im 3. Vierteljahr 1935 auf insgesamt 7,92 Mill. dz = 11,89 kg je Kopf der Gesamtbevölkerung. Unter Hinzurechnung der in der Berichtszeit ausgegebenen Mengen an Dosenfleisch (rd. 85 700 dz Rindfleisch und rd. 35 000 dz Schweinefleisch¹⁾) betrug die für den Verbrauch verfügbare Fleischmenge 12,07 kg je Kopf. Im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs entfielen ohne die für die Herstellung von Dosenfleisch und von Neutralschmalz zur Margarinebeimischung verwendeten Fleischmengen (rd. 92 000 dz Rindfleisch, rd. 171 000 dz Schweinefleisch²⁾) 12,35 kg je Kopf.

Die für den Verbrauch zur Verfügung stehende Fleischmenge war demnach im 3. Vierteljahr 1935 um 0,28 kg = 2,3 vH je Kopf der Gesamtbevölkerung niedriger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs.

Fleischanfall im September und im 3. Vj. 1935	September 1935				3. Vierteljahr 1935			
	Inlandschlachtungen ¹⁾	Einfuhrüberschuß	Gesamtfleischanfall	je Kopf der Bevölkerung	Inlandschlachtungen ¹⁾	Einfuhrüberschuß	Gesamtfleischanfall	je Kopf der Bevölkerung
	1 000 dz			kg	1000 dz			kg
Rindfleisch ...	836,7	1,8	838,5	1,25	2 446,8	3,0	2 449,8	3,67
Kalbfleisch ...	144,8	—	144,8	0,22	481,5	—	481,5	0,72
Schweinefleisch	1 476,5	36,5	1 513,0	2,28	4 722,1	73,4	4 795,5	7,20
Schafffleisch ..	37,0	0,0	37,0	0,06	119,6	0,0	119,6	0,18
Ziegenfleisch..	5,8	0,0	5,8	0,01	15,7	0,0	15,7	0,03
Pferdefleisch..	22,9	—	22,9	0,03	62,5	—	62,5	0,09
zusammen	2 523,7	38,3	2 562,0	3,85	7 848,2	76,4	7 924,6	11,89

¹⁾ Beschaute Schlachtungen und nicht beschaute Hauschlachtungen.

²⁾ Berechnet auf Grund von Angaben der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse und der Reichsstelle für Öle und Fette.

Erzeugung von Schmelzkäse im Jahre 1934

Als Ergänzung zur Molkereistatistik ist wie im Jahre 1933¹⁾ auch für 1934 eine Sonderermittlung über die Schmelzkäseerei durchgeführt worden. Die Erhebung erstreckte sich wieder auf alle Betriebe, die Schmelzkäse herstellen. Ermittelt wurde diesmal auch die Art des Rohkäses und des Schmelzprodukts.

An der Schmelzkäseherstellung im Deutschen Reich waren 1934 90 Betriebe beteiligt, die insgesamt 30 567 t Schmelzkäse (etwa ebensoviel wie im Vorjahr) erzeugten. Als Rohmaterial dienten — einschließlich 1 200 t (1933 800 t) Käse ausländischer Herkunft — rd. 24 000 t (1933 26 000 t) Rohkäse, das ist etwa ein Fünftel der Erzeugung von Hart- und Weichkäse in Molkereien.

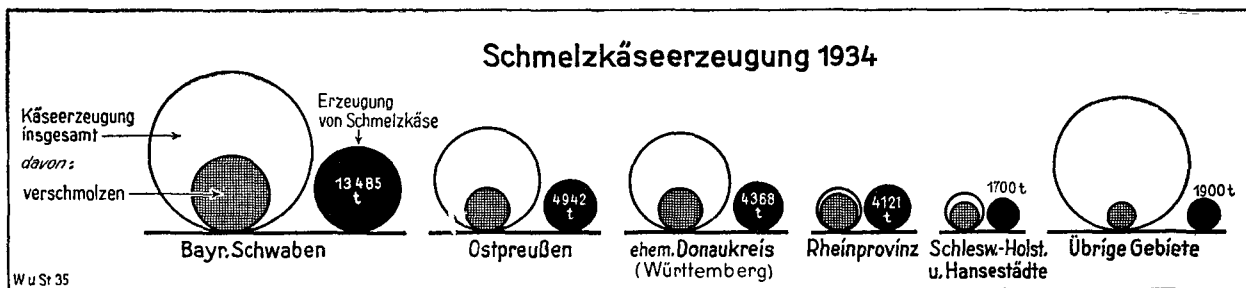
Als Rohkäse wurden Hart- und Weichkäse etwa zu gleichen Teilen (je 12 000 t) und rd. 425 t verschiedene Käse und Quark verwendet. Von der Hartkäsemenge (auch halbfester Schnittkäse) waren 4 640 t Emmentaler Käse, 6 850 t Tilsiter Käse und 380 t Holländer (320 t) und Edamer (60 t) Käse. Hieraus wurden 5 412 t Schmelzkäse Emmentaler Art, 7 034 t Tilsiter Art, 185 t Holländer Art und 18 000 t Schmelzkäse mit der Bezeichnung Weichkäse oder ohne besondere Bezeichnung hergestellt. Der aus Emmentaler Käse hergestellte Schmelzkäse kommt regelmäßig unter der gleichen Bezeichnung in den Handel, während erhebliche Mengen der anderen Käse zu Schmelzkäse ohne besondere Sortenbezeichnung verarbeitet werden.

Von den 90 Schmelzkäseereien liegen 38 mit einer Erzeugung von 11 300 t = 37 vH der Gesamterzeugung an Schmelzkäse in Norddeutschland und 52 Betriebe mit einer Erzeugung von 19 200 t = 63 vH im Süden und Südwesten des Reiches. Von diesen 52 Betrieben liegen allein 42 mit einer Erzeugung von

18 000 t = 58 vH in Schwaben und im ehemaligen Donaukreis (bayerisches und württembergisches Allgäu). Von den 38 norddeutschen Schmelzkäseereien liegen 11 mit einer Erzeugung von 5 000 t = 16 vH der Gesamterzeugung in Ostpreußen, 8 mit einer Erzeugung von 1 700 t = 6 vH in Schleswig-Holstein und Hamburg (5 und 3) und 6 mit einer Erzeugung von 4 100 t = 13,5 vH in der Rheinprovinz. In allen übrigen Ländern und Landesteilen befinden sich 23 Betriebe mit nur 6 vH der Schmelzkäseerzeugung.

Herstellung von Schmelzkäse im Jahre 1934	Zahl der Be- triebe	Verarbeiteter Rohkäse		Schmelzkäseherstellung			Anteil an der Er- zeugung vH	
		zusam- men	davon aus dem Ausland	Em- men- taler	Tilsiter u. ähn- liche Sorten	Weich- käse		zusam- men
		t		t				
Preußen	34	7 387	87	351	5 338	4 229	9 918	32,4
Ostpreußen	11	3 718	31	89	4 322	531	4 942	16,2
Berlin, Pommern, Niederschlesien ..	7	216	8	31	183	12	226	0,7
Schleswig-Holstein	5	260	3	11	331	—	342	1,1
Hannover, Westf..	5	265	—	14	81	192	287	0,9
Rheinprovinz	6	2 928	45	206	421	3 494	4 121	13,5
Bayern	36	12 060	969	4 462	352	9 924	14 738	48,2
dar. Schwaben ...	30	11 038	898	4 266	351	8 868	13 485	44,1
Württemberg, Baden, Hessen, Saarland..	16	3 857	127	599	158	3 727	4 484	14,7
dar. Württemberg, Donaukreis	12	3 767	79	589	158	3 621	4 368	14,3
Hamburg, Mecklenbg.	4	989	52	0	1 371	56	1 427	4,7
Deutsches Reich	90	24 293	1 235	5 412	7 219	17 936	30 567	100,0
Dagegen 1933	83	25 993	824	—	—	—	30 997	—

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 8 S. 236.



Graph. Darstellung 19.

Salzgewinnung und -Absatz im Rechnungsjahr 1934/35

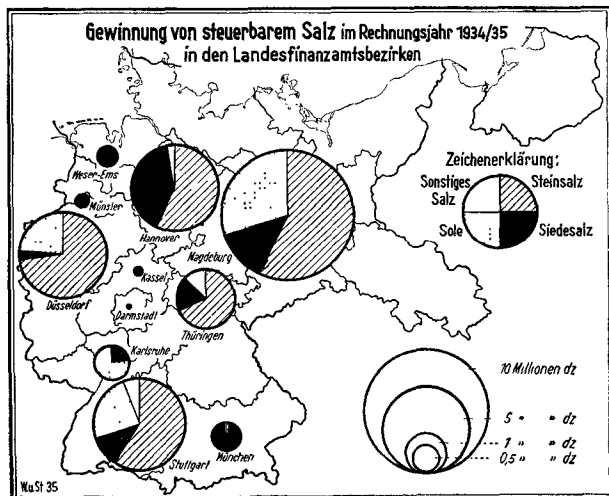
Im deutschen Zollgebiet haben 1934/35 81 Betriebe steuerbares Salz gewonnen gegen 77 im Vorjahr¹⁾. Nach der Steuerstatistik gestalteten sich Gewinnung und Absatz von steuerbaren Salzen, wie in der Übersicht auf S. 792 ausgeführt wird.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 6 S. 206.

An Steinsalz wurden 1934/35 1,34 Mill. dz = 7,6 vH mehr gewonnen als im Vorjahr, an Salzsole 1,21 Mill. dz = 20,7 vH und an Siedesalz 0,78 Mill. dz = 17,1 vH; rückgängig war dagegen die Gewinnung von Salz als Nebenerzeugnis der chemischen Industrie, von Hüttensalz und Salzabfällen.

Fast die gesamte Steinsalzproduktion entfiel 1934/35 auf die Landesfinanzamtsbezirke Magdeburg (34 vH), Düsseldorf

(20 vH), Hannover (19 vH), Stuttgart (18 vH) und Thüringen (9 vH). Siedesalz wurde hauptsächlich in den Landesfinanzamtsbezirken Hannover (30 vH), Magdeburg (27 vH), Stuttgart (11 vH) und München (8 vH) gewonnen, Salzsole in den Bezirken Magdeburg (48 vH), Stuttgart (19 vH), Düsseldorf (18 vH) und Karlsruhe (10 vH).



Erzeugnisse	Gewonnen	Versteuert	Steuerfrei abgelassen ohne Vergällung		Unversteuert ausgeführt
			1000 dz	1000 dz	
Steinsalz	19 038,0	1 092,9	9 343,8	1 847,0	6 078,4
Siedesalz	5 358,4	3 576,5	381,9	793,4	602,1
Hüttensalz	359,2	177,2	51,6	126,2	0,6
Chemisch reines Salz	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0
Salz als Nebenerzeugnis der chemischen Industrie	318,0	24,1	10,9	48,9	201,6
Salzabfälle	61,4	0,1	54,2	49,0	—
Salzsole ¹⁾	7 067,5	0,0	6 993,3	1,1	—
Zusammen 1934/35	32 202,8	4 871,1	16 935,7	2 865,6	6 882,7
Dagegen 1933/34	29 178,3	4 665,8	14 607,7	2 612,7	6 804,6
Zunahme gegen 1933/34 vH	+ 10,4	+ 4,4	+ 15,9	+ 9,7	+ 1,1

¹⁾ Eigengewicht des in der Sole gelösten Chlornatriums.

Zu Genußzwecken dient vorwiegend Siedesalz. Während der versteuerte Absatz von Steinsalz 1934/35 um 449 048 dz = 29,1 vH zurückging, erhöhte sich die Versteuerung von Siedesalz um 649 381 dz = 22,2 vH, so daß der Anteil des Siedesalzes an der insgesamt versteuerten Salzmenge von 62,7 vH auf 73,4 vH stieg. An versteuertem Salz entfielen im Rechnungsjahr 1934/35 auf den Kopf der Bevölkerung 7,4 kg (i. V. 7,2 kg). Die Erhöhung des steuerpflichtigen Absatzes um 205 316 dz = 4,4 vH hatte eine entsprechende Vermehrung der Steuereinkünfte zur Folge. Das Steuersoll belief sich für die versteuerten Salz mengen 1934/35 auf 58,45 (i. V. 55,99) Mill. RM oder auf 89 (i. V. 86) Pf je Kopf der Bevölkerung.

Die versteuerten Salz mengen werden weit übertroffen durch den steuerfreien Absatz. Die Zunahme des inländischen steuerfreien Salzverbrauchs zu gewerblichen und sonstigen Zwecken um 2,58 Mill. dz = 15,0 vH in 1934/35 ist ein Zeichen für die Belebung der deutschen Wirtschaft. Die Steuerfreiheit ist für die Salz mengen, die auf Grund der Salzsteuerbefreiungsordnung abgelassen wurden (19,80 Mill. dz), größtenteils ohne Vergällung gewährt worden; die unvergällten Salz mengen (16,94 Mill. dz) waren überwiegend zu folgenden Zwecken bestimmt:

Verwendungszwecke	Steinsalz	Siedesalz	Hütten-salz ¹⁾	Salz-sole ²⁾	Zusammen 1934/35	Dagegen 1933/34
1 000 dz						
Herstellung von						
Soda	5 041,2	6,5	50,3	6 979,2	12 077,2	10 403,8
schwefelsaurem Natrium	923,3	—	—	—	923,3	845,6
Salzsäure	825,8	—	—	—	825,8	868,6
Teerfarben	246,7	45,9	34,9	—	327,5	291,7
Abrostung v. Schwefelkies-abbränden u. Kohzinkoxyd	882,1	—	38,2	—	920,3	527,6
Wiederbelebung v. Wasser-enthärtungsanlagen) ...	164,7	175,2	0,0	0,6	340,5	384,1
Einsalzen u. Nachpökeln v. Heringen u. a. Fischen ..	334,6	124,0	60,1	—	518,7	485,7

¹⁾ Sonstiges Salz und Salzabfälle. — ²⁾ Eigengewicht des in der Sole gelösten Chlornatriums. — ³⁾ Nur zur Abrostung von Schwefelkiesabbränden. — ⁴⁾ In Färbereien, Wäschereien und Bleichereien.

Zur Ausfuhr gelangt hauptsächlich Steinsalz. Die wichtigsten Bestimmungsländer für die deutsche Salzausfuhr waren 1934/35 die Tschechoslowakei, Belgien, Ungarn, die Niederlande, British Indien, Dänemark und Schweden. Der Wert der Salzausfuhr betrug nach den handelsstatistischen Anschreibungen im Berichtsjahr 9,7 Mill. RM.

Die deutsche Kohlenförderung im September 1935

Die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Reich war im September um 6,7 vH höher als im August. Gegenüber September 1934 (ohne Saarland) wurden je Arbeitstag 17,1 vH mehr gefördert.

Kohlenförderung in 1 000 t	Sept.		Sept. ¹⁾		Sept.		Sept. ²⁾	
	1935		1934		1935		1934	
	Insgesamt		Arbeits-täglich*)					
Steinkohle	11 978	12 098	10 304	482,7	452,2	412,2		
davon								
Ruhrgebiet	8 076	8 050	7 343	323,1	298,1	293,7		
Westoberschlesien ..	1 613	1 635	1 535	64,5	60,6	61,4		
Saarland	848	894	—	37,5	37,2	—		
Aachener Bezirk	624	668	634	25,0	24,7	25,4		
Braunkohle	12 614	12 343	11 423	504,6	457,2	456,9		
davon								
ostelbischer Bezirk ..	3 583	3 517	3 200	143,3	130,3	128,0		
mitteldeutscher Bez. ..	4 925	4 732	4 568	197,0	175,2	182,7		
rheinischer Bezirk ..	3 838	3 832	3 424	153,5	141,9	136,9		
Koks	2 484	2 513	2 005	82,8	81,1	66,8		
Preßkohle aus								
Steinkohle ¹⁾	460	420	416	18,4	15,5	16,6		
Braunkohle ²⁾	2 928	2 839	2 706	117,1	105,2	108,2		

^{*)} Errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpreßsteine. — ³⁾ Ohne Saarland.

Der Ruhrkohlenmarkt belebte sich im September infolge stärkerer Nachfrage nach Hausbrandkohlen. Die Industrie-kohlenabrufe blieben zumeist beständig. Die arbeitstägliche Förderung nahm gegenüber August um 8,4 vH zu. Zum Absatz

gelangten 8,3 Mill. t oder fast 3 vH mehr als im Vormonat. Die Haldenbestände gingen um rund 7 vH zurück. Auf den Ruhrzechen waren Ende September 236 173 Arbeiter gegen 236 077 Ende August beschäftigt. Im August entfielen noch durchschnittlich 3 Feierschichten wegen Absatzmangels auf jeden Mann der Gesamtbelegschaft, im Berichtsmontat dagegen nur 1,53. Im Saarland behauptete sich die durchschnittliche Tagesförderung auf der Höhe des Vormonats. Der Absatz hat sich etwas gebessert. Die Haldenbestände verringerten sich infolgedessen um 13,2 vH. Im Aachener Revier war die Tagesförderung fast unverändert und der Absatz etwas höher als im August. Die Haldenbestände nahmen um 8,6 vH ab. In Westoberschlesien belebte sich die Förderung, da die Nachfrage nach Hausbrandkohle, der Jahreszeit entsprechend, weiter zunahm. Arbeitstäglich wurden 6,5 vH mehr als im August gefördert. Der Absatz war um 4,6 vH höher, während die Bestände um rund 5 vH sanken. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 147 auf 40 112. An Feierschichten waren im Durchschnitt nur 0,51 je Mann erforderlich gegen 1,64 im Vormonat. Auch in Niederschlesien war die Fördertätigkeit lebhafter. Der Absatz nahm um 4,4 vH zu.

Die arbeitstägliche Kokserzeugung der Zechen- und Hüttenkokereien steigerte sich im Reichsdurchschnitt um 2,1 vH. Die größte arbeitstägliche Zunahme wies Westoberschlesien mit 7,3 vH auf. Im Saarland und in Niederschlesien blieb die tägliche Koksgewinnung fast unverändert. Der Koksabsatz nahm in fast allen Bezirken leicht zu. Die Koksbestände verringerten sich im Ruhrgebiet um 3,4 vH, in Westoberschlesien um 17 vH und in Niederschlesien um 12 vH. Die arbeitstägliche Herstellung von Steinkohlenbriketts im Reich nahm um 18,3 vH auf 18 393 t zu. Davon entfielen auf das Ruhrgebiet 11 974 t, auf das Aachener Revier 1 217 t und auf Westoberschlesien 958 t.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westerschlesien	Ruhrgebiet				Westerschlesien	
	insgesamt Stein- kohle	Koks ¹⁾	arbeitstäglich Stein- kohle	Koks	ins- gesamt	arbeits- täglich
Woche vom	1 000 t					
1. 9.—7. 9. 1935 ..	1 833	421	305,5	60,2	372	61,9
8. 9.—14. 9. 1935 ..	1 899	426	316,5	60,9	396	66,1
15. 9.—21. 9. 1935 ..	1 956	429	326,0	61,3	381	63,5
22. 9.—28. 9. 1935 ..	1 992	435	332,0	62,2	402	67,0
29. 9.—5. 10. 1935 ..	1 923	445	320,5	63,6	385	64,2

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau wurden im September je Arbeitstag 10,4 vH mehr als im August gefördert. An der arbeitstäglichen Mehrförderung, die im mitteldeutschen Bezirk mit 12,4 vH am größten war, waren alle Bezirke beteiligt. Die Herstellung von Braunkohlenbriketts im Reich nahm arbeitstäglich um 11,4 vH zu. Der Brikettabsatz erhöhte sich besonders im mitteldeutschen Bezirk, da dort mit Wirkung vom 1. Oktober die Sommerrabatte für Hausbrandbriketts fortfielen. Im Oberbergamtsbezirk Halle gingen die Stapelbestände um fast die Hälfte auf 153 487 t zurück. Im Oberbergamtsbezirk Bonn betrug die Brikettvorräte Ende September 72 652 t.

Halden- bestände in 1000 t	Ruhrgebiet		West- erschlesien		Nieder- schlesien		Sächser- Bertrk	Saar- land	
	Stein- kohle	Koks	Stein- kohle	Koks	Stein- kohle	Koks	Steinkohle		
30. Sept. 1934	2 596	4 726	69,0	1 558	325	275	210	775	219
31. Juli 1935	2 726	3 741	30,0	1 654	263	228	174	813	207
31. Aug. 1935	2 740	3 655	29,9	1 666	224	263	167	798	227
30. Sept. 1935	2 550	3 530	25,5	1 581	186	260	147	729	197

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im August 1935

Die arbeitstägliche Steinkohlengewinnung nahm im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat im Deutschen Reich um 1,0 vH, in Belgien um 3,9 vH, in Frankreich um 1,7 vH, in Polen um 1,8 vH und in der Tschechoslowakei um 14,0 vH zu. In Großbritannien ging sie um 3,1 vH und in den Niederlanden um 8,0 vH zurück. Die Haldenbestände an Steinkohle erhöhten sich Ende August im Deutschen Reich (in 5 Hauptbezirken) um 1,1 vH auf 5,69 Mill. t und in Belgien um 2,4 vH auf 3,54 Mill. t. In Polen blieben sie mit 1,54 Mill. t gegenüber dem Vormonat fast unverändert. In Frankreich betrugen die Haldenbestände an Steinkohle zuzüglich der in Steinkohlenwert

umgerechneten Haldenbestände an Zechenkoks und Zechensteinkohlenbriketts Anfang Juli 4,73 Mill. t. Die arbeitstägliche Kokserzeugung stieg im Berichtsmonat im Deutschen Reich von 80 300 t auf 81 100 t, in Belgien verminderte sie sich von 13 300 t auf 13 200 t und in Frankreich (Zechenkoks) von 10 300 t auf 10 200 t. Die arbeitstägliche Herstellung von Steinkohlenbriketts belief sich im Deutschen Reich auf 15 500 t gegen 15 600 t im Juli und in Frankreich (Zechenbriketts) auf 13 800 t gegen 16 200 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Berichtsmonat um 7,2 vH zu. An Weichkohle wurden arbeitstäglich 0,88 Mill. t oder 13,0 vH mehr, an Anthrazit 0,08 Mill. t oder 29,5 vH weniger als im Vormonat gewonnen. Die arbeitstägliche Kokserzeugung nahm von 76 500 t im Juli auf 82 900 t zu.

Steinkohlen- förderung in 1000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich ¹⁾		
	1935		1934	1935		1934
	August	Juli	August	August	Juli	August
Deutsches Reich ...	12 098	11 985	²⁾ 10 778	452	448	399
Belgien	2 245	2 243	2 181	86	83	84
Frankreich	3 690	3 769	3 828	142	140	147
Großbritannien	17 167	17 721	17 408	636	656	645
Niederlande	973	1 058	1 053	36	39	39
Polen	2 337	2 385	2 443	90	88	94
Rußland (UdSSR) ..	8 671	8 698	7 559	.	.	.
Tschechoslowakei ...	890	811	900	34	30	35
Kanada	748	813	872	28	30	32
Ver. Staaten v. Am.	26 039	³⁾ 23 395	28 165	964	⁴⁾ 900	1 043
Südafrik. Union	1 244	1 187	1 040	.	.	.
Britisch Indien ⁵⁾	1 582	1 552	.	.	.
Japan ⁶⁾	2 760	2 362	.	.	.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landestüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ²⁾ Ohne Saarland. Die Produktion des Saarlands im August 1934 betrug 912 100 t, arbeitstäglich 35 100 t. — ³⁾ Nur britische Provinzen. — ⁴⁾ Nachtrag: Japan Juni 1935 — 2 707. — ⁵⁾ Berichtigt.

Die Ausfuhr von Steinkohle aus dem Deutschen Reich ging im Berichtsmonat um 0,9 vH auf 2,16 Mill. t zurück. Aus Polen wurden wieder rund 0,81 Mill. t ausgeführt. Die Ausfuhr von Ladekohle aus Großbritannien sank um 6,2 vH auf 3,45 Mill. t, davon gingen 0,23 Mill. t nach dem Deutschen Reich gegen 0,25 Mill. t im Vormonat. An britischer Bunkerkohle wurden 1,10 Mill. t ausgeführt, 2,9 vH weniger als im Juli. Die Koks- ausfuhr aus dem Deutschen Reich stieg um 10,8 vH auf 0,58 Mill. t.

Im Vergleich zum August 1934 nahm die monatliche Steinkohlenförderung im Deutschen Reich (einschließlich Saarland) um 3,5 vH, in Belgien um 3,0 vH und in Rußland (UdSSR) um 14,7 vH zu. In den meisten übrigen Ländern ging sie zurück.

Herstellung und Absatz von steuerpflichtigen Leuchtmitteln in den Rechnungsjahren 1933/34 und 1934/35

Die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erzielte Belebung des deutschen Binnenmarktes hat in den Rechnungsjahren 1933/34 und 1934/35 auch den Geschäftsgang der Leuchtmittelindustrie günstig beeinflusst. Die Zahl der Betriebe, die steuerpflichtige Leuchtmittel herstellten, stieg von 70 (1932/33) auf 79 1933/34 und 84 1934/35. Es stellten an steuerpflichtigen Leuchtmitteln her

	1932/33	1933/34	1934/35
	Betriebe		
nur Glühlampen (und Nernstbrenner)	20	22	29
„ Leuchtröhren	35	40	39
„ Glühkörper	7	7	6
„ Brennstifte	3	3	3
„ Quecksilberdampf- u. ähnl. ¹⁾ Lampen	3	3	3
Leuchtmittel verschiedener Art	2	4	4
Zusammen	70	79	84

Die wichtigsten Standorte der deutschen Glühlampenindustrie befinden sich in den Landesfinanzamtsbezirken Berlin (rd. 77 vH der Gesamterzeugung), Brandenburg, Köln, München und Münster. Glühkörper werden fast ausschließlich (rd. 96 vH) in Berlin fabriziert. Die Leuchtröhrenherstellung erfolgt hauptsächlich in den Landesfinanzamtsbezirken Berlin, Thüringen, Köln, Münster, Nürnberg und Stuttgart. Bei Metallfadenlampen und Glühkörpern ist die Produktion je einer Firma von ausschlaggebender Bedeutung für das Gesamtergebnis.

Herstellung steuerpflichtiger Leuchtmittel	Ein- heit	Rechnungsjahr			Veränderung in vH		
		1932/ 33	1933/ 34	1934/ 35	1933/34 gegen 1932/33	1934/35 gegen 1933/34	1932/33
Elektr. Metallfaden- lampen und Brenner zu Nernstlampen	1000 Stück	61 367	67 478	82 368	+ 10,0	+ 22,1	+ 34,2
	Stück	25 747	24 096	34 389	- 6,4	+ 42,7	+ 33,6
Leuchtröhren	m	6 010	9 657	9 758	+ 60,7	+ 1,0	+ 62,4
Quecksilberdampf- u. ähnl. ¹⁾ Lampen	Stück	189	7 189	9 932	.	+ 33,2	.
Glühkörper	1000 Stück	16 173	16 215	14 191	+ 0,3	- 12,5	- 12,3
Brennstifte	dz	7 322	6 543	5 514	- 10,6	- 15,7	- 24,7

¹⁾ Moorelichtanlagen und ab 1933/34 Natriumdampflampen.

Der Mehrbedarf an Metallfadenlampen wurde bedingt durch die starke Belebung der Bautätigkeit, durch die Wiedereröffnung und Erweiterung von Fabrikanlagen, durch die zahlreichen Instandsetzungsarbeiten und nicht zuletzt durch die Fortschritte der Beleuchtungstechnik. Die starke Zunahme ist umso bemerkenswerter, als, besonders auf dem Gebiete des Reklamewesens, die elektrischen Metallfadenlampen in noch größerem Maße als bisher dem Wettbewerb der Leuchtröhren

ausgesetzt waren. Gewerbe und Handel haben den Wert der Neon- und Argonleuchtröhren für die Kundenwerbung mehr und mehr erkannt, zumal sich diese Leuchtmittel im Stromverbrauch billiger stellen als die bisher gebräuchlichen Glühlampentransparente. Als sich mit der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft ein erhöhtes Reklamebedürfnis geltend machte, legten sich auch zahlreiche mittlere und kleine Betriebe eine Leuchtröhrenanlage für ihr Firmenschild zu. Neu hinzugekommen sind im Berichtszeitraum die Natriumdampflampen, eine den Quecksilberdampflampen verwandte Lampenart, an deren Vervollkommnung weiter gearbeitet wird. Diese Lampen sollen hauptsächlich für die Straßenbeleuchtung dienen und insbesondere bei den Reichsautobahnen verwendet werden; versuchsweise sind bereits einige wichtige Verkehrsstraßen mit diesem neuen Typ ausgestattet worden. Die Einschränkung der Erzeugung von Glühkörpern und Brennstiften ist eine Folge der Schrumpfung der Ausfuhr.

Die Versteuerung von in- und ausländischen Leuchtmitteln, die annähernd dem deutschen Verbrauch entspricht, nahm folgende Entwicklung:

Art und Herkunft der versteuerten Mengen	Einheit	Rechnungsjahr			Veränderung in vH		
		1932/33	1933/34	1934/35	1933/34 gegen 1932/33	1934/35 gegen 1933/34	
Elektr. Metallfadenlampen u. Brenner zu Nernstlampen..	inl. 1000	47 939	55 589	68 419	+ 16,0	+ 23,1	+ 42,7
	ausl. } Stück	6 516	7 281	7 090	+ 11,7	- 2,6	+ 8,8
	zus. }	54 455	62 870	75 509	+ 15,5	+ 20,1	+ 33,7
Leuchtröhren	inl. Stück	19 641	20 124	29 380	+ 2,5	+ 46,0	+ 49,6
	ausl. »	4 727	2 191	2 165	- 53,6	- 1,2	- 54,2
	zus. »	24 368	22 315	31 545	- 8,4	+ 41,4	+ 29,5
Leuchtröhren	inl. ¹⁾ m	5 841	9 591	9 808	+ 64,2	+ 2,3	+ 67,9
Quecksilberdampf- u. ähnl. ²⁾ Lampen ..	inl. Stück	218	3 776	4 484	. + 13,8	.	.
	ausl. »	27	106	19	. - 82,7	.	.
	zus. »	245	3 882	4 503	. + 16,0	.	.
Glühkörper	inl. 1000	7 204	6 984	7 024	- 3,1	+ 0,6	- 2,5
	ausl. } Stück	19	18	10	- 1,8	- 45,3	- 46,3
	zus. }	7 223	7 002	7 034	- 3,1	+ 0,5	- 2,6
Brennstifte	inl. dz	1 672	1 716	2 064	+ 2,7	+ 20,2	+ 23,5
	ausl. »	86	63	81	- 27,4	+ 29,6	- 5,9
	zus. »	1 758	1 779	2 145	+ 1,2	+ 20,6	+ 22,0

¹⁾ Keine Einfuhr. — ²⁾ Moorelichtanlagen und ab 1933/34 auch Natriumdampflampen.

Die starke Zunahme des Leuchtmittelbedarfs ist demnach fast ausschließlich durch die inländischen Fabriken gedeckt worden. Der inländische Absatz der Glühlampenindustrie war 1934/35 mit 68,4 Mill. Stück um 43 vH größer als 1932/33. Die ausländischen Metallfadenlampen stammten in der Berichts-

zeit hauptsächlich aus Ungarn, der Tschechoslowakei, Österreich und der Schweiz. Die Gesamtmenge der versteuerten Glühlampen stieg 1934/35 auf eine noch nie erreichte Höhe. Die Leuchtröhrenherstellungsbetriebe setzten 1934/35 im Inland über 50 vH, die Brennstiftfabriken 24 vH mehr ab als 1932/33. Der inländische Absatz von Glühkörpern, der jahrelang starke Einbußen erlitten hatte, hielt sich in der Berichtszeit trotz fortschreitender Elektrifizierung fast auf dem Stande des Rechnungsjahres 1932/33; Großabnehmer von Glühkörpern zu Gasglühlicht sind beinahe nur noch die Reichsbahn und die Kommunalverwaltungen.

Obwohl Einfuhrkontingentierungen, Zollerhöhungen, die zunehmende Konkurrenz von Ländern mit abgewerteter Währung u. a. das Auslandsgeschäft hemmten, schwächte sich doch der seit geraumer Zeit beobachtete Rückgang der Ausfuhr unversteuerter Glühkörper und Metallfadenlampen 1933/34 etwas ab und machte im Rechnungsjahr 1934/35 bei letzteren sogar einer bemerkenswerten Aufwärtsbewegung Platz; dagegen nahm die Ausfuhr von Glühkörpern 1934/35 stark ab. Auch für Leuchtröhren und Brennstifte verschloß sich der Auslandsmarkt mehr und mehr. Die Ausfuhr von Natriumdampflampen entwickelte sich günstig.

Art der unversteuert ausgeführten Mengen	Einheit	Rechnungsjahr			Veränderung in vH			
		1932/33	1933/34	1934/35	1933/34 gegen 1932/33	1934/35 gegen 1933/34		
Elektr. Metallfadenlampen u. Brenner zu Nernstlampen..	1000 Stück	13 175	11 520	12 421	- 12,6	+ 7,8	- 5,7	
	Leuchtröhren	Stück	5 225	2 912	2 575	- 44,3	- 11,6	- 50,7
		m	9	14	14	.	.	.
Quecksilberdampf- u. ähnl. Lampen	Stück	1	1 941	4 007	.	+ 106,4	.	
Glühkörper	1000 Stück	8 955	8 776	6 834	- 2,0	- 22,1	- 23,7	
	dz	5 535	4 754	3 453	- 14,1	- 27,4	- 37,6	

Die Preise für Leuchtröhren sind in der Berichtszeit gesenkt worden, sonst blieben die Leuchtmittelpreise im allgemeinen unverändert.

Der inländische Mehrabsatz von Leuchtmitteln hat sich auf die Ergiebigkeit der Leuchtmittelsteuer günstig ausgewirkt. Der Reinsollertrag dieser Abgabe stieg im Rechnungsjahr 1933/34 um 15,0 vH auf 8,93 Mill. *R.M.* und im Rechnungsjahr 1934/35 um weitere 19,7 vH auf 10,69 Mill. *R.M.* Die elektrischen Metallfadenlampen lieferten rd. 90 vH des gesamten Leuchtmittelsteuerertrags.

HANDEL UND VERKEHR

Der Außenhandel mit Holz und Holzwaren, Holzschliff und Zellstoff

Die Bilanz. Die Bilanz im Außenhandel mit Bau- und Nutzholz, Holz zu Holzmasse, Holzschliff, Zellstoff und Holzwaren ist nach dem Krieg durchweg passiv gewesen¹⁾. Die Ursache hierfür bildet der hohe Zuschußbedarf der Holz- und Zellstoffindustrie an Bau- und Nutzholz sowie Holz zu Holzmasse. Gemildert wurde diese Belastung durch den Ausfuhrüberschuß an Holzwaren, Holzschliff und Zellstoff. Im Jahre 1928, d. h. zu einer Zeit konjunkturellen Hochstands der Auslandsbezüge Deutschlands, betrug der Einfuhrüberschuß rd. 500 Mill. *R.M.* In der Folge verringerte sich die Passivität bei rasch sinkender Einfuhr und teilweise (bis 1930) steigender Ausfuhr erheblich. 1932 war die Mehreinfuhr nur noch ganz gering (9,3 Mill. *R.M.*). Seitdem ist die Entwicklung umgekehrt verlaufen; der Passivsaldo war 1933 rund fünfmal so groß wie im Vorjahr und hat sich im vergangenen Jahr auf mehr als das Sechzehnfache von 1932 erhöht. Von Januar bis August 1935 ist der Einfuhrüberschuß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 29,0 Mill. *R.M.* auf 113,9 Mill. *R.M.* gestiegen. Die Zunahme der Passivität seit

1932 ist teils auf die Erhöhung der Einfuhr, teils auf ein Sinken der Ausfuhr zurückzuführen. Während sich die Einfuhr von 1932 auf 1934 um etwa vier Fünftel und seitdem (jeweils Januar bis August) weiter um mehr als ein Zehntel erhöhte, ging die Ausfuhr um rund ein Drittel und um fast ein Viertel zurück.

Die Bilanz im Außenhandel mit Holz, Holzschliff u. Zellstoff u. Holzwaren ¹⁾	1928	1930	1932	1933	1934	1934	1935
	Mill. <i>R.M.</i>						
Bau- und Nutzholz ..	-486,0	-226,9	-43,1	-52,2	-122,2	-71,6	-95,3
Holz zu Holzmasse ..	-80,0	-79,1	-24,8	-45,2	-62,0	-37,1	-36,2
Holzschliff u. Zellstoff	+22,4	+40,4	+21,1	+11,9	+13,6	+10,6	+6,7
Holzwaren	+44,5	+66,8	+37,5	+38,3	+18,9	+13,2	+10,9
Insgesamt	-499,1	-193,8	-9,3	-47,2	-151,7	-84,9	-113,9

¹⁾ (-) = Einfuhrüberschuß, (+) = Ausfuhrüberschuß.

¹⁾ Hierbei ist nicht berücksichtigt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Erzeugung der Holz- und Zellstoffindustrie in Form von Maschinenbestandteilen und Uhrgehäusen, als Spielwaren und Verpackungsmaterial, in Form von Papier und Papierwaren, Büchern und Musiknoten und anderem mehr ausgeführt wird. Würde man auch diesen mittelbaren Auslandsabsatz der Holz- und Zellstoffindustrie statistisch erfassen können, so würde die Bilanz der Holzindustrie im weitesten Sinn in der Mehrzahl der Jahre wohl mit einem Aktivüberschuß abschließen, mindestens aber ausgeglichen sein.

Die Einfuhr. Durch die Steigerung der Einfuhr seit dem Jahre 1932 wurde ein erheblicher Teil der in den vorausgegangenen Jahren erlittenen Krisenverluste wieder aufgeholt. Trotzdem verharrt die Einfuhr auch jetzt noch auf einem verhältnismäßig tiefen Stand. 1934 war sie um rund zwei Drittel niedriger als im Jahre 1928, in dem die Warenbezüge am größten waren. Teilweise ist die Abnahme durch das starke Sinken der Preise ver-

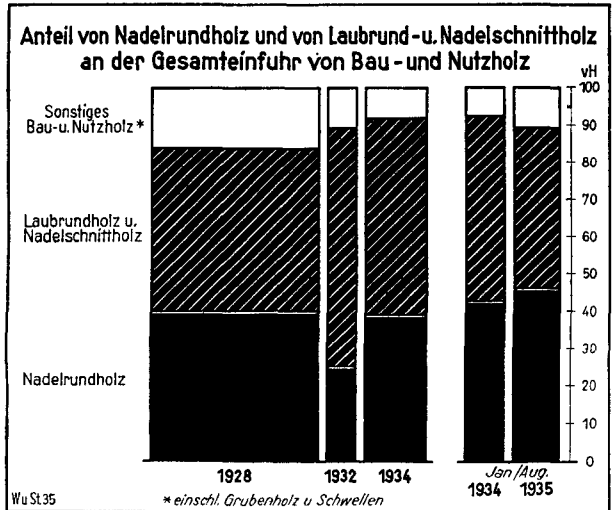
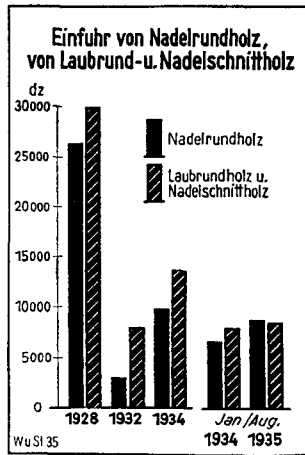
Der Außenhandel mit Holz, Holzschliff u. Zellstoff u. Holzwaren	1928	1930	1932	1933	1934	1934	1935
	Jan./Aug.						
1 000 dz							
Bau- und Nutzholz							
Einfuhr	67 006	35 075	12 191	12 823	25 473	15 761	19 191
Ausfuhr	5 856	12 936	7 400	6 191	4 071	2 977	833
Holz zu Holzmasse							
Einfuhr	22 591	21 106	11 997	24 723	30 183	18 395	17 375
Ausfuhr	185	329	388	620	160	98	79
Holzschliff u. Zellstoff							
Einfuhr	1 684	1 449	1 122	1 371	1 445	913	1 000
Ausfuhr	2 442	3 013	2 942	2 650	3 161	2 174	2 006
Holzwaren							
Einfuhr	625	435	223	353	429	244	252
Ausfuhr	671	856	572	656	421	289	249
Mill. RM							
Bau- und Nutzholz							
Einfuhr	528,9	300,3	69,8	70,1	134,6	80,6	98,7
Ausfuhr	42,9	73,4	26,7	17,9	12,4	9,0	3,4
Holz zu Holzmasse							
Einfuhr	80,6	80,2	25,5	46,2	62,3	37,3	36,4
Ausfuhr	0,6	1,1	0,7	1,0	0,3	0,2	0,2
Holzschliff u. Zellstoff							
Einfuhr	42,4	35,4	15,5	16,5	17,5	11,3	11,1
Ausfuhr	64,8	75,8	36,6	28,4	31,1	21,9	17,8
Holzwaren							
Einfuhr	47,0	38,5	14,9	14,6	15,8	9,9	9,2
Ausfuhr	91,5	105,3	52,4	52,9	34,7	23,1	20,1

ursacht. Schaltet man die Preisveränderungen aus, d. h. bewertet man die Einfuhrmengen von 1934 mit den Durchschnittswerten von 1928, so unterschreitet der Auslandsbezug von Holz und Holzwaren 1934 den Stand von 1928 nur um etwas mehr als zwei Fünftel.

Im Jahre 1934 entfiel mehr als die Hälfte des Volumens¹⁾ der Holz- und Holzwareneinfuhr auf Bau- und Nutzholz. Mit 28 vH waren Holz zu Holzmasse, mit 10 vH Holzschliff und Zellstoff und mit 6,7 vH Holzwaren beteiligt. 1928 belief sich der Anteil von Bau- und Nutzholz auf rund drei Viertel, von Holz zu Holzmasse auf etwas über ein Zehntel, von Holzschliff und Zellstoff auf 6 vH und von Holzwaren auf 6,7 vH. Im Verlauf der Krise hat sich somit die Einfuhr der einzelnen Warengruppen verschieden entwickelt. Während Bau- und Nutzholz von 1928 bis 1932 auf weniger als ein Fünftel zurückging, sank die Einfuhr von Holz zu Holzmasse nur auf etwa die Hälfte. In den Jahren 1933 und 1934 verdoppelte sich der Bezug von Bau- und Nutzholz, derjenige von Holz zu Holzmasse stieg um das Eineinhalbfache. 1935 haben die Rohstoffbezüge der Zellstoffindustrie gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs leicht abgenommen. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz erhöhte sich um etwa ein Viertel. In der abweichenden Entwicklung des Auslandsbezugs von Bau- und Nutzholz einerseits, Holz zu Holzmasse andererseits kommt die verschiedene Konjunktur reagibilität von Bauwirtschaft und Papiermarkt zum Ausdruck. Darüber hinaus spiegelt sich in ihr aber auch das Vordringen der neuen Holz oder Zellstoff verarbeitenden Industrien (Kunstseide, Kunstwolle) wider. Das geht besonders auch daraus hervor, daß die Einfuhr von Holz zu Holzmasse im Jahre 1934 mit 30,2 Mill. dz größer war als je zuvor.

An Bau- und Nutzholz wurden im Jahre 1934 25,5 Mill. dz eingeführt; dies sind 62,0 vH weniger als 1928. Auf der Grundlage der Durchschnittswerte von 1928 waren die Bezüge um 60 vH niedriger. Die Einfuhr war somit 1934 qualitativ anders zusammengesetzt als im konjunkturellen Hochschwung, und zwar ist im Verlauf der Krise die Einfuhr des geringwertigen Nadelrundholzes stärker zurückgegangen als die des höherwertigen Laubrund- und Nadelschnittholzes. Während Fichten-, Tannen- und Kiefernrundholz 1928 mit 22,7 vH, 1932 mit 10,9 vH an der Gesamteinfuhr von Bau- und Nutzholz beteiligt waren, entfielen auf Laubrund- und Nadelschnitthölzer in den gleichen Zeiten 60,1 und 78,7 vH. Nach 1932 hat sich diese Entwicklung nicht weiter fortgesetzt. Mit der Belebung der Wirtschaft ist der Bezug

von Nadelrundholz stärker gestiegen als die Einfuhr der beiden anderen Warengruppen. Während die Einfuhr von Laubrund- und Nadelschnittholz sich von 1932 bis 1934 mengenmäßig um rd. ein Drittel und rd. drei Viertel und seitdem weiter um 18 und 2 vH erhöhte, stieg die Einfuhr von Nadelrundholz um 166 und 31 vH. Die in der stärkeren Zu- und Abnahme der Einfuhr von Nadelrundholz zum Ausdruck kommende besondere Konjunktur-empfindlichkeit dieser Holzart erklärt sich daraus, daß Deutschland beim Bezug von Nadelrundholz vom Ausland verhältnismäßig weniger abhängig ist als beim Bezug von Laubrundholz. Verbrauchsrückgänge gehen deshalb bei Nadelrundholz in erster Linie zu Lasten der Einfuhr; das inländische Aufkommen wird durch den Umsatzrückgang zunächst nicht oder nur in verhältnismäßig geringem Umfang betroffen. Bei Laubrundholz kann der gesunkene Bedarf nach Art und Qualität nur teilweise im Inland befriedigt werden. Einschränkungen des Bedarfs gehen daher nur teilweise zu Lasten der Einfuhr. Infolgedessen ist die Einfuhr von Laubrundholz gegenüber der Einfuhr von Nadelrundholz verhältnismäßig hoch. Umgekehrt verläuft die Entwicklung im konjunkturellen Aufschwung, in dem sich der Auslandsbezug von Laubrundholz aus dem gleichen Grunde weniger rasch belebt als der Bezug von Nadelrundholz. Der ruhigere Verlauf der Einfuhr von Nadelschnittholz hängt damit zusammen, daß die Schnittholzpreise den Veränderungen der Marktlage im allgemeinen rascher folgen als die Preise für Rohholz. Die letzteren werden zu einem Zeitpunkt festgesetzt, in dem die Marktlage für die aus dem Rohholz gewonnenen Erzeugnisse noch nicht überblickt werden kann. Infolgedessen hinken sie im Konjunkturabschwung vielfach hinter den Schnittholzpreisen her. Die auf den Bezug ausländischer Rohhölzer angewiesenen Sägewerke sind deshalb in der Krise und Depression mit ihren Erzeugnissen nicht mehr wettbewerbsfähig und gehen dazu über, den gesunkenen Bedarf der Kundschaft durch Einfuhr von Schnittholz zu befriedigen. Im Konjunkturaufschwung wird die Kostenrelation zwischen Rund- und Schnittholzpreisen wiederhergestellt. Die stillgelegten Inlandsbetriebe nehmen die Schnittholzerzeugung und Rundholzeinfuhr wieder auf.



Einfuhr nach Ländern	in vH des Gesamtwerts			in vH der Gesamtmengen				
	1928	1934	1934/1935 Jan./Juni	1928	1934	1934/1935 Jan./Juni		
Bau- und Nutzholz								
Tschechoslowakei, Polen, Österreich, Rumanien, Jugostawien	56,9	33,5	39,6	44,9	67,2	48,2	57,8	61,3
Rußland (UdSSR), Finnland, Schweden	19,3	34,9	21,9	18,9	18,2	31,4	18,5	16,4
Französisch Westafrika	5,2	11,2	12,8	13,4	3,2	6,7	7,3	6,9
Ver. Staaten v. Amerika	9,4	7,1	11,3	4,4	4,1	3,9	5,9	2,0
Spanien	0,0	2,9	3,8	4,6	0,0	1,8	2,3	2,4
Sonstige Länder	9,2	10,4	10,6	13,8	7,3	8,0	8,2	11,0
Holzschliff und Zellstoff								
Finnland	26,9	16,8	17,9	16,3	28,8	21,0	22,5	20,1
Schweden	23,8	42,9	43,3	52,1	25,6	47,8	45,5	55,7
Norwegen	9,8	10,1	9,1	14,9	10,3	7,2	6,7	10,1
Österreich	18,8	16,6	17,0	8,8	19,1	13,7	13,7	8,2
Canada	7,4	5,1	5,1	0,6	4,0	3,3	3,6	0,9
Sonstige Länder	9,4	2,7	2,9	2,7	7,8	1,1	2,7	1,7

¹⁾ Auf der Preisgrundlage von 1928.

Infolge der warenmäßigen Verschiebungen und auch aus devisa-politischen Gründen hat sich die Zusammensetzung der Einfuhr von Bau- und Nutzholz nach Herkunftsländern verändert. Während im Jahre 1928 Polen, die Tschechoslowakei, Österreich, Jugoslawien und Rumänien mit 56,9 vH an der Gesamteinfuhr beteiligt waren, belief sich ihr Anteil 1932 auf 22,4 vH, 1934 auf 33,5 vH. Im gleichen Zeitraum hat demgegenüber der Bezug aus Sowjetrußland, Schweden, Litauen, Lettland, Spanien und Französisch Westafrika verhältnismäßig an Bedeutung gewonnen. Aus Sowjetrußland und Spanien waren die Bezüge 1934 auch absolut größer als 1928 oder jemals nach dem Krieg. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika, die in der Krise weniger als im Durchschnitt zurückging, ist im Gegensatz zur Gesamtentwicklung von 1933 auf 1934 nicht weiter gestiegen.

Die Holzschliff- und Zellstoffbezüge Deutschlands sind dem Wert nach von 1932 bis 1934 um fast 13 vH gestiegen, unterschreiten jedoch den Stand von 1928 noch um rd. 60 vH. Mengenmäßig waren die Umsätze im Jahre 1934 nur um 14,2 vH niedriger als 1928. Im einzelnen stehen dabei Rückgängen der Einfuhr aus Finnland, Norwegen und der Tschechoslowakei von 98 000 auf 60 000 Tonnen Zunahmen aus Schweden und Österreich von 50 000 auf 76 000 Tonnen gegenüber.

Die Holzwareneinfuhr, die von 1928 bis 1932 um rd. zwei Drittel zurückgegangen war, war 1934 mit 16 Mill. *R.M.* um 1 Mill. *R.M.* größer als im Jahre 1932. Die Einfuhrmengen haben sich gegenüber dem konjunkturellen Tiefstand fast verdoppelt. Von Januar bis August 1935 nahmen sie — allerdings in sehr verringertem Umfang — weiter zu, während die Einfuhrwerte niedriger als im Vorjahr waren. Gestiegen ist seit dem Ende der Krise in der Hauptsache die Einfuhr geringwertiger Halbwaren (Sperrholz), während die Einfuhr der höherwertigen Fertigwaren und Verbrauchsgüter (Möbel, Tennisschläger, Tabakpfeifen, Orgelteile usw.) weiter gesunken ist.

Einfuhr von Holzwaren	1928		1934		Januar/August	
					1934	1935
	1000 <i>R.M.</i>	1928 = 100	1000 <i>R.M.</i>	1934 = 100	1000 <i>R.M.</i>	1934 = 100
Holzwaren insgesamt....	46 955	15 831	33,7	9 903	9 228	93,2
Sperrholz	16 530	7 843	47,7	4 343	4 864	112,0
Furniere, Holztapeten....	3 583	3 020	84,3	2 063	1 866	90,5
Böttcherwaren.....	508	74	14,6	50	50	100,0
Möbel u. Möbelteile, grobe..	3 088	340	11,0	243	337	133,7
Tischler-, Drechsler- u. Wagnerarbeiten, grobe ..	10 989	1 644	15,0	1 133	605	53,4
Feine Holzwaren	5 905	1 838	31,1	1 268	827	65,3
Sonstige Holzwaren	6 352	1 072	16,9	803	679	84,6

Die Ausfuhr. Die Ausfuhr von Bau- und Nutzholz, Holzschliff und Zellstoff sowie Holzwaren überstieg im Jahre 1930 den Stand von 1928 um rd. ein Viertel. Seitdem ist sie ununterbrochen zurückgegangen. 1934 war sie mit 78,3 Mill. *R.M.* um mehr als zwei Drittel niedriger als 1930. Im laufenden Jahr blieb

der Absatz um ein Viertel hinter den Vorjahrsumsätzen zurück. Nach Warengruppen war die Entwicklung im großen und ganzen die gleiche. Die Ausfuhr von Holzschliff und Zellstoff, die im Gegensatz zur Gesamtausfuhr von 1933 auf 1934 um etwa 10 vH zugenommen hatte, ist von Januar bis August 1935 ebenfalls wieder gesunken.

Der Auslandsabsatz von Bau- und Nutzholz belief sich 1934 auf 12 Mill. *R.M.* oder 16,7 vH der Ausfuhr von 1930. Seitdem haben sich die Umsätze weiter verringert. Gesunken ist insbesondere die Ausfuhr von Nadelschnittholz, Nadelrundholz und Telegraphenstangen. Der Absatz von Grubenholz und weichem Laubrundholz hat sich verhältnismäßig besser gehalten.

Im Gegensatz zu Bau- und Nutzholz ist die Ausfuhrschumpfung von Holzschliff und Zellstoff fast ausschließlich preismäßig bedingt. Während der Wert der Zellstoffausfuhr von 75,8 Mill. *R.M.* im Jahre 1930 auf 28 Mill. *R.M.* im Jahre 1933 zurückgegangen und im Jahre 1934 auf 31 Mill. *R.M.* gestiegen ist, sind die Mengen bis 1932 im großen und ganzen nahezu unverändert geblieben und erst von 1932 auf 1933 stärker gesunken. Im Vergleich zum Wertrückgang (— 63,2 vH) hielt sich die Mengenabnahme gegenüber 1930 (— 12,1 vH) jedoch in engen Grenzen. 1934 waren die ausgeführten Mengen um fast 20, die Werte um rd. 10 vH größer als im Vorjahr. Der Rückgang der Ausfuhrpreise hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt. Einer Abnahme der Mengen von 1934 auf 1935 (jeweils Januar/August) um 7,7 vH stand eine Verminderung der Werte um 19 vH gegenüber. Gesunken sind die Ausfuhrmengen von 1930 bis 1934 vor allem im Verkehr mit Belgien, Luxemburg, Italien und den Niederlanden. Dagegen haben Frankreich, Großbritannien und vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika mehr Zellstoff als 1930 abgenommen. An den Absatzverlusten des laufenden Jahres sind mit Ausnahme Bulgariens, Italiens, der Niederlande, Brasiliens und Mexikos alle wichtigeren Abnehmer beteiligt.

Die Ausfuhr von Holzwaren belief sich 1934 auf 35 Mill. *R.M.*, d. h. rd. 70 vH weniger als 1930. Auf der Preisgrundlage von 1928 betrug der Rückgang etwa die Hälfte. Wie bei der Einfuhr hielten sich auch hier die Umsätze an Sperrholz und Furnieren besser als an Möbeln sowie anderen feinen und groben Holzwaren.

Ausfuhr von Holzwaren	1930		1934		Januar/August	
					1934	1935
	1000 <i>R.M.</i>	1930 = 100	1000 <i>R.M.</i>	1934 = 100	1000 <i>R.M.</i>	1934 = 100
Holzwaren insgesamt....	105 258	34 674	32,9	23 061	20 100	87,2
Sperrholz	8 262	4 534	54,9	2 984	2 980	99,9
Furniere, Holztapeten....	3 969	2 981	75,1	2 005	1 426	71,1
Böttcherwaren.....	5 605	1 925	34,3	1 491	1 084	72,7
Möbel u. Möbelteile, grobe..	23 559	6 453	27,4	4 095	2 785	68,0
Tischler-, Drechsler- u. Wagnerarbeiten, grobe ..	29 388	8 916	30,3	6 010	5 365	89,3
Feine Holzwaren	15 514	4 650	30,0	3 017	2 897	96,0
Sonstige Holzwaren	18 961	5 215	27,5	3 459	3 563	103,0

Der Schiffsverkehr über See im September und im 3. Vierteljahr 1935

Im September 1935 hat der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen gegenüber dem Vormonat um 1 172 000 N.-R.-T. (15 vH) abgenommen. Die Abnahme, die aus jahreszeitlichen Gründen zu erwarten war (Verminderung des Linien- und Bäderdienstes), ist jedoch weit größer als im September der Vorjahre und erstreckt sich, im Verhältnis fast gleichmäßig, auf Ost- und Nordsee. Gegenüber September 1934 lag der Inlandverkehr um 15 vH höher, der Auslandsverkehr jedoch

Seeverkehr nach Flaggen	1935			3. Vj. 1934	2. Vj. 1935
	Juli	Aug.	Sept.		
Ein- und ausgehende Schiffe in 1000 N.-R.-T.					
Deutsche Flagge	4 733	5 099	4 318	14 150	12 881
In vH des Gesamtverkehrs	82,9	63,6	63,1	63,2	61,3
Britische Flagge.....	667	719	566	1 952	2 290
Dänische Flagge.....	330	316	273	919	803
Niederländische Flagge...	293	302	277	872	974
Norwegische Flagge.....	297	292	331	920	818
Schwedische Flagge.....	398	436	413	1 247	1 089
Nordamerikanische Flagge	243	248	249	740	699
Sonstige Flaggen	564	602	414	1 580	1 774
Zusammen	7 525	8 013	6 841	22 379	21 435

Seeverkehr deutscher Häfen im Sept. 1935	Angekommen			Abgegangen			In- land- verkehr	Aus- land- verkehr	Insges. belad. (Vor- monat = 100)
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.				
		zus.	be- laden		zus.	be- laden			
Ostsee	1 985	846	759	1 897	831	579	458	1 219	85
Königsberg...	274	105	104	276	101	35	91	114	91
Stettin.....	479	275	224	463	283	160	192	366	99
Saßnitz	276	172	164	276	172	171	22	321	87
Rostock.....	215	131	122	212	130	125	36	225	92
Lübeck	327	79	62	342	77	35	52	105	48
Kiel	328	72	70	238	58	50	56	73	73
Flensburg....	86	12	12	90	11	3	8	15	121
Nordsee	2 520	2 609	2 272	2 531	2 555	2 136	1 185	3 978	84
Rendsburg ..	36	10	10	32	9	5	6	12	267
Hamburg	1 304	1 570	1 446	1 322	1 486	1 234	412	2 645	85
Cuxhaven	49	77	77	41	73	73	51	99	72
Bremen	562	431	366	581	428	392	255	604	85
Bremerhaven .	84	197	192	74	230	200	160	267	75
Brem. Häfen ..	(630)	(625)	(555)	(648)	(647)	(581)	(410)	(863)	(81)
Brake	63	9	4	39	7	4	9	8	108
Nordenham ..	51	51	18	59	51	50	27	74	84
Wilhelmshav..	69	22	21	61	21	19	42	0	62
Emden	302	242	137	322	249	159	222	269	91
Zusammen	4 505	3 455	3 032	4 428	3 386	2 716	1 644	5 197	84
August 1935 ..	5 642	3 999	3 561	5 660	4 014	3 279	1 750	6 263	108
Sept. 1934 ...	4 852	3 499	3 112	4 906	3 553	2 796	1 425	5 628	96

um 8 vH, der Gesamtverkehr um 212 000 N.-R.-T. (3 vH) niedriger.

Das 3. Vierteljahr 1935 zeigt eine weitere Steigerung des Schiffsverkehrs gegenüber dem 2. Viertel 1935 und dem 3. Viertel 1934. Seit Januar 1935 erreichte der Verkehr 60,08 Mill. N.-R.-T.; im gleichen Zeitraum 1934 waren es 58,48 Mill., 1929 64,10 Mill. N.-R.-T. Gegenüber 1929 liegt der Inlandverkehr um 32 vH, bei den Ostseehäfen allein um 57 vH über dem damaligen Stand, der Auslandverkehr aber noch um 13 vH darunter. Beachtenswert ist die verhältnismäßig günstige Entwicklung der deutschen Schifffahrt, deren Anteil am Gesamtverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen sich gegenüber den ersten 9 Monaten des Jahres 1929 von 53,8 auf 60,4 vH erhöht hat.

Schiffsverkehr (N.-R.-T.) in den ersten 9 Monaten	1930	1932	1933	1934	1935
	(Januar bis September 1929 = 100)				
Ostseehäfen (Gesamtverkehr).....	114,3	75,7	84,9	98,5	106,0
dar. Königsberg	111,4	89,1	131,4	155,1	170,0
Stettin	116,0	69,3	94,8	112,4	113,6
Lübeck	94,8	62,9	64,1	81,2	105,7
Nordseehäfen (Gesamtverkehr)	100,7	82,4	84,1	89,4	90,6
dar. Hamburg	100,4	80,6	80,6	82,4	83,3
Bremische Häfen	100,4	84,4	82,3	93,4	92,2
Emden	95,8	72,8	120,5	150,9	159,0
Deutsche Häfen zus. (Gesamtverkehr)	103,4	81,0	84,3	91,2	93,7
Deutsche Häfen: Inlandverkehr	114,3	95,3	110,2	124,1	132,0
dar. Ostseehäfen	118,9	81,9	119,2	144,5	157,4
Nordseehäfen	112,9	96,8	107,5	118,0	124,3
Deutsche Häfen: Auslandsverkehr	101,6	78,6	79,8	85,6	87,2
dar. Ostseehäfen	113,4	73,5	78,1	89,3	95,8
Nordseehäfen	98,6	79,9	80,2	84,7	85,0
Rotterdam (Ankunft)	97,1	66,2	66,8	77,2	74,3
Antwerpen (Ankunft)	95,8	79,8	83,4	84,1	88,2

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekomme Schiffe in	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.
Sept. 1935	854	1 289	977	1 619	383	249	420	420
Aug. 1935	852	1 338	986	1 675	439	252	411	420
Sept. 1934	880	1 432	908	1 506	456	313	376	365

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal hatte im September 1935 — unter Zugrundelegung der Schiffszahl — in beiden Richtungen geringeren Verkehr als im August; doch wurde die Tonnagezahl des Vormonats etwas überschritten. Gegenüber dem 3. Vierteljahr 1934 beträgt die Zunahme bei den Handelsfahrzeugen 110 000 N.-R.-T. (2,4 vH), gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935 948 000 N.-R.-T. (25,7 vH).

Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal	July	Aug.	Sept.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
	1935			1935	1935	1934
Zahl der Schiffe insges. ...	4 026	4 481	4 192	12 699	10 439	13 175
dav. Handelsfahrzeuge und zwar	3 558	4 055	3 929	11 542	9 352	12 055
Dampf- u. Motorschiffe	1 609	1 799	1 841	5 249	4 253	5 206
Beladene Schiffe	2 791	3 279	3 149	9 219	7 255	10 020
Deutsche Schiffe	2 819	3 224	3 113	9 156	7 399	9 653
Raumgeh. 1000 N.-R.-T.						
insgesamt	1 462	1 654	1 685	4 801	3 891	4 699
dav. Handelsfahrzeuge und zwar	1 420	1 598	1 617	4 635	3 687	4 525
Dampf- u. Motorschiffe	1 285	1 449	1 483	4 217	3 352	4 074
Beladene Schiffe	1 069	1 231	1 259	3 559	2 806	3 559
Deutsche Schiffe	808	924	904	2 636	2 127	2 665

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im Oktober 1935

Die Tendenz zu einem leichten Anziehen der Preise, die sie im Laufe des September und in der ersten Oktoberhälfte in der Indexziffer der Großhandelspreise gezeigt hatte, hat sich in der zweiten Oktoberhälfte nicht fortgesetzt. Sowohl an den landwirtschaftlichen wie an den industriellen Märkten hielten sich die Preise im Durchschnitt ungefähr auf dem Stand um die Mitte des Monats.

und Kautschuk gehandelt, d. h. also um Preissteigerungen, die weltmarktbedingt und größtenteils durch die politischen Ereignisse verursacht waren. Daneben hatten noch Preiserhöhungen für einige Waren ausländischen Ursprungs, für die im Zusammenhang mit der Devisenknappheit eine fühlbare Verknappung am

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	Sept.	Okt.	Warengruppen	Sept.	Okt.
	1935			1935	
Produktionsmittel....	113,0	113,0	Konsumgüter	123,8	123,9
Landw. totes Inventar ...	111,1	111,1	Hausrat	110,1	110,1
Landwirtsch. Maschinen	105,5	105,5	Möbel	95,0	95,1
Ackergeräte	107,6	107,6	Eisen- u. Stahlwaren	125,7	125,7
Wagen und Karren	105,8	105,8	Glas-, Porzellan- und		
Allgemeine Wirtschafts-			Steingutwaren	103,3	103,3
geräte	126,3	126,3	Gardinen	136,2	136,2
Gewerbl. Betriebseinricht.	113,4	113,4	Hauswäsche	136,1	136,2
Arbeitsmaschinen	128,0	128,0	Uhren	121,3	
Handwerkszeug	101,2	101,2	Kleidung	131,2	131,4
Transportgeräte			Textilwaren (einschl.		
Lastkraftwagen ²⁾	55,4	55,4	Stoffe)	137,4	137,6
Personenkraftwagen	48,8	48,8	Ober- /Männer	156,5	156,5
Fahrräder	74,7	74,7	Kleidung (Frauen	129,2	129,2
			Stoffe ³⁾	137,8	138,2
Maschinen zusammen	121,5	121,5	Leibwäsche	121,3	121,3
Kleisenwaren zus.	106,1	106,1	Wirkwaren	127,7	127,3
Schreibmaschinen	90,7	90,7	Lederschuhwerk	93,2	93,2
			Fertigwaren insges.	119,2	119,2

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Ohne Dreiradkraftfahrzeuge. — ³⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Die leichte Hebung des Preisspiegels in den vorangegangenen Wochen war in der Hauptsache durch Preissteigerungen bei den industriellen Rohstoffen und Halbwaren ausgelöst worden. Dabei hatte es sich jedoch vornehmlich um Preiserhöhungen für Nichteisenmetalle (Kupfer, Blei, Zink nebst Halbfabrikaten) und einige Textilrohstoffe (vor allem Rohseide und italienischer Weichhanf) sowie ausländische Rindshäute

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Oktober 1935			Monats- durch- schnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat
	16.	23.	30.		
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel....	111,2	111,3	111,1	111,0	+ 0,3
2. Schlachtvieh	91,8	91,2	91,8	91,5	+ 1,2
3. Vieherzeugnisse	110,1	110,2	110,2	110,2	+ 0,2
4. Futtermittel	104,3	104,5	104,5	103,9	+ 0,5
Agrarstoffe zusammen	104,4	104,3	104,4	104,2	+ 0,5
5. Kolonialwaren	84,2	84,2	84,2	84,1	0,0
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	115,2	115,2	115,2	115,2	+ 0,6
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,4	102,4	102,4	102,4	0,0
8. Metalle (außer Eisen)	52,5	51,5	51,4	51,7	+ 4,0
9. Textilien	86,3	86,6	86,3	86,1	+ 2,0
10. Häute und Leder	60,8	61,2	61,4	60,8	+ 2,2
11. Chemikalien	101,4	101,4	101,4	101,4	0,0
12. Künstliche Düngemittel	67,0	67,0	67,0	67,0	+ 0,4
13. Technische Öle und Fette	87,4	87,4	87,4	87,4	0,0
14. Kautschuk	11,9	12,0	12,3	11,5	+ 7,5
15. Papierhalbwaren und Papier..	101,7	101,7	101,7	101,7	0,0
16. Baustoffe	110,7	110,9	110,9	110,8	+ 0,4
Industr. Rohst. u. Halbw. zus.	92,6	92,6	92,6	92,5	+ 0,8
Reagible Waren	74,4	74,0	73,7	73,5	+ 4,6
Industrielle Fertigwaren					
17. Produktionsmittel	113,0	113,0	113,0	113,0	0,0
18. Konsumgüter	123,9	123,9	123,9	123,9	+ 0,1
Industr. Fertigwaren zus.	119,2	119,2	119,2	119,2	0,0
Gesamtindex	102,9	102,8	102,9	102,8	+ 0,5
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):				Okt. 1935	Sept. 1935
Inlandbestimmte Preise	(1913 = 100)			104,6	104,3
Auslandbestimmte Preise				71,9	70,5
Freie Preise	(1926 = 100)			59,9	58,8
Gebundene Preise				82,4	82,4

¹⁾ Monatsdurchschnitt September.

Indeziffen der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934			1935			Indeziffen der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934			1935		
	Okt.	Sept.	Okt.	Okt.	Sept.	Okt.		Okt.	Sept.	Okt.	Okt.	Sept.	Okt.
Berlin	76,2	76,7	76,9	77,6	76,0	76,1	Stuttgart	73,3	72,3	72,3			
Bremen	77,6	77,6	76,1	77,6	76,0	76,1	Gesamtindex	75,8	74,9	75,0			
Breslau	77,1	75,7	75,7	77,6	77,6	77,6	Gruppenindex-						
Essen	78,4	77,6	77,6	77,6	77,6	77,6	ziffern						
Frankfurt (Main)	77,0	76,1	76,0				Steine und Erden	73,7	73,2	73,3			
Hamburg	75,2	75,8	75,8				Schnittholz	79,3	80,2	80,2			
Hannover	74,1	73,0	73,0				Bauweisen	86,4	86,6	86,6			
Karlsruhe	72,3	70,3	70,3				Baustoffe zus.	76,3	76,3	76,4			
Köln	76,2	75,4	77,3				Löhne ²⁾	69,5	69,5	69,5			
Königsberg i. Pr.	79,9	78,7	78,7				Preise für fertige						
Leipzig	73,1	72,3	72,3				Arbeit d. Bau-						
Magdeburg	78,9	77,5	77,5				nebengewerbe ..	77,4	77,3	77,8			
München	77,7	76,5	76,5				Gesamtindex						
Nürnberg	70,1	69,6	69,6				(1913 = 100) ..	132,5	130,9	131,1			

¹⁾ Indeziffen nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422-427, und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tarifföhne für die in der Indeziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhauses.

aufwärts gerichtet waren, sind auch in der zweiten Oktoberhälfte noch weiter gestiegen; bei den Rindern hat der Anstieg der Preise für Kühe ebenfalls angehalten, während die Preistendenz für Ochsen seit Mitte Oktober etwas schwächer war.

abgesetzt. Für Schweineschmalz gilt nach wie vor der Zollsatz von 40 *RM* je dz (bis zum 31. März 1936). Der Reichsminister der Finanzen wurde jedoch ermächtigt, unter bestimmten Voraussetzungen bis zum 31. Dezember 1935 Ausnahmen von diesem Zollsatz zu bewilligen, so daß also auch hier in den nächsten Wochen die Möglichkeit zur Hereinnahme von Auslandsware zu einem niedrigeren Zollsatz besteht.

Preisindeziffen der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Oktober 1935 (Oktober 1909-1913 = 100)

Erzeugnisse	1935		1934	Erzeugnisse	1935		1934
	Okt.	Sept. ¹⁾			Okt.	Okt.		Sept.^{1)}	Okt.
Roggen	99	98	96	Schweine	90	91	87
Weizen	98	97	99	Schafe	125	118	96
Braugerste	111	108	106	Schlachtvieh zus. ...	95	94	83
Hafer	102	100	94	Butter	96	99	96
Getreide zusammen	101	99	99	Eier	128	143	126
Elbkartoffeln	111	113	122	Vieherzeugnisse zus.	100	104	100
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen ..	105	102	109	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	96	97	88
Rinder	97	94	74	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. ...	100	98	95
Kälber	112	108	84				

Anm.: Die Preisindeziffen der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewogen (Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — ¹⁾ September 1909-1913 = 100.

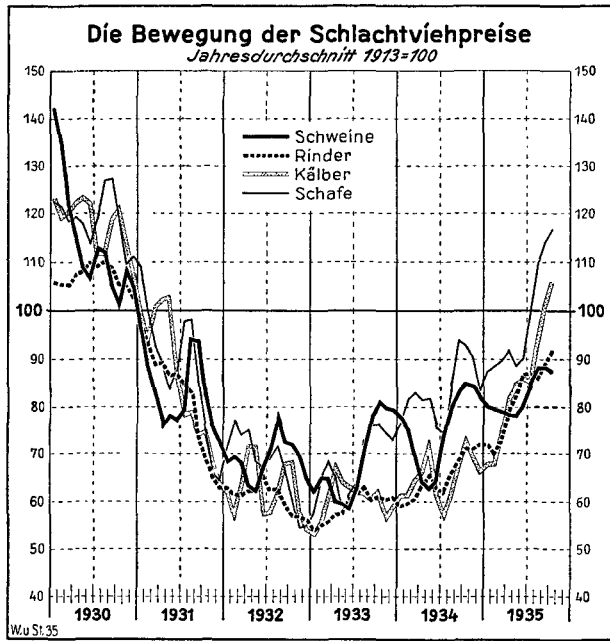
Beachtlich ist sodann die Neuregelung der Roggenmehlpreise. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, den Brotpreis auf der bisherigen Höhe zu halten, sind mit Wirkung ab 1. November die Preise für Roggenmehl auf den Stand vom September herabgesetzt worden (Anordnung Nr. 22 der H. V. der Deutschen Getreidewirtschaft, RNvbl. S. 664). Gleichzeitig wurde bestimmt, daß die neuen Preise unverändert für das ganze Wirtschaftsjahr 1935/36 gelten. Dies bedeutet einen Rückgang der Roggenmehlpreise um 0,15 bis 0,20 *RM* je 100 kg gegenüber dem Oktoberpreis und für die Roggenmühlen den Verzicht auf Anpassung der Mehlpreise an die monatliche Erhöhung der Roggenpreise.

Damit ist die Vorengung der Verdienstspanne vom Bäckergewerbe auf die Roggenmühlen verlagert worden. Dementsprechend wurde bestimmt, daß die von den Weizenmühlen zu zahlende Ausgleichsabgabe, die bisher zur Entlastung des Bäckergewerbes verwandt wurde, künftig in erster Linie den Roggenmühlen, die die Mehltypen 997 und 815 vermahlen, zufießt. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen ist überdies ermächtigt worden, in einzelnen Fällen die Ausgleichsabgabe von 6,- auf 8,- *RM* je t zu erhöhen.

An den Getreidemärkten hielt sich das Geschäft nach wie vor in engen Grenzen. Beim Roggenabsatz lag das Schwergewicht der Geschäftstätigkeit in der Provinz. Weizen war hauptsächlich in kleberhaltiger Qualität gesucht.

Die Preiszuschläge für Kleberweizen sind mit Wirkung vom 1. November neu geregelt worden. Hiernach dürfen für nicht anerkannten Kleberweizen künftig besondere Qualitätszuschläge nicht mehr gezahlt werden; es gilt nur noch der in der Anordnung vom 11. September 1935 festgesetzte Zuschlag für anerkannten Kleberweizen in Höhe von 20 *RM* je t. Gleichzeitig wurde für dasjenige Weizenmehl, das aus inländischem Weizen mit einer Beimischung von 20 vH anerkanntem Kleberweizen besteht, ein besonderer Aufschlag von 1,25 *RM* je 100 kg festgesetzt.

Für Gerste und Hafer sind, nachdem nunmehr die Mühlen ihren Bedarf an Ware für die industrielle Verarbeitung im wesentlichen gedeckt haben, die Bestimmungen über den Verkauf und die Verwendung von Industriegerste und Industriehafer durch die Anordnung Nr. 21 der H. V. der Deutschen Getreidewirtschaft (RNvbl. S. 654) erheblich verschärft worden. Hiernach muß künftig für jeden Posten Gerste und Hafer, der für Industriezwecke verkauft werden soll, eine Freigabe bei dem für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverband beantragt werden. Das Angebot an Hafer und Futtergerste war nach wie vor sehr klein, so daß die Handelspreise an den Verbraucherplätzen zum Teil etwas anzogen.



Bei den Vieherzeugnissen sind stärkere Preisänderungen in den letzten Wochen nicht eingetreten.

Um die Versorgungslage für Speisefette durch ausländische Zufuhren zu erleichtern, sind durch die Verordnung über Zolländerungen vom 26. Oktober 1935 RGBI. I S. 1258 mit Wirkung vom 2. November 1935 die Einfuhrzölle einiger Speisefette neu geregelt worden, und zwar wurden die Zollsätze für Oleomargarin, Premier jus und Rindertalg, die seit Ende März d. J. 100 *RM* je dz betragen, für die Zeit bis zum 31. Dezember 1935 auf 30 *RM* je dz her-

Die Lebenshaltungskosten im Oktober 1935

Die Reichsindeziffen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Verschiedenes«) ist im Oktober weiter etwas zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt war sie mit 122,8 um 0,5 vH niedriger als im Durchschnitt des Vormonats. Der Rückgang hängt damit zusammen, daß sich die Indeziffer für Ernährung im ganzen ermäßigte.

Unter den Nahrungsmitteln haben sich die Preise für Kartoffeln etwa in dem Ausmaß wie in der gleichen Zeit des

Reichsindeziffen für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Er-näh-rung	Woh-nung ²⁾	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be-klie-dung	Ver-schie-denes ³⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung
Monatsdurchschnitt							
Okt. 1934	122,0	119,3	121,3	127,2	114,0	140,2	122,1
August 1935	124,5	123,2	121,2	125,0	118,0	140,8	125,2
Sept. 1935	123,4	120,9	121,2	125,9	118,1	140,9	123,8
Okt. 1935	122,8	119,6	121,3	126,8	118,4	140,9	123,1
Okt. 1935 gegen Sept. 1935 (in vH)	- 0,5	- 1,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	0,0	- 0,8
Okt. 1934 (» »)	+ 0,7	+ 0,3	0,0	- 0,3	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,8
» 1933 (» »)	+ 2,8	+ 3,2	0,0	- 0,6	+ 9,7	+ 0,6	+ 3,4
» 1932 (» »)	+ 3,5	+ 5,6	- 0,2	- 0,4	+ 8,9	- 2,5	+ 4,1

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht:
¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes.
²⁾ Zwangsabwirtschafte Altwohnung. — ³⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	August	Sept.	Okt.	Okt. 1935 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	August	Sept.	Okt.	Okt. 1935 gegen	
	1935			Sept. 35	Okt. 34		1935			Sept. 35	Okt. 34
				(in vH) ¹⁾						(in vH) ¹⁾	
Brot und Kleingebäck.....	79,9	79,9	80,0	+ 0,1	- 0,1	Margarine.....	93,1	93,1	93,1	0,0	- 2,3
Brot, ortsübl. Sorte.....	76,0	76,0	76,1	+ 0,1	- 0,3	Eier.....	79,3	81,8	82,2	+ 0,5	+ 2,5
Weizenkleingebäck.....	89,9	89,9	90,1	+ 0,2	0,0	Getränke, Gewürze.....	92,1	92,1	92,1	0,0	- 0,8
Mühlensfabrikate, Teigwaren.....	76,5	76,7	76,7	0,0	0,0	dar. Bier.....	98,0	98,0	98,0	0,0	- 1,0
Weizenauszugmehl.....	81,2	81,2	81,0	- 0,2	+ 0,2	Ernährung.....	81,3	79,8	79,0	- 1,0	+ 0,4
Weizengrieß.....	82,8	82,8	81,7	- 1,3	- 5,7	Wohnung.....	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Graupen.....	76,0	75,8	76,1	+ 0,4	- 1,0	Kohlen.....	81,8	83,2	84,6	+ 1,7	0,0
Haferflocken.....	79,2	79,3	79,3	0,0	+ 1,1	Gas und Strom.....	96,2	96,2	96,2	0,0	- 0,5
Reis.....	69,2	69,6	70,1	+ 0,7	+ 3,5	Heizung und Beleuchtung.....	89,4	90,1	90,7	+ 0,7	- 0,3
Nudeln.....	71,4	71,6	71,7	+ 0,1	- 0,4	Textilwaren.....	70,9	71,0	71,3	+ 0,4	+ 5,6
Hülsenfrüchte.....	82,5	81,2	80,3	- 1,1	- 3,1	Oberkleidung.....	71,3	71,4	71,7	+ 0,4	+ 5,9
Erbsen.....	97,4	95,3	93,9	- 1,5	- 5,0	Wäsche.....	70,3	70,4	70,5	+ 0,1	+ 5,1
Speisebohnen.....	50,9	51,1	51,6	+ 1,0	+ 3,2	Schuhe und Besohlen.....	67,7	67,7	67,7	0,0	- 0,1
Zucker.....	124,6	124,6	124,6	0,0	- 0,3	Bekleidung.....	70,0	70,0	70,2	+ 0,3	+ 3,8
Kartoffeln.....	109,5	79,1	68,3	- 13,7	- 10,6	Reinigung und Körperpflege.....	74,4	74,5	74,6	+ 0,1	+ 1,2
Gemüse.....	69,1	61,3	52,7	- 14,0	- 2,2	Bildung und Unterhaltung.....	90,6	90,6	90,7	+ 0,1	+ 0,3
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	73,2	74,0	74,1	+ 0,1	+ 3,5	dar. Tageszeitungen.....	92,0	92,1	92,3	+ 0,2	+ 0,3
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	68,9	69,3	68,9	- 0,6	+ 7,3	Plätze in Lichtspieltheatern ²⁾	83,6	83,6	83,6	0,0	+ 0,5
Schwein (Bauchfl., frisches)	71,2	71,7	71,4	- 0,4	+ 0,3	Einrichtung.....	75,7	75,7	75,6	- 0,1	+ 0,9
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	70,9	73,3	76,6	+ 4,5	+ 19,3	Verkehr.....	86,3	86,3	86,3	0,0	- 0,5
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	75,1	76,7	79,3	+ 3,4	+ 12,5	Verschiedenes.....	82,0	82,1	82,1	0,0	+ 0,5
Salzheringe.....	75,3	75,2	75,0	- 0,3	- 0,5	Gesamtlebenshaltung.....	82,3	81,6	81,2	- 0,5	+ 0,7
Milch, Milchzerzeugnisse.....	76,4	76,5	76,7	+ 0,3	+ 0,7						
dar. Vollmilch.....	78,6	78,6	78,6	0,0	+ 0,5						
Butter.....	73,0	73,1	73,3	+ 0,3	- 0,4						

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ²⁾ Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.

Vorjahrs gesenkt. Sie hatten — wie auch schon im September — einen niedrigeren Stand als im Vorjahr (im Reichsdurchschnitt um 10,6 vH). Die Preise für Gemüse haben aus jahreszeitlichen Gründen gleichfalls nachgegeben. In der zweiten Oktoberhälfte waren im Durchschnitt der Erhebungsgemeinden die Preise für Mohrrüben um 5,7 vH, für Wirsingkohl um 14,5 vH, für Weißkohl um 16,7 vH und für Rotkohl um 18,0 vH niedriger als in der zweiten Septemberhälfte. Die Preise in der gleichen Zeit des Vorjahrs waren damit im ganzen unterschritten. In der Gruppe Fleisch, Fleischwaren und Fisch liegen im Reichs-

durchschnitt geringe Preisermäßigungen für Rindfleisch, Schweinefleisch, Leberwurst und ausländisches Schmalz vor; für die Fleischsorten und Fleischwaren, die der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 31. August 1935 nicht unterliegen, deren Preisbildung also frei ist, haben sich die Preise weiter erhöht (hauptsächlich für Kalbfleisch, Hammelfleisch und Schinken). Eine im Reichsdurchschnitt geringfügige Erhöhung weisen auch die Preise für Butter auf. Der Anstieg im einzelnen erklärt sich daraus, daß in einigen Gemeinden, in denen bisher Butter noch unter dem Höchstpreis verkauft wurde,

Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 23. Oktober 1935 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot ^{a)}		Weizenkleingebäck: Semmel o. dgl.	Weizenauszugmehl, mittlere Sorte	Graupen (Hollgrube), grobe	Haferflocken (lose)	Reis (Vollm., mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (ungeschält)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Haush. Zucker (Mells)	Eßkartoffeln (abladen)	Mohrrüben (Speisemöhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfl., frisches)	Lammfleisch (Rippen, Dünnung)	Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünnung)	Speck (fett, geräuchert, inländ.)	Vollmilch (ab Laden)	Molkereibutter (inländ., mittlere Sorte)	Landbutter	Eier	Ortsüb. Lagerbrot I**)	Steinkohlen	Briketts (Braunkohlen) 1 Ztr. frei Keller
	a	b																						
Berlin.....	33	—	67	49	47	50	48	71	45	75	37	12	162	160	212	230	244	24	314	—	12	70	197	162
Hamburg.....	32	24	73	48	40	44	42	76	54	76	41	9	168	164	240	246	244	23	314	—	12	90	202	190
Köln.....	38	29	68	46	40	50	48	70	40	80	41	14	160	190	240	220	200	22	314	—	12	70	152	116
München.....	38	34	82	50	48	52	42	66	40	76	40	20	158	172	188	170	294	24	300	250	12	44	218	195
Leipzig.....	32	—	73	48	48	56	52	72	40	78	41	15	160	160	200	200	220	25	320	—	12	90	—	134
Essen.....	34	31	65	45	37	49	37	72	43	76	41	15	162	202	234	222	194	22	311	284	12	94	150	—
Dresden.....	31	29	75	50	46	54	54	74	40	78	40	16	169	160	213	215	232	24	312	—	12	86	196	147
Breslau.....	25	29	60	42	40	50	48	78	40	74	33	16	157	146	188	246	210	24	304	284	12	80	156	162
Frankf. a. M.	37	33	92	48	46	54	40	78	44	82	41	15	160	204	194	184	252	24	316	282	13	63	188	170
Dortmund.....	31	34	60	46	36	50	40	70	44	76	41	15	160	180	200	200	200	22	320	280	11	76	139	123
Hannover.....	30	27	76	48	52	55	50	80	58	76	40	11	155	165	190	209	201	22	319	276	12	60	201	165
Stuttgart.....	31	32	70	46	52	52	54	72	38	84	41	18	160	170	240	200	240	26	310	—	12	70	210	169
Nürnberg.....	28	32	80	50	44	50	50	68	40	78	45	16	166	170	220	200	220	24	320	250	12	46	221	173
Cheumnitz.....	31	29	75	52	50	54	46	78	41	80	41	18	164	160	200	197	216	26	313	—	12	80	200	142
Bremen.....	37	28	85	52	50	50	46	76	55	76	41	14	160	190	230	230	220	22	310	284	12	65	184	165
Königsb. i. Pr.	30	28	68	46	38	42	44	60	36	78	36	11	150	160	160	190	200	21	312	280	12	80	207	192
Magdeburg.....	28	28	70	50	52	50	54	74	52	80	45	14	166	160	214	224	200	24	310	—	12	80	210	147
Mannheim.....	33	33	89	48	44	54	56	68	36	78	40	16	174	174	240	240	240	26	312	280	13	65	188	134
Stettin.....	28	30	83	50	46	50	44	70	42	74	30	12	174	160	210	256	224	24	312	—	12	80	177	148
Kiel.....	25	35	72	47	42	45	38	65	37	76	40	13	176	164	198	212	224	22	313	307	12	70	185	193
Augsburg.....	38	34	75	48	48	50	44	66	40	76	40	16	160	170	180	180	260	23	300	250	12	44	177	190
Kref.-Uerd.....	28	36	70	48	40	52	52	72	56	80	40	20	150	170	220	220	220	21	304	284	11	60	161	132
Aachen.....	40	29	74	47	36	50	40	72	44	76	41	12	180	200	220	200	200	22	314	284	12	80	198	123
Braunschweig	30	30	74	47	55	55	56	87	55	78	39	11	172	173	180	197	208	23	312	—	12	80	198	164
Karlsruhe.....	33	—	82	48	58	54	60	70	44	84	42	16	160	160	210	200	260	23	310	280	13	83	195	145
Hagen i. W.	31	35	65	46	40	51	39	73	40	76	41	15	160	178	194	190	214	22	314	284	12	70	153	133
Erfurt.....	30	—	70	48	56	60	52	70	44	76	40	20	170	170	200	220	200	24	300	260	12	80	220	146
Lübeck.....	27	45	76	42	40	44	40	70	44	76	41	15	170	164	200	210	220	22	310	270	12	80	191	172
Gleiwitz.....	30	28	61	38	42	50	34	66	36	76	30	17	154	144	180	200	218	21	312	—	12	80	110	120
Ludwigshaf.....	35	29	80	46	50	52	60	65	36	76	40	16	160	170	220	190	230	26	310	284	13	60	175	130
Gera.....	29	26	77	49	47	55	54	88	42	76	40	18	162	170	170	200	220	24	304	284	11	100	231	145
Herford.....	32	28	80	48	40	50	34	70	50	76	40	15	152	160	190	170	200	22	300	270	11	100	190	140
Neustrelitz.....	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	35	20	140	160	160	—	200	20	312	280	11	90	200	145
Lahr.....	35	41	80	48	55	61	60	68	41	80	42	26	160	160	200	200	240	26	316	280	11	60	213	167

^{a)} Zwei ortsüb. Sorten; a = meistgekaufte Brotsorte; in München, Essen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — ^{**} Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — ¹⁾ Feine Molkereibutter. — ²⁾ Westfälische Nußkühle. — ³⁾ Frischer Speck. — ⁴⁾ Gespalten. — ⁵⁾ Oberschlesische Würfel. — ⁶⁾ Markenbutter. — ⁷⁾ Geschäft. — ⁸⁾ Durchschnitt aus mehreren Buttersorten. — ⁹⁾ Fettnuß. — ¹⁰⁾ Würfel II. — ¹¹⁾ Grüne. — ¹²⁾ Bei einer Gewichtsprüfung

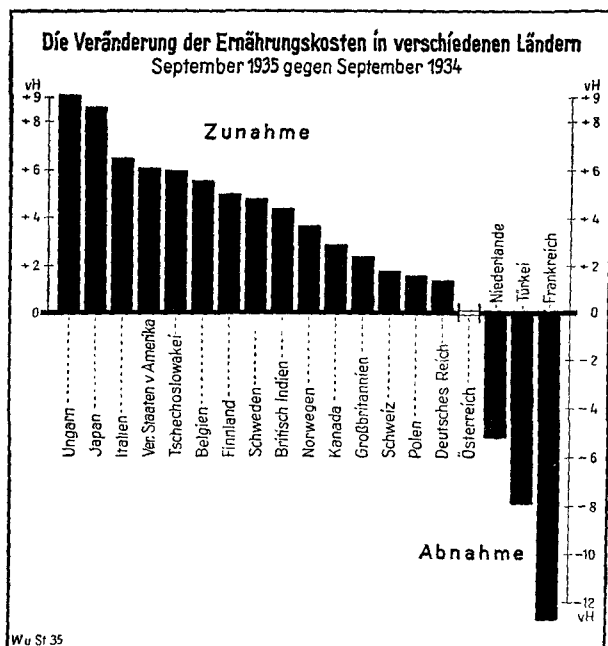
die Preise bei dem herrschenden Buttermangel innerhalb der Höchstpreisgrenzen gestiegen sind. Die Preise für ausländische Eier, die bisher um $\frac{1}{2}$ bis 1 *Rpf* je Stück unter den Preisen für Inlandsware lagen, sind im Zusammenhang mit der knappen Versorgungslage auf dem Weltmarkt den Preisen für die Inlandsware angepaßt worden. Dagegen sind Kühlhauseier und deutsche Handelsklasseneier im Preise unverändert geblieben.

Die Preise für Textilwaren, und zwar hauptsächlich für Oberkleidung, sind im Reichsdurchschnitt weiter leicht gestiegen. Die Preise für Schuhe und für Besohlen waren nach wie vor unverändert. Innerhalb der Gruppe Heizung und Beleuchtung haben sich die Preise für Hausbrandkohle durch den Abbau der Sommerpreisabschläge in einigen Erhebungsgemeinden im Reichsdurchschnitt etwas erhöht.

Die Lebenshaltungskosten in der Welt im 3. Vierteljahr 1935

Die Befestigung der Nahrungsmittelpreise, die sich bereits im 2. Vierteljahr 1935 in zahlreichen Ländern auf die Lebenshaltungskosten auszuwirken begann, hat seit der Jahresmitte weitere Fortschritte gemacht. Nach den amtlichen Indexberechnungen waren die Ernährungskosten im September vielfach erheblich höher als im Juni. So betrug z. B. die Steigerung in Ungarn 6,5 vH, in Polen 5,2 vH, in Finnland 5,1 vH, in Japan 8,6 vH; auch die Schweiz (2,7 vH) und Britisch Indien (2,2 vH) sowie Kanada, Großbritannien, Schweden und Norwegen mit Erhöhungen zwischen 1,4 und 1,9 vH weisen eine ähnliche Entwicklung auf. Verhältnismäßig gering war dagegen im letzten Vierteljahr die Befestigung der Nahrungsmittelpreise in den Vereinigten Staaten von Amerika mit 0,7 vH und in Deutschland mit 0,2 vH. Leichte Rückgänge der Ernährungskosten sind in den Niederlanden und in der Tschechoslowakei eingetreten. Ein stärkerer Preisabbau hat sich in Italien (2,0 vH), in Österreich (2,0 vH), in Frankreich (3,2 vH) und in der Türkei (5,3 vH) vollzogen.

Mit Ausnahme von Butter haben die tierischen Nahrungsmittel durchweg in den Vereinigten Staaten von Amerika am stärksten im Preise angezogen, und zwar Rindfleisch um 51 vH, Schweinefleisch um 52 vH, Schmalz um 87 vH und Eier um 33 vH. Für Rindfleisch zeigen auch die Tschechoslowakei mit 27 vH, Japan mit 25 vH und Schweden mit 17 vH, für Schweinefleisch Schweden mit 39 vH, die Tschechoslowakei mit 24 vH, die Niederlande mit 20 vH und Polen mit 19 vH, für Schmalz vor allem Ungarn mit 32 vH und Kanada mit 25 vH, für Butter Polen mit 36 vH, Italien mit 16 vH, Großbritannien mit 15 vH und Finnland mit 12 vH, für Eier Ungarn mit 29 vH, die Tschechoslowakei und Schweden mit 20 vH ein ungewöhnlich starkes Anziehen der Preise. Unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln sind von der Teuerung hauptsächlich die Kartoffeln betroffen worden. Zu den Ländern mit der stärksten Steigerung der Kartoffelpreise gehören Finnland mit 54 vH, Italien mit 40 vH, Ungarn mit 38 vH, die Schweiz mit 33 vH, Norwegen mit 27 vH, Schweden mit 24 vH und Japan mit 20 vH. Auch Brot (Italien, Tschechoslowakei), Mehl (Italien) und Reis (Japan) sind vereinzelt stark im Preis gestiegen.



Veränderung der Preise für Lebensmittel im September 1935 gegenüber September 1934 in vH

Land	Ernährung insgesamt	Graubrot ¹⁾	Weizenmehl	Kartoffeln	Fleisch		Schmalz	Butter	Eier
					Rind (Suppen)	Schwein (Ranch ²⁾)			
Ungarn (Budap.)	+ 9,1	± 0	-6,1	+37,5	+ 6,7	+ 4,3	+31,8	—	+28,6
Japan (Tokio) ⁴⁾	+ 8,6 ⁴⁾	+10,0	—	+20,0	+25,0	+ 9,1	—	—	-15,4
Italien	+ 6,5	+ 8,8	+6,8	+39,5	+ 1,0	+ 1,7	+ 9,0	+15,7	+ 6,9
Ver. St. v. Amer. ²⁾	+ 6,1	+ 3,4	+2,0	-12,5	+51,2	+51,7	+87,3	+ 4,6	+32,6
Tschechoslowak. (Prag)	+ 6,0	+ 7,9	± 0	+14,3	+26,8	+23,8	+ 6,9	+ 0,6	+20,0
Finnland ⁴⁾	+ 5,0	- 1,4	-0,9	+53,6	+ 9,0	- 2,0	—	+11,7	+14,5
Schweden ⁴⁾	+ 4,8	± 0	+8,6	+23,5	+16,7	+39,0	—	- 6,2	+20,1
Norwegen	+ 3,7	+ 2,9	+3,0	+27,3	+ 3,5	+12,8	—	+ 6,0	+ 3,4
Kanada ⁴⁾	+ 2,9	± 0	-2,4	-36,0	+12,7	+ 4,6	+25,2	+ 3,4	+ 1,8
Großbritannien	+ 2,4	+ 3,2	+2,0	- 3,8	± 0	- 3,3	+ 1,8	+15,1	± 0
Schweiz	+ 1,8	± 0	± 0	+33,3	+ 0,4	-10,9	- 3,4	+ 0,2	± 0
Polen (Warschau)	+ 1,6	-15,2	—	+14,3	+ 5,3	+19,3	—	+36,3	+14,3
Deutsches Reich	+ 1,4	- 0,4	+0,9	-10,4	+ 9,8	+ 3,5	+ 1,8	- 0,3	+15,7
Österreich (Wien)	± 0	+ 1,7	± 0	-10,0	- 6,7	+ 6,3	+ 8,3	± 0	± 0
China (Shanghai)	—	³⁾ -11,5	-5,2	+10,3	-20,0	+ 0,3	—	—	-13,6
Niederlande (Amsterdam) ⁴⁾	- 5,2	± 0	± 0	-12,5	- 7,1	+20,0	+14,3	+ 3,4	-11,1
Frankreich (Paris)	-12,7	-22,1	—	-26,7	- 9,8	- 3,8	-25,2	-12,3	- 6,2

¹⁾ In Italien, Kanada, Großbritannien und Frankreich: Weißbrot. — ²⁾ Reis. — ³⁾ Ver. Staaten v. Amerika und Niederlande: Kotelette; Großbritannien: Hammelfleisch (Brust). — ⁴⁾ August. — ⁵⁾ Juni.

Der Verlauf der Ernährungskosten stand in den letzten Monaten teilweise unter jahreszeitlichen Einflüssen, die z. B. für Butter und Eier steigende, dagegen für Kartoffeln sinkende Preise zur Folge hatten. Je nach der Bedeutung dieser Waren für die Ernährung haben in den einzelnen Ländern die Saisontendenzen die in den konjunkturellen Veränderungen von Angebot und Nachfrage begründete Preissteigerung der Nahrungsmittel teils verstärkt, teils abgeschwächt oder sogar ausgeglichen. Die konjunkturelle Entwicklung der Nahrungsmittelpreise läßt sich daher vielfach sehr schwer erkennen. Einen Anhaltspunkt bietet der Vergleich mit dem Vorjahr, wie er in dem nachstehenden Schaubild durchgeführt ist. Danach sind die Ernährungskosten gegenwärtig in Frankreich, der Türkei und den Niederlanden noch niedriger als im Herbst 1934. Für Österreich ergibt sich in den beiden Zeitpunkten annähernd der gleiche Stand. Alle übrigen Länder weisen eine mehr oder weniger starke Steigerung der Nahrungsmittelpreise auf.

Im einzelnen erstreckt sich die Preiserhöhung vor allem auf tierische Produkte, wie Fleisch, Schmalz, Butter und Eier.

Deutschland ist von der Preissteigerung der Nahrungsmittel weitgehend verschont geblieben, da die Marktordnung nach der während der letzten Jahre im Interesse der Landwirtschaft erfolgten Hebung der Preise sich nunmehr als starker Schutz für die Kaufkraft der Konsumenten auswirkt. Eine nennenswerte Preiserhöhung zeigen von den in der vorstehenden Übersicht aufgeführten Lebensmitteln nur Rindfleisch und Eier. Aber auch bei diesen Waren ist die Preisentwicklung im Vergleich zum Ausland keineswegs ungewöhnlich. Hinsichtlich der Gesamtveränderung der Ernährungskosten steht Deutschland mit einer Erhöhung um 0,2 vH während des 3. Vierteljahrs und um 1,4 vH gegenüber dem Herbst des Vorjahres an letzter Stelle unter den Ländern, in denen die Ernährungskosten gestiegen sind.

Da die Kosten für Bekleidung und Wohnungsmiete in den meisten Ländern seit Juni 1935 ziemlich unverändert geblieben sind — die Preise für Bekleidungsgegenstände sind nur in Italien, Norwegen und Ungarn stärker gestiegen, in Großbritannien zurückgegangen, die Wohnungsmiete lediglich in den Vereinigten Staaten von Amerika gestiegen — und die Kosten für Heizung

und Beleuchtung unter jahreszeitlichen Einflüssen vielfach angezogen haben, hat sich die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise in zahlreichen Ländern auch in einer Erhöhung der Gesamtkosten der Lebenshaltung ausgewirkt. Besonders stark war die Steigerung in Japan mit 4,1 vH, in Ungarn mit 3,3 vH, in Finnland mit 3,2 vH und in Polen mit 2,8 vH. In British Indien, der Schweiz, Großbritannien, Norwegen und den Vereinigten Staaten von Amerika bewegt sich die Erhöhung zwischen 1 und 2 vH, in Kanada, Schweden und Deutschland ist sie unter 1 vH geblieben. Einen geringen Rückgang weisen die Niederlande, Italien, die Tschechoslowakei und Österreich auf. Nur Frankreich und die Türkei verzeichnen noch einen nennenswerten weiteren Abbau der Lebenshaltungskosten.

Die Senkung der Lebenshaltungskosten in Frankreich betrug vom 2. zum 3. Vierteljahr 1935 nach der Indexziffer für Paris 4,3 vH. Wie die monatliche Entwicklung der Nahrungsmittelpreise zeigt, sind auch in Frankreich bereits Anzeichen einer beginnenden Erhöhung der Preise zu erkennen. So haben z. B. in der letzten Zeit besonders verschiedene Fleischsorten, Speck, Schmalz, Butter und Eier teilweise stark im Preise angezogen. Die beträchtliche Erholung des Großhandelspreises für Weizen in den letzten Monaten dürfte auch den Brotpreis allmählich beeinflussen. In Italien waren die Preise im 3. Vierteljahr 1935 vorübergehend zurückgegangen; seit Oktober steigen sie unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse stark an. In Belgien hat sich die Devaluation seit der Jahresmitte beträchtlich auf die Preise ausgewirkt. Von Juni bis September ist die Gesamtindex-

ziffer für die Lebenshaltungskosten um 5,5 vH, die Indexziffer der Ernährungskosten um 10,2 vH gestiegen. Gegenüber dem Stand vom März beträgt die Steigerung der Lebenshaltungskosten 10 vH, der Ernährungskosten 18 vH. Die Indexziffer der Kleinhandelspreise (1914 = 100) betrug im März 621, im Juni 649 und im September 670. Bis Mitte Oktober hat die Indexziffer weiter auf 684 angezogen und liegt damit um 10 vH über dem Stand vom März dieses Jahres.

Indexziffern der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten

Beim Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind

Länder	Basis (= 100)	Ernährung						Lebenshaltung*)					
		1935						1935					
		April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Deutsches Reich.....	1913/14	119,0	120,2	120,6	122,9	123,2	120,9	122,3	122,8	123,0	124,3	124,5	123,4
Belgien.....	1921	134,0	135,9	140,6	143,4	147,0	155,0	166,8	168,2	171,6	173,6	176,0	181,0
Dänemark.....	1931	114	—	—	117	—	—	110	—	—	111	—	—
Danzig.....	1913	89,5	98,3	101,0	106,8	110,0	—	107,3	116,6	120,9	125,5	127,2	—
Finnland.....	Juli 1914	857	846	857	879	904	901	915	908	917	931	948	946
Frankreich (Paris)*...	Juli 1914	432	436	434	425	415	420	—	—	—	—	—	—
» Großbritannien*).....	1. Hj. 1914	—	491	—	—	466	—	—	490	—	469	—	—
» in Gold.....	Juli 1914	118	120	126	126	125	128	139	140	143	143	143	145
» Italien (Rom).....	1. Hj. 1914	69,4	72,0	75,8	76,1	75,9	76,9	81,8	84,0	86,1	86,3	86,8	87,1
» Niederlande (Amsterd.).....	1911/13	390	391	404	406	392	396	390	391	397	400	393	396
» (Den Haag).....	Aug. 1913—Aug. 1914	—	—	117,6	—	—	117,2	—	—	135,8	—	—	135,6
Norwegen.....	Juli 1914	—	—	115,2	—	—	113,3	—	—	131,1	—	—	130,3
Österreich (Wien).....	Juli 1914	135	136	138	140	141	140	149	150	150	151	152	152
Polen (Warschau).....	1928	97	98	103	102	101	101	103	104	106	105	105	105
Schweden.....	Juli 1914	47,2	48,1	49,6	52,6	51,7	52,2	62,4	62,8	63,8	65,7	65,1	65,6
Schweiz.....	Juni 1914	—	—	129	—	—	131	—	—	156	—	—	157
Tschechoslowak. (Prag).....	Juli 1914	111	111	113	115	116	116	127	126	127	128	129	129
» in Gold*).....	1913	630	643	679	685	686	671	684	689	707	710	710	704
Ungarn (Budapest).....	1913	76,9	78,3	82,7	83,5	83,6	81,8	83,3	83,9	86,1	86,5	86,5	85,8
Ägypten (Kairo).....	Jan. 1913—Juli 1914	78,0	78,2	79,8	84,7	86,3	85,0	89,3	89,4	90,2	92,8	93,6	93,2
Brit. Indien (Bombay).....	Juli 1914	115	111	110	116	—	—	129	127	127	130	129	—
China (Shanghai).....	1926	88	90	92	92	94	94	98	100	101	101	103	103
Japan (Tokio).....	Juli 1914	88,6	88,6	89,5	90,3	88,6	89,8	106,1	105,6	105,9	105,2	104,6	105,4
» in Gold.....	1913	165	166	163	165	172	177	149,4	149,5	148,3	149,5	151,9	154,4
Kanada.....	1913	55,7	56,9	56,3	57,2	60,1	61,2	50,4	51,2	51,2	51,8	53,0	53,4
Türkei (Istanbul).....	1. Hj. 1914	102	102	103	103	105	105	123	123	123	123	124	124
Ver. St. v. Amerika.....	1913 *)	874	898	900	863	850	852	946	955	951	938	933	934
» in Gold.....	1913 *)	124,8	124,4	123,0	121,7	122,3	123,9	132,4	131,7	131,6	131,4	132,0	132,9
		74,1	73,9	72,9	72,0	72,4	73,6	78,6	78,2	78,0	77,7	78,2	79,0

*) Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges. Japan ohne Wohnung; Schweiz, Ungarn, Indien ohne Sonstiges. — *) Der Ernährungsindex umfaßt 29 Lebensmittel. — *) Die amtlich für den Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren internationalen Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer für das Ende des Vormonats eingesetzt. — *) Amtliche Berechnung. — *) Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten sind vom National Industrial Conference Board auf der Basis Juli 1914 = 100 berechnet. Die vom Bureau of Labor Statistics nur halbjährlich (1913 = 100) berechneten Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Gebrauchsgegenstände, Verschiedenes) lauten: November 1934 137,8; März 1935 140,3.

Löhne im Ausland

Dänemark. Der Gesamtdurchschnittsstundenlohn gewerblicher Arbeiter in Dänemark wird für 1934 mit 1,30 Kr. angegeben. Der höchste Stand war 1930 mit 1,33 Kr. erreicht. Die darauf einsetzende Senkung des Lohns ergab für 1932 und 1933 mit 1,29 Kr. (—3,0 vH) den niedrigsten Stand, doch blieb der Durchschnitt noch über dem des Jahres 1928. Im 1. Vierteljahr 1935 liegen die Löhne zum Teil wenig unter dem Durchschnittsstand von 1934; es handelt sich jedoch nur um jahreszeitlich übliche Rückgänge. Die Stundenverdienste der Ungelernten und der Arbeiterinnen in der Provinz sind seit 1928 ohne Rückschläge gestiegen. Lohnsenkungen sind hauptsächlich zu Lasten der Facharbeiter in der Hauptstadt und stärker noch in der Provinz vor sich gegangen. Der Unterschied zwischen den Löhnen der Arbeiterinnen in der Hauptstadt und in der Provinz ist etwas geringer geworden.

Während der Gesamtdurchschnitt der Verdienste in den Jahren 1930 bis 1934 nur verhältnismäßig geringe Schwankungen zeigte, ist die Bewegung bei einzelnen Berufen bedeutend stärker gewesen. So ist der Stundenverdienst der männlichen Textilfabrikarbeiter in dieser Zeitspanne in Kopenhagen um 5,7 vH, in der Provinz um 2,6 vH gestiegen; auch der Verdienst der weiblichen Textilfabrikarbeiter hat sich — in Kopenhagen um 2,3 vH, in der Provinz um 2,6 vH — erhöht. Der Verdienst der Papierfabrikarbeiter ist in Kopenhagen gesunken — für männliche um 1,7 vH, für weibliche um 10,7 vH —, in der Provinz gestiegen — um 1,7 vH für männliche, 3,8 vH für weibliche. Die Schneider verdienen 1934 in Kopenhagen je Stunde 3,1 vH weniger, in der Provinz 5,3 vH mehr als 1930.

In einigen Berufen (Papierfabrikarbeiter, Schneider, Maurer, Textilarbeiterinnen) hat sich die Spanne zwischen den Verdiensten in der Hauptstadt und in der Provinz etwas verengert, in den übrigen Berufen dagegen erweitert.

Der Realwert des Stundenverdienstes (im Gesamtdurchschnitt) stieg von 1928 bis 1931 an und ist seitdem im Sinken begriffen.

Durchschnittliche Stundenverdienste gewerblicher Arbeiter in Dänemark	Kopenhagen			Provinz			Landesdurchschnitt			
	Facharbeiter	Ungelernte	Arbeiterinnen	Facharbeiter	Ungelernte	Arbeiterinnen	Facharbeiter	Ungelernte	Arbeiterinnen	Gesamtdurchschnitt
1928.....	1,71	1,35	0,88	1,39	1,18	0,79	1,56	1,26	0,85	1,28
1929.....	1,72	1,37	0,88	1,40	1,18	0,80	1,58	1,27	0,85	1,29
1930.....	1,76	1,40	0,90	1,43	1,21	0,80	1,61	1,29	0,87	1,33
1931.....	1,76	1,41	0,90	1,41	1,22	0,81	1,61	1,31	0,87	1,32
1932.....	1,71	1,40	0,89	1,39	1,22	0,82	1,57	1,30	0,86	1,29
1933.....	1,73	1,40	0,89	1,39	1,22	0,83	1,57	1,30	0,87	1,29
» 3. Vj.....	1,74	1,42	0,89	1,39	1,22	0,83	1,58	1,31	0,86	1,30
» 4. „.....	1,76	1,42	0,88	1,41	1,24	0,83	1,60	1,31	0,86	1,31
1934.....	1,74	1,42	0,89	1,40	1,23	0,84	1,58	1,31	0,87	1,30
» 1. Vj.....	1,71	1,39	0,88	1,39	1,22	0,83	1,56	1,30	0,86	1,28
» 2. „.....	1,72	1,41	0,89	1,38	1,22	0,83	1,56	1,30	0,86	1,30
» 3. „.....	1,75	1,43	0,89	1,40	1,23	0,84	1,58	1,32	0,87	1,32
» 4. „.....	1,76	1,42	0,88	1,42	1,24	0,85	1,60	1,32	0,87	1,32
1935 1. Vj.....	1,71	1,40	0,89	1,39	1,22	0,84	1,56	1,30	0,87	1,30

Schweden. Der Jahresverdienst des schwedischen Industriearbeiters betrug im Jahre 1934 für den Gesamtdurchschnitt sämtlicher Industrien und aller Arbeitergruppen 2 402 Kr., für die über 18 Jahre alten Männer 2 706 Kr., für die weiblichen Arbeiter 1 609 Kr., für Jugendliche 1 012 Kr. Als durchschnittliche Stundenverdienste werden für 1934 1,08, 1,21, 0,73, 0,47 Kr. angegeben. Seit 1932 ist der Jahresverdienst aller Gruppen etwas gestiegen, während der Stundenverdienst etwas gefallen ist. Die höchsten Jahres- und Stundenverdienste wurden im Jahre 1930 festgestellt; der Gesamtdurchschnitt der Jahresverdienste betrug damals 2 553 Kr., der der Stundenverdienste 1,16 Kr. Gegen 1930 ist der Jahresverdienst im Jahre 1934 im Gesamtdurchschnitt um 5,9 vH kleiner. Dabei ist der Rückgang der Verdienste der Jugendlichen mit 7,7 vH stärker als im Durchschnitt, während die Frauen 3,7 vH eingebüßt haben. Der Realwert des Jahresverdienstes ist weniger stark gesunken als sein Nominalbetrag; er stellt sich 1934 im Gesamtdurchschnitt (1930 = 100) auf 99,0.

Durchschnittl. Verdienste der schwedischen Industriearbeiter	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
	Kronen						
	Jahresverdienst						
Männliche über 18 Jahre..	2 697	2 846	2 865	2 767	2 597	2 612	2 706
Weibliche über 18 Jahre..	1 614	1 637	1 671	1 582	1 583	1 555	1 609
Jugendliche	1 035	1 099	1 096	1 016	967	970	1 012
Gesamtdurchschnitt.....	2 416	2 528	2 553	2 453	2 323	2 330	2 402
Reallohn (1930 = 100) ...	89,2	95,1	100,0	99,0	95,1	96,9	99,0
	Stundenverdienst						
Männliche über 18 Jahre..	1,22	1,25	1,29	1,29	1,27	1,22	1,21
Weibliche über 18 Jahre..	0,73	0,74	0,75	0,75	0,74	0,73	0,73
Jugendliche	0,49	0,51	0,51	0,49	0,47	0,47	0,47
Gesamtdurchschnitt.....	1,09	1,12	1,16	1,16	1,14	1,10	1,08
Reallohn (1930 = 100) ...	89,0	93,0	100,0	102,9	102,2	100,0	97,7

Aus einzelnen Industrien liegen die Verdienstangaben erst bis 1933 vor. Im Gesamtdurchschnitt sank der Jahresverdienst von 1930 auf 1933 um 8,7 vH, dabei zeigen die Verdienste der Arbeiter in den Kohlengruben, in der Lebensmittelindustrie, in der Papierfabrikation (und im Druckgewerbe) und in der Spinstoff- und Bekleidungsindustrie geringere, die der Arbeiter in den Erzgruben und in den Metallindustrien, in der Holzindustrie und in der chemisch-technischen Industrie dagegen bedeutend stärkere Rückgänge. Es ist bemerkenswert, daß in dieser zweiten Gruppe sich die Industrien befinden, die den größeren Teil der schwedischen Ausfuhr bereitstellen.

Durchschnittliche Jahresverdienste schwedischer Arbeiter ¹⁾ in wichtigen Industrien	1930	1931	1932	1933
	Kronen			
Erzgruben und Metallindustrie....	2 698	2 603	2 332	2 397
Kohlengruben	2 301	2 296	2 170	2 244
Holzindustrie	2 164	2 001	1 840	1 734
Papierfabrikation u. Druckgewerbe	2 624	2 549	2 247	2 437
Lebensmittelindustrie	2 763	2 783	2 730	2 696
Textil- u. Bekleidungsindustrie....	1 736	1 545	1 682	1 660
Chemisch-technische Industrie	2 578	2 317	2 064	2 013
Gesamtdurchschnitt	2 553	2 453	2 323	2 330

¹⁾ Männer, Frauen und Jugendliche.

Norwegen. Die Lohnsätze gewerblicher Arbeiter in Norwegen sind seit 1931 nahezu unverändert geblieben; in einzelnen Berufen wird eine unbedeutende Erhöhung festgestellt. Die Monatsheuern der Seeleute sind von 1931 auf 1932 um rund 4 vH gefallen; seitdem blieben sie auf dem erreichten Stande. Die Tagesverdienste der Arbeiter in den Exportindustrien sind von 11,21 Kr. im Jahre 1931 auf 10,83 Kr. im Jahre 1934 (also um 3,4 vH) gesunken; auch die Stundenverdienste im Bergbau sind in dieser Zeit geringer geworden (1931 1,18 Kr., 1934 1,11 Kr., Senkung 5,9 vH). Dagegen sind die Tagesverdienste in der Papierindustrie in dieser Zeit von 10,89 Kr. um 2,8 vH auf 11,20 Kr. gestiegen. Da die Lebenshaltungskosten (1914 = 100) in der gleichen Zeit um 3,2 vH gefallen sind, hat sich der Realwert der Tagesverdienste für die Arbeiter in der Exportindustrie kaum verändert und für

die Arbeiter der Papierindustrie um 6,2 gehoben. Die Lohnsätze sind in der Stadt Oslo meist höher als im Landesdurchschnitt. Auch hier sind die Sätze seit 1931 unverändert.

Ungarn. Über die Stundenlöhne in Budapest liegen Feststellungen der Arbeitsnachweise vor, die auf den beim Stellenangebot genannten Lohnsätzen beruhen. Diese Lohnsätze sind seit den Jahren 1928 und 1929 im Sinken begriffen. Sie lagen im Jahresdurchschnitt 1934 zwischen 0,20 pengö (Fabrikarbeiterinnen) und 0,53 pengö (Maurer). Gegen den jeweiligen Höchststand (z. B. 0,88 pengö im Jahre 1928 für Maurer und 0,32 pengö im Jahre 1929 für Fabrikarbeiterinnen) ergibt sich für alle 7 Berufe, die statistisch erfaßt sind, ein Rückgang des Geldlohnes um etwa 40 vH. Da die Lebenshaltungskosten in der gleichen Zeit nur um rd. ein Viertel gefallen sind (1928: 116,8; 1934: 89,0; 1913: 100), haben die Löhne auch stark an Kaufkraft verloren. Die letzten vorliegenden Angaben (Juli 1935) zeigen für die meisten Berufe Lohnsätze, die noch unter dem Durchschnitt von 1934 liegen.

Gewerblichen Arbeitern in Budapest angebotene Stundenlöhne (in pengö)	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	
	Jahresdurchschnitt						Jan.	Juli
Klempner.....	0,81	0,72	0,66	0,60	0,49	0,49	0,48	0,54
Tischler	0,66	0,61	0,54	0,48	0,46	0,40	0,46	0,43
Maurer	0,85	0,80	0,72	0,65	0,56	0,53	0,52	0,49
Schneider	0,55	0,54	0,47	0,40	0,39	0,37	0,40	0,39
Tagelöhner	0,50	0,45	0,44	0,40	0,35	0,32	0,29	0,29
Tagelöhnerinnen.....	0,43	0,38	0,37	0,34	0,28	0,26	0,24	0,29
Fabrikarbeiterinnen.....	0,32	0,25	0,26	0,22	0,22	0,20	0,15	0,17

Die Jahresverdienste der Arbeiter in den verarbeitenden Industrien in Ungarn sind nur bis 1933 bekannt. Sie betragen im Durchschnitt:

1928.....	1 519 pengö	1931.....	1 379 pengö
1929.....	1 530 „	1932.....	1 232 „
1930.....	1 488 „	1933.....	1 183 „

Gegenüber dem Höchststand im Jahre 1929 beträgt der Rückgang bis 1933 22 vH; nimmt man an, daß die Lebenshaltungskosten in ganz Ungarn sich wie in Budapest bewegten, so hätte sich der Realwert des Lohnes in dieser Zeit nicht erheblich verändert (Lebenshaltungskostenindex 1929 117,4; 1933 90,7).

Rumänien. Für Rumänien sind nur Indeziffern der Bewegung der Monatsverdienste bekannt. Danach hat sich der Monatsverdienst der gelernten Arbeiter von 1928 (=100) auf 1929 ein wenig gehoben und ist dann zuerst langsam, dann

Indeziffern durchschnittlicher Monatsverdienste rumänischer Arbeiter ¹⁾	Nominalbetrag	Realwert
	1928 = 100	
1929.....	100,6	98,0
1930.....	96,7	95,1
1931.....	85,7	117,6
1932.....	69,3	113,7
1933.....	63,6	113,7
1934.....	62,6	114,7
1935 März.....	61,5	105,9
1935 Juni.....	61,5	99,0

¹⁾ Männliche und weibliche, gelernte und ungelernte Arbeiter in Landwirtschaft, Bergbau, Industrie, öffentlichem Dienst, Verkehr.

Durchschnittliche Löhne norwegischer Arbeiter	Zeiteinheit	1927	1928	1931	1932	1933	1934	von 1931 bis 1934 Oslo
		Kronen						
Zeitlöhne								
Zimmerleute	Stunde	¹⁾ 73,00	68,00	1,42	1,42	1,42	1,42	1,44
Maurer	»	¹⁾ 78,00	73,00	1,53	1,53	1,53	1,53	1,50
Bauhilfsarb.	»	¹⁾ 71,00	66,00	1,37	1,37	1,38	1,38	1,37
Facharb. \ in mechan.	»	1,51	1,50	1,18	1,15	1,15	1,15	1,20
Hilfsarb. / Werkstätt.	»	1,28	1,29	0,95	0,95	0,96	0,96	1,00
Brauereiarbeiter	»	.	.	1,36	1,36	1,36	1,36	60, 50/70, 84 ²⁾
Bäcker	Woche	78,00	72,00	69,00	69,00	69,00	69,00	72,00
Schuhmacher	»	58,00	57,00	55,00	55,00	55,00	55,00	60,00—65,00
Schneider	»	70,00	62,00	.	62,00	62,00	62,00	65,00
Fuhrleute	»	60,00	56,00	.	53,00	54,00	54,00	57,50—69,00
Monatsheuern								
Bootsmann	Monat	178,00	165,00	167,00	161,00	160,00—162,00	161,00	.
Matrose	»	160,00	148,00	149,00	144,00	144,00	144,00	.
Heizer	»	164,00	154,00	155,00	149,00	149,00	149,00	.
Arbeiterverdienste								
Exportindustrie	Tag	³⁾ 10,90	³⁾ 10,48	11,21	11,10	11,05	10,83	.
Papierindustrie	»	³⁾ 12,56	³⁾ 11,54	10,89	11,17	11,07	11,20	.
Übrige Industrien	»	³⁾ 10,12	³⁾ 9,87	9,39	9,39	9,46	9,46	.
Bergbau	Stunde	⁴⁾ 1,35	⁴⁾ 1,27	1,18	1,22	1,16	1,11	.

¹⁾ Woche. — ²⁾ 3. Vierteljahr. — ³⁾ Papierfabriken 2. Halbjahr. — ⁴⁾ Erwachsene unter und über Tage.

schneller bis auf 63,6 im Jahre 1933 gefallen. Seitdem hat sich der Rückgang verlangsamt; im Juni 1935 steht die Indexziffer der durchschnittlichen Monatsverdienste auf 61,5.

Indexziffer der durchschnittlichen Monatsverdienste gelernter Arbeiter in Rumänien	1929	1930	1931	1932	1933			
					1928 = 100			
					1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Landwirtschaft	99,6	93,2	75,5	49,9	51,9	53,3	43,7	43,7
Bergbau	101,1	101,4	82,6	67,7	65,9	68,0	65,0	66,0
Metallind. u. Maschinenbau	102,6	98,3	87,7	73,4	67,6	66,2	66,1	66,0
Feinmechanik	101,2	98,3	87,1	70,3	65,5	66,7	64,1	62,1
Keramische- u. Glasind.	101,2	93,8	80,5	62,4	64,5	65,2	58,6	58,9
Baugewerbe	99,4	94,8	85,9	68,4	66,2	63,4	61,8	61,1
Holzgew. u. Möbelind.	100,1	96,3	84,0	66,7	60,6	59,5	59,8	59,9
Buchdruckgewerbe	105,6	105,0	94,3	75,6	70,5	67,0	65,9	66,0
Textilindustrie	100,3	96,1	87,0	72,0	68,1	67,1	64,5	65,1
Bekleidungsindustrie	101,3	94,4	81,9	64,9	61,1	59,9	59,5	58,6
Lederindustrie	101,3	95,4	82,3	67,8	62,0	62,5	60,8	60,2
Chemische Industrie	100,0	98,8	88,1	71,3	66,7	68,4	65,5	63,3
Nahrungsmittelgewerbe	100,4	96,8	87,3	87,3	66,7	66,9	64,9	65,1
Verkehrsgewerbe	125,1	92,4	84,7	73,8	68,7	70,1	65,9	64,5
Gesamtdurchschnitt	100,6	96,7	85,7	69,3	64,8	64,2	62,8	62,2

Bedeutend stärker als im Durchschnitt ist der Verdienst der Arbeiter in der Landwirtschaft gefallen¹⁾. Ebenfalls stärkere Rückgänge zeigen sich für die Arbeiter in der keramischen Industrie, im Holzgewerbe, im Bekleidungsindustrie, in der Lederindustrie und im Baugewerbe. Zu den Gewerbebezugenen, in denen der Monatsverdienst bis Ende 1933 am wenigsten gesunken ist, gehören die Metallindustrie, das Verkehrsgewerbe, die chemische Industrie, der Bergbau, die Textilindustrie und das Buchdruckgewerbe. Da die Lebenshaltungskosten (Nahrung und Kleidung) zunächst stärker gefallen waren als die Verdienste, stieg der Realwert im Gesamtdurchschnitt bis 1931 stark an (117,6 gegen 100 im Jahre 1928); er ist seitdem wieder gefallen und liegt im Juni 1935 mit 99,0 nur wenig unter dem Wert von 1928. Die Verdienste in der Landwirtschaft sind so stark gesunken, daß ihr Realwert bereits im Jahre 1932 den Wert von 1929 und 1928 weit unterschritten hatte.

¹⁾ Angaben für die einzelnen Gewerbebezüge liegen nur bis Ende 1933 vor.

Bulgarien. Wie aus der Indexziffer der Tagelöhne gewöhnlicher Arbeiter hervorgeht, ist das Lohnniveau in Bulgarien seit mehreren Jahren im Sinken begriffen.

Durchschnittliche Stundenlöhne in Bulgarien	1930	1931	1932	1933	Dezember 1933		
					Durchschnitt	höchster	niedrigster
	Lewa						
Metallindustrie							
Durchschnitt ¹⁾	9,42	9,01	8,37	8,49	8,30	36,50	1,50
Gießer	10,41	9,36	9,44	9,42	9,36	36,50	5,62
Dreher	11,51	10,41	10,21	10,22	10,69	20,00	5,62
Schlosser	9,33	10,22	9,93	9,76	9,73	35,00	5,62
Schmiede	11,15	10,56	10,19	9,83	10,02	20,88	6,00
Tischler	12,47	12,02	10,16	10,12	9,48	25,00	5,62
Maler	10,45	10,36	9,21	8,84	9,04	15,50	5,62
Ungelernte	7,75	7,27	6,89	6,92	6,84	17,00	2,50
Lederindustrie							
Gerber	9,44	9,21	8,86	8,54	8,52	52,50	2,22
Textilindustrie							
Wollindustrie							
Spinner		8,17	9,20	9,27	9,52	37,50	2,50
Spinnerinnen		3,99	4,11	4,42	4,38	6,30	2,40
Weber		7,39	7,40	7,59	7,21	37,50	2,50
Weberinnen		5,49	5,59	5,66	5,42	9,00	2,50
Trikotagen							
gel. Arbeiterinnen		4,77	4,96	4,65	4,65	13,75	1,25
Leinen-, Hanf- u. Seidenind.							
gel. Arbeiter		8,63	8,56	9,31	9,29	32,50	2,50
gel. Arbeiterinnen		5,21	5,36	4,84	4,71	17,50	1,87
Tabakindustrie:							
Tabakvorbereitung							
Durchschnitt ¹⁾	6,83	6,58	5,52	5,19	4,77	50,00	1,62
Manipulierstr. u. Fermentierer	19,59	19,32	16,84	17,40	17,56	50,00	5,50
Tabakerzeugnisse ²⁾							
Männer über 18 Jahre	10,88	9,45	9,50	8,23	8,79	40,50	2,50
Frauen » 18 »	5,76	5,88	5,64	5,51	5,47	12,50	2,50
Jugendliche	4,90	4,85	4,31	4,38	4,51	6,25	2,50
Steinkohlenbergbau							
gel. Arbeiter unter Tage			9,75	9,59	9,42	27,50	5,62
gel. Arbeiter über Tage			11,22	12,28	12,74	32,38	5,00
Gesamtdurchschnitt ³⁾			6,09	6,18	6,02	52,50	1,25

¹⁾ Männer, Frauen, Jugendliche. — ²⁾ In der Produktion Beschäftigte, soweit sie im Zeitlohn arbeiten. — ³⁾ Einschl. einiger nicht genannter Berufe.

Die Indexziffer des Lohnes gewöhnlicher Arbeiter in Bulgarien betrug (1926 = 100):

Jahresdurchschnitt	1930	1931	1932	1933	1934
	86,6	78,7	71,3	68,6	63,0
1934 Okt.					61,8
Nov.					61,8
Dez.					61,2
1935 Jan.					58,0
Febr.					58,0
März					58,6

Die Senkung des Lohnindex betrug von 1930 bis März 1935 32,2 vH, die des Lebenshaltungskostenindex 28,0 vH (1930 102,3, März 1935 73,5); der Realwert des Lohnes ist demnach in dieser Zeit um 4,5 vH gefallen.

Angaben über die Höhe des Lohnes liegen nur bis 1933 vor. In diesem Jahre betrug der durchschnittliche Tagelohn eines gewöhnlichen Arbeiters 40,75 Lewa. Der durchschnittliche Stundenlohn für männliche, weibliche und jugendliche Arbeiter in 9 von der Lohnstatistik erfaßten Industriezweigen stellte sich im Dezember 1933 auf 6,02 Lewa. Der höchste in diesem Durchschnitt enthaltene einzelne Lohn betrug 52,50 Lewa (für Gerber; Durchschnitt 8,52 Lewa), der nächsthöchste 50,00 (für Manipuliermeister und Fermentierer in der Vorbereitung der Tabakblätter; Durchschnitt 17,56 Lewa); der niedrigste Einzellohn wird mit 1,25 Lewa je Stunde angegeben (für gelernte Arbeiterinnen in der Trikotagenindustrie; Durchschnitt 4,65 Lewa). Die Durchschnitte liegen stets nahe an den niedrigsten Löhnen, was besagt, daß die Spitzenlöhne nur in wenigen Fällen gezahlt werden.

Der durchschnittliche Schichtlohn der Arbeiter im Steinkohlenbergbau betrug im Jahre 1933 78,16 Lewa, und zwar für gelernte Arbeiter unter Tage 87,11 Lewa, für ungelernete über Tage 60,83 Lewa.

Jugoslawien. Die in folgender Übersicht zusammengestellten Angaben über die tarifmäßigen Stundenlöhne erwachsener Arbeiter in Belgrad stammen aus Erhebungen des Internationalen Arbeitsamts. Fast in allen erfaßten Berufen sind die Löhne seit 1930 gefallen.

Tarifmäßige Stundenlöhne erwachsener gewerblicher Arbeiter in Belgrad	1930	1931	1932	1933	1934
	Dinar				
Baugewerbe					
Maurer	8,56	8,00	6,00	5,50	3,75
Zimmerer, Tischler	8,80	8,87	8,00	7,00	5,00
Hilfsarbeiter	3,94	3,00	2,75	2,75	2,00
Maschinenbau					
Schlosser, Dreher	9,00	9,00	8,00	8,00	8,00
Formen, Gießer	14,00	14,00	8,00	7,00	7,00
Hilfsarbeiter	3,80	3,50	3,00	4,20	3,80
Möbelindustrie					
Kunsttischler	7,34	7,34	7,00	7,00	5,87
Tapezierer	8,00	8,00	6,00	6,00	5,41
Druckereigewerbe					
Handsetzer	15,80	10,85	11,25	10,87	11,60
Maschinensetzer	16,00	11,93	17,50	11,91	15,32
Buchbinder	13,70	10,85	11,25	9,37	11,24
Elektrizitätswerke					
Monteure	7,50	7,50	9,00	8,00	7,00
Hilfsarbeiter	4,88	4,88	4,00	4,20	3,50

In den Berufen des Baugewerbes wurden die Löhne von 1930 auf 1934 um etwa 50 vH gesenkt, in den übrigen Gewerben um 15 bis 30 vH. In der Abstufung der Löhne fällt auf, daß die Bauarbeiter 1934 mit die niedrigsten Stundensätze erhielten.

Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter in Jugoslawien betrug im März 1935 619 Dinar, das sind rd. 54 vH des Standes von 1930. Der Realwert des Monatsverdienstes war von 1930 bis 1934 stark gestiegen; er ist nunmehr jedoch um rd. ein Fünftel geringer als 1930.

Monatsverdienste der Arbeiter in Jugoslawien ¹⁾	Dinar	Realwert (1930 = 100)
Dez. 1930	1 143	100
» 1931	1 137	100
» 1932	1 042	99
» 1933	988	106
» 1934	899	121
März 1935	619	82

¹⁾ Männliche und weibliche, gelernte und ungelernete Arbeiter in Bergbau, Industrie, Handel, öffentl. Dienst.

Die Arbeitslosigkeit im Oktober 1935

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Oktober 1935 war hauptsächlich durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingt. Das unbeständige und niederschlagsreiche Wetter während des Berichtsmonats hat in manchen Gebieten die Außenarbeiten vorzeitig erheblich beeinträchtigt, so daß dort Arbeitskräfte in größerem Umfang zur Entlassung kamen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen stieg nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Oktober um rd. 114 000 auf 1 828 000. Dieser Stand liegt um rd. 440 000 unter der entsprechenden Vorjahreszahl.

an Hausbrandkohle, ferner die Eisenerzeugung und die meisten Zweige der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie einen anhaltend guten Beschäftigungsgrad auf. Im Spinnstoffgewerbe war die Lage im allgemeinen unverändert, während das Bekleidungs-gewerbe eine Verschlechterung erfahren hat.

In den Arbeitseinsatz kam im Berichtsmonat durch die planmäßigen Entlassungen aus dem Heeres- und Arbeitsdienst zusätzlich eine starke Bewegung. Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen gelang es, den überwiegenden Teil der Entlassenen alsbald in Arbeit zu bringen. Dagegen war es in der kurzen Zeit, die seit der Entlassung bis zum Ende des Monats Oktober verstrichen ist, und bei dem jahreszeitlich verminderten Bedarf an Arbeitskräften noch nicht möglich, die Entlassenen restlos in Arbeit unterzubringen. Ein Teil der Gesamtzunahme in der Zahl der Arbeitslosen ist daher auf diese Erscheinung zurückzuführen. Da die Entlassenen den verschiedensten Berufen angehören, gilt dies für fast alle Berufsgruppen in entsprechendem Ausmaß.

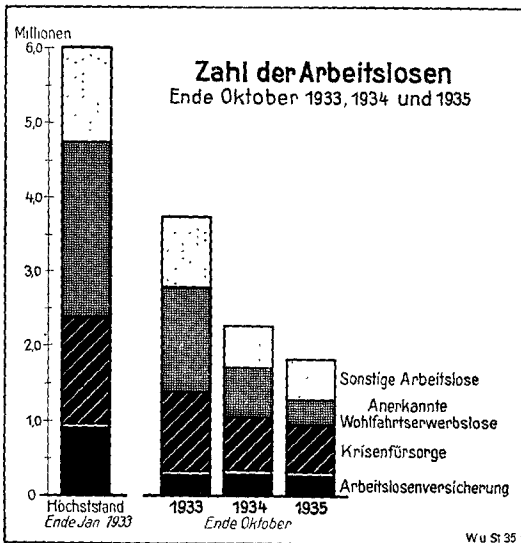
Von der Zunahme der Arbeitslosen wurden durch die Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt rd. 76 000 Personen aufgefangen. Dagegen hat sich die Zahl der anerkannten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen im Oktober noch um rd. 8 000 vermindert. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wurden Ende Oktober rd. 951 000 Unterstützungsempfänger, in der Wohlfahrtshilfe rd. 336 000 Arbeitslose gezählt.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Veränderung gegen den		Stand im Vorjahr	
		Vormonat in vH	gleichen Stichtag des Vorjahrs Grundzahl in vH	Arbeitslose am gleichen Stichtag	Veränderung gegen den Vormonat in vH
Gesamtzahl					
Aug. 1935	1 706 230	- 2,7	- 691 332	- 28,8	2 397 562
Sept. »	1 713 912	+ 0,5	- 567 888	- 24,9	2 281 800
Okt. »	1 828 182 ¹⁾	+ 6,7 ¹⁾	- 439 475 ¹⁾	- 19,4	2 267 657
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung					
Aug. 1935	232 061	- 0,4	- 77 800	- 25,1	309 861
Sept. »	239 169	+ 3,1	- 58 884	- 19,8	298 050
Okt. »	306 341 ¹⁾	+ 28,1 ¹⁾	- 21 412 ¹⁾	- 6,5	327 753
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge					
Aug. 1935	647 510	- 3,5	- 135 563	- 17,3	783 073
Sept. »	635 586	- 1,8	- 121 188	- 16,0	756 774
Okt. »	644 684 ¹⁾	+ 1,4 ¹⁾	- 91 605 ¹⁾	- 12,4	736 289
Wohlfahrtserwerbslose ²⁾					
Aug. 1935	362 296	- 6,2	- 366 054	- 50,3	728 350
Sept. »	344 620	- 4,9	- 334 721	- 49,3	679 341
Okt. »	336 189 ¹⁾	- 2,4 ¹⁾	- 302 461 ¹⁾	- 47,4	638 650
Sonstige Arbeitslose					
Aug. 1935	464 363	+ 0,1	- 111 915	- 19,4	576 278
Sept. »	494 537	+ 6,5	- 53 095	- 9,7	547 632
Okt. »	540 968 ¹⁾	+ 9,4 ¹⁾	- 23 997 ¹⁾	- 4,2	564 965

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Nur arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. Unter Hinzurechnung der nicht als arbeitslos geltenden Fursorgearbeiter usw. wurden für die Verteilung der Wohlfahrtshilfe auf Grund der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 am 31. Oktober 1935 397 314, am 31. Oktober 1934 737 334, am 30. September 1935 417 198 und am 30. September 1934 778 211 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt.

Arbeitslose nach Unterstü-tzungsarten und Landesarbeits-amtsbezirken	Ende Oktober 1935 ¹⁾				Gesamtzahl der Arbeitslosen Ende Okt. 1935		Veränderung Okt. 1935 gegen Vormonat in vH
	Hauptunterstützungsempfänger in der	Wohlfahrtserwerbslose	Sonstige Arbeitslose	Arbeitslosenversicherung	Krisenfürsorge	Sept. 1935	
Ostpreußen	1 514	1 668	951	4 150	8 283	3 653	+ 126,7
Schlesien	31 635	63 012	32 591	42 256	169 494	157 844	+ 7,4
Brandenburg	38 297	78 092	41 266	85 532	243 187	218 771	+ 11,2
Pommern	6 180	6 746	1 535	5 883	20 344	12 161	+ 67,3
Nordmark	20 623	41 381	28 143	38 045	128 192	120 282	+ 6,6
Niedersachsen	17 163	19 968	4 719	17 873	59 723	53 746	+ 11,1
Westfalen	21 152	55 725	38 764	32 801	148 442	142 771	+ 4,0
Rheinland	41 579 ²⁾	140 169 ²⁾	60 740	95 092	337 580	336 431	+ 0,3
Hessen	23 893	48 677	20 053	34 813	127 436	118 906	+ 7,2
Mitteldeutschland	20 864	25 165	11 781	31 726	89 536	89 798	- 0,3
Sachsen	40 546	89 128	68 295	70 091	268 060	255 929	+ 4,7
Bayern (einschl. Pfalz)	29 874	44 961	20 125	51 737	146 697	129 856	+ 13,0
Südwestdeutschl.	13 021	29 992	7 226	30 969	81 208	73 764	+ 10,1
Deutsches Reich	306 341	644 684	336 189	540 968	1 828 182	1 713 912	+ 6,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — Darunter ²⁾ 13 305 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, — ³⁾ 1 367 Unterstützungsempfänger der öffentlichen Fürsorge im Saarland.



Neben der Landwirtschaft setzten das Baugewerbe und die Baustoffindustrie, die im Sommer einen besonders günstigen Beschäftigungsgrad erreicht hatten, nach Beendigung einer Reihe größerer Bauvorhaben Arbeitskräfte frei. Trotzdem blieb die Beschäftigung im Baugewerbe noch recht gut. Die Beendigung der Kur- und Reisezeit brachte im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und im Verkehrsgewerbe den jahreszeitlich üblichen Rückgang im Arbeitseinsatz. Unter den konjunkturabhängigen Berufsgruppen wiesen der Bergbau, zum Teil infolge des gesteigerten Bedarfs

In den einzelnen Berufsgruppen gestaltete sich die Entwicklung wie folgt: In der Landwirtschaft sind die Kartoffelernte und die Weinlese größtenteils im Oktober beendet worden. In der Forstwirtschaft brachte vereinzelt der Beginn des Holzeinschlages bereits eine leichte Entlastung des Arbeitseinsatzes mit sich.

Das Baugewerbe war trotz der vorgerückten Jahreszeit meist noch gut beschäftigt. Maler und Anstreicher stellten sich nach Erledigung der Instandsetzungsarbeiten bei dem Herbstmuzzugs-termin den Arbeitsämtern in größerer Zahl wieder zur Verfügung. In der Industrie der Steine und Erden machte sich der Beginn der Winterruhe bei den Ziegeleien in umfangreicheren Entlassungen bemerkbar. Die Zement- und Glasindustrie war im allgemeinen weiter gut beschäftigt, während sich die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hartsteinindustrie verschlechterten.

Im Stein- und Braunkohlenbergbau hielt die Aufwärtsentwicklung mit der saisonmäßig steigenden Nachfrage nach Hausbrandkohle an. Die Zahl der eingelegten Feierschichten konnte wiederum gesenkt werden.

In der eisenschaffenden Industrie war die Lage durchweg weiter günstig. Auch die weiterverarbeitende Industrie, insbesondere der Maschinen- und Apparatebau sowie die optische Industrie, war befriedigend mit Aufträgen versehen. Im Fahrzeugbau und in einigen Zweigen der Maschinenindustrie trat der saisonübliche Stillstand ein. In den metallverarbeitenden Berufen ergab sich aus den jahreszeitlichen Veränderungen des

Arbeitseinsatzes im Baugewerbe zum Teil eine stärkere Freisetzung von Arbeitskräften (Konstruktionsschlosser, Rohrleger), die nach der Beendigung von Rohbauten entlassen wurden, andererseits vielfach noch steigende Nachfrage nach Metallfacharbeitern für den Innenausbau (Installateure, Klempner, Bau-schlosser).

Im Spinnstoffgewerbe sind insgesamt keine wesentlichen Veränderungen eingetreten; während in der Strickerei die saison-übliche Herbstbelegung einsetzte, hat sich die Lage in der Tuch-industrie zum großen Teil verschlechtert.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe waren die Sägewerke und Bautischlereien zumeist noch gut beschäftigt. In der Möbel-industrie hat sich der Geschäftsgang teilweise belebt.

Im Bekleidungs-gewerbe war die Lage in den einzelnen Bezirken und Branchen uneinheitlich. Die übliche Herbstbelegung blieb hinter der des Vorjahres erheblich zurück, da sich offenbar jetzt die früheren überreichlichen Eindeckungen der Verbraucher-schaft in entsprechender Zurückhaltung auswirken. Gut be-schäftigt war zu einem großen Teil die Herrenbekleidungsbranche und durchweg die Kürschnerei. In der Schuhindustrie war der Geschäftsgang still.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe setzte die Kampagne der Zuckerfabriken voll ein und nahm zahlreiche Arbeitskräfte auf. Die Süßwaren- und Schokoladenindustrie war zum Teil für das Weihnachtsgeschäft aufnahmefähig. Auch die Weinkellereien stellten neue Arbeitskräfte ein. Die Konservenindustrie schritt im allgemeinen nach Beendigung der Saison zu Entlassungen. Im Tabakgewerbe war die Beschäftigung uneinheitlich. Im Bäckerei- und Fleischereigewerbe war eine Verschlechterung des Arbeits-einsatzes zu verzeichnen.

Im Verkehrsgewerbe war die Entwicklung uneinheitlich. Das Speditionsgewerbe hatte nach dem Umzugstermin wieder ruhigen Geschäftsgang. Im Seeverkehr, der durch Stürme beeinträchtigt

wurde, war der Bedarf an Arbeitskräften gering. Die Flußschiff-fahrt stellte Arbeitskräfte zusätzlich ein.

Der Mangel an häuslichem Dienstpersonal hat sich in den größeren Städten durch zahlreiche Entlassungen aus nicht-arischen Haushaltungen erheblich vermindert.

Die Zahl der ungelerten Arbeitslosen hat sich unter dem jahreszeitlichen Einfluß vermehrt.

Bei den Angestelltenberufen wuchs das Angebot an Arbeitskräften. Der Bedarf an Behördenangestellten ist im allgemeinen zurückgegangen. Tüchtiges Verkaufspersonal wurde, abgesehen von der Lebensmittelbranche, lebhaft vermittelt.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeits-losen:

	Ende	Veränderung gegenüber		Ende Oktober 1934	
	Okt. 1935	Ende Sept. 1935 absolut	vH	absolut	vH
Landwirtschaft usw.	35 419	+ 5 384	+ 17,9	- 14 603	- 29,2
Ind. der Steine u. Erden . .	43 424	+ 6 527	+ 17,7	- 18 171	- 29,5
Eisen- u. Metallzeug usw.	187 874	+ 9 269	+ 5,2	- 97 867	- 34,3
Chemische Industrie	7 752	- 175	- 2,2	- 3 194	- 29,2
Spinnstoffgewerbe.	61 177	+ 977	+ 1,6	- 409	- 0,7
Papierzeug u. -verarb. . .	15 205	+ 130	+ 0,9	- 3 947	- 20,6
Ledererzeugung und -ver-arbeitung usw.	15 481	+ 465	+ 3,1	- 3 910	- 20,2
Holz- u. Schnitzstoffgew.	75 622	+ 7 294	+ 10,7	- 17 132	- 18,5
Nahrungs- und Genuß-mittelgewerbe	66 453	+ 4 582	+ 7,4	- 108	- 0,2
Bekleidungs-gewerbe	77 904	+ 2 559	+ 3,4	+ 5 653	+ 7,8
Baugewerbe	107 946	+ 29 785	+ 38,1	- 52 771	- 32,8
Verkehrsgewerbe	131 381	+ 3 775	+ 3,0	- 38 465	- 22,6
Häusliche Dienste	53 999	+ 2 473	+ 4,8	- 14 306	- 20,9
Ungelernte Arbeiter	514 602	+ 21 874	+ 4,4	- 66 942	- 11,5
Kaufm. u. Büroangestellte	169 999	+ 5 717	+ 3,5	- 44 583	- 20,8

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von rd. 16 690 Mill. Ende August um rd. 56 000 (= 0,3 vH) auf rd. 16 634 Mill. Ende September gesunken.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Steuereinnahmen des Reichs in der ersten Hälfte des Rechnungsjahrs 1935/36

Die Steuereinnahmen des Reichs betragen im ersten und zweiten Rechnungsvierteljahr 1935/36:

	1. Rechn.-Vj.	2. Rechn.-Vj.	Zunahme gegen 1. Rechn.-Vj.	vH
	Mill. <i>RM</i>			
Besitz- und Verkehrsteuern . .	1 343,7	1 530,3	186,6	13,9
Verbrauchssteuern	503,4	555,9	52,5	10,4
Zölle	265,9	338,4	72,5	27,3
Zusammen	2 113,0	2 424,6	311,6	14,7

Die Zunahme im 2. gegenüber dem 1. Rechnungsvierteljahr 1935/36 zeigt die immer stärker fortschreitende Besserung der Steuereingänge, die nunmehr das ganze Steuergebiet umfaßt. Allein im Laufe des 2. Rechnungsvierteljahrs sind die Steuer- und Zolleinnahmen des Reichs um 311,6 Mill. *RM* oder 14,7 vH gestiegen, wobei die Besitz- und Verkehrsteuern mit 13,9 vH etwas stärker als die Verbrauchssteuern mit 10,4 vH zugenommen haben. Daß beide Steuergruppen unter dem Durchschnitt liegen, ist dadurch bedingt, daß die Zölle eine Steigerung um 27,5 Mill. *RM* oder 27,3 vH zeigen, die in der Hauptsache auf einen einmaligen außerordentlichen Einnahmeposten im Juli 1935 zurückzuführen ist.

Die Mehreinnahme aus Besitz- und Verkehrsteuern um 186,6 Mill. *RM* beruht in erster Linie auf der günstigen Weiterentwicklung der Einkommen- und Körperschaftsteuer unter den neuen gesetzlichen Bestimmungen vom 16. Oktober 1934. So sind an veranlagter Einkommensteuer 102,8, an Körperschaftsteuer 59,5 und an Lohnsteuer 12,0 Mill. *RM* mehr eingegangen als im 1. Rechnungsvierteljahr 1935/36. Die Umsatzsteuer zeigt eine Mehreinnahme von 32,2 Mill. *RM*, die von der Wirtschaftsbelegung gleichfalls stark beeinflusste Beförderungsteuer eine solche von 9,9 Mill. *RM*. Hinter den Ergebnissen des 1. Rechnungsvierteljahrs bleiben zurück: die Kapitalertrag-, die Vermögen-, die Erbschaft- und die Kraftfahrzeugsteuer. Die Minder-einnahme der Kapitalertragsteuer, bei der infolge der Abschlüsse der Gesellschaften die größeren Zahlungen regelmäßig in die beiden ersten Monate des Rechnungsjahrs fallen, betragen 20,8, die der Vermögensteuer 8,7 Mill. *RM*; bei der Erbschaft- und

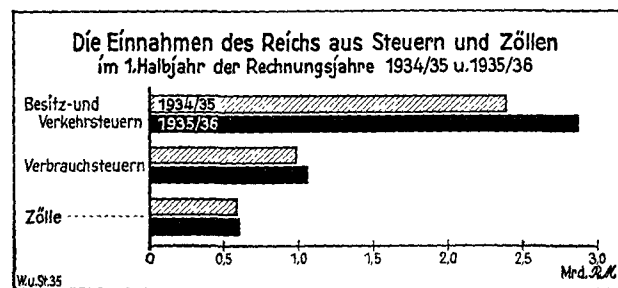
Kraftfahrzeugsteuer sind die Abweichungen gegenüber dem 1. Rechnungsvierteljahr nur gering.

Die Zunahme der Verbrauchsteuern gegenüber dem 1. Rechnungsvierteljahr in Höhe von 52,5 Mill. *RM* ist vor allem auf die Steigerung der Zucker-, Bier- und Tabaksteuereingänge zurückzuführen. Bei der Zucker- und Biersteuer dürften die Mehreinnahmen von 30,3 und 16,4 Mill. *RM* hauptsächlich jahreszeitlich bedingt sein, bei der Tabaksteuermehreinnahme von 16,9 Mill. *RM* dürfte Ausweitung des Verbrauchs vorliegen. Von den übrigen wichtigeren Verbrauchsteuern zeigen die Schlachtsteuer und die Spiritusmonopoleinnahmen nur gering-füßige Abweichungen, die Fettsteuer dagegen eine Abnahme um 10,7 Mill. *RM* gegenüber dem 1. Rechnungsvierteljahr.

Im ersten Halbjahr wurden an Reichssteuern verein-nahmt:

	1. Halbjahr		Zunahme	
	1935/36	1934/35	gegen 1. Hj. 1934/35	
	Mill. <i>RM</i>		vH	
Besitz- und Verkehrsteuern . .	2 873,9	2 386,9 ¹⁾	487,0	20,4
Verbrauchssteuern	1 059,3	985,8	73,5	7,5
Zölle	604,3	591,1	13,2	2,2
Zusammen	4 537,5	3 963,8 ¹⁾	573,8	14,5

¹⁾ Einschl. 7,5 Mill. *RM* Ehesstandshilfe.



Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt für die Besitz- und Verkehrsteuern ein noch günstigeres Bild als der Vergleich zwischen dem ersten und zweiten Rechnungsvierteljahr; die Zunahme beträgt 487 Mill. *R.M.* oder 20,4 vH. Bei den Verbrauchsteuern ist die Zunahme wegen Ausschaltung der jahreszeitlichen Schwankungen im Ertrag gewisser Steuern geringer. Insgesamt beträgt die Zunahme 573,8 Mill. *R.M.* oder 14,5 vH.

Bei diesem Mehr ist zu beachten, daß im Juni 1934 12 Mill. *R.M.* pauschalierte Gesellschaftsteuer nach dem Stahlvereinsgesetz einmalig entrichtet und im August 1934 16 Mill. *R.M.* Reichsfluchtsteuer als außergewöhnliche Einnahme aufgekomen sind, ferner, daß die Schlachtsteuer erst im Mai 1934 auf das Reich übergegangen ist. Bei dem Vergleich mit dem Vorjahr sind deshalb zu der Gesamtmehreinnahme von 573,8 Mill. *R.M.* 12 und 16 Mill. *R.M.* hinzuzusetzen und davon an Schlachtsteuer das Aufkommen im April 1935 (12,1) sowie der Unterschied zwischen dem Malaufkommen des laufenden und des Vorjahrs (7,3), zu-

Einnahmen ¹⁾ des Reichs aus Steuern und Zöllen	Sep- tem- ber 1935	April bis Juni 1935	Juli bis Sept. 1935	April bis Sept. 1935	April bis Sept. 1934 ²⁾	Veränderung 1. Rechnungs- halbjahr 1935/36 gegen- über 1934/35
in Mill. <i>R.M.</i>						
A. Besitz- und Verkehrsteuern						
Einkommensteuer:						
Steuerabz. v. Arbeitslohn	112,1	326,5	338,5	665,0	399,7	+ 265,2
Steuerabz. v. Kap.-Ertr. veranl. Einkommst. ³⁾	1,1	29,3	8,5	37,8	27,3	+ 10,6
	189,3	179,7	282,5	462,2	370,6	+ 91,6
Einkommensteuer insges. ³⁾	302,6	535,5	629,5	1 165,0	797,6	+ 367,4
Ehestandshilfe ⁴⁾	—	—	—	—	7,5	—
Körperschaftsteuer	105,8	93,7	153,2	246,9	154,8	+ 92,1
Krisensteuer	0,1	0,5	0,4	0,9	1,3	+ 0,5
Vermögenssteuer	6,5	75,8	67,0	142,8	144,3	+ 1,5
Aufbringungsumlage	0,1	2,2	2,6	4,8	6,4	+ 1,6
Erbschaftsteuer	5,1	16,5	15,4	31,9	33,2	+ 1,2
Umsatzsteuer	153,8	459,4	491,6	951,0	891,3	+ 59,7
Gründerwerbsteuer ⁵⁾	1,8	5,6	5,8	11,4	9,8	+ 1,6
Kapitalverkehrsteuer:						
Gesellschaftsteuer	1,6	4,6	5,6	10,3	20,5	+ 10,3
Wertpapiersteuer	0,1	0,6	0,3	0,9	0,8	+ 0,1
Börsenumsatzsteuer	1,2	4,0	3,7	7,7	6,9	+ 0,8
Kapitalverkehrsteuer insg.	2,9	9,2	9,6	18,8	28,2	+ 9,4
Kraftfahrzeugsteuer	10,5	36,3	35,5	71,8	78,3	+ 6,5
Versicherungsteuer	4,0	15,3	14,0	29,3	28,1	+ 1,2
Rennwettsteuer	2,4	8,4	7,7	16,1	15,3	+ 0,8
Lotteriesteuer	3,2	9,1	10,6	19,7	17,6	+ 2,2
Wechselsteuer	6,5	21,5	21,0	42,5	37,3	+ 5,2
Beförderungsteuer:						
Personenbeförderung	11,8	22,8	32,1	54,9	52,3	+ 2,6
Güterbeförderung	11,7	29,0	29,5	58,4	55,2	+ 3,3
Beförderungsteuer insges.	23,5	51,8	61,6	113,4	107,5	+ 5,9
Obligationensteuer	0,0	—	0,0	0,0	0,7	+ 0,6
Reichsfluchtsteuer	2,0	2,9	4,7	7,6	27,8	+ 20,2
Summe A	630,8	1 343,7	1 530,3	2 873,9	2 386,9	+ 487,0
B. Verbrauchsteuern						
Tabaksteuer	69,3	194,8	211,7	406,4	386,8	+ 19,7
Zuckersteuer	31,7	62,1	92,5	154,6	155,6	+ 1,0
Salzsteuer	4,3	11,3	13,2	24,5	25,2	+ 0,7
Biersteuer	27,3	62,2	78,6	140,8	135,5	+ 5,3
Aus dem Spiritusmonopol	13,5	39,2	38,7	78,0	67,5	+ 10,5
Basissäuresteuer	0,4	0,5	1,0	1,5	1,5	+ 0,1
Schaumweinsteuer	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	+ 0,0
Zundwarensteuer	1,0	2,7	3,0	5,6	5,7	+ 0,1
Aus d. Zundwarenmonopol	0,3	3,1	0,8	3,9	4,1	+ 0,2
Leuchtmittelsteuer	0,7	2,1	2,0	4,0	3,7	+ 0,4
Spielkartensteuer	0,1	0,4	0,3	0,7	0,7	+ 0,0
Statistische Abgabe	0,3	1,1	1,1	2,1	2,4	+ 0,3
Sußstoffsteuer	0,0	0,1	0,1	0,2	0,1	+ 0,0
Mineralwassersteuer	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	+ 0,0
Brantweinersatzsteuer	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	+ 0,0
Mineralölsteuer	1,5	5,1	4,2	9,3	9,3	+ 0,0
Fettsteuer	20,2	73,6	63,0	136,6	105,0	+ 31,5
Schlachtsteuer	14,4	45,1	45,7	90,8	82,6	+ 8,2
Summe B	185,2	503,4	555,9	1 059,3	985,8	+ 73,5
C. Zölle						
Zölle	64,4	265,9	338,4	604,3	591,1	+ 13,2
Steuer- und Zolleinnahmen insgesamt⁶⁾	880,4	2 113,0	2 424,6	4 537,5	3 963,8	+ 573,8
Anrechnung v. Steuerguts- schein einchl. Aufgeld	2,1	289,6	19,1	308,7	282,7	+ 26,0

¹⁾ Einschl. der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteile usw. — ²⁾ Abzüglich 0,3 Mill. *R.M.* Steuerrückerstattung. — ³⁾ Einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1935: September 0,2; April/Juni 2,3; Juli/September 1,1; April/September 3,5; 1934: April/September 3,2 Mill. *R.M.* — ⁴⁾ Die Ehestandshilfe ist ab 1. Januar 1935 in die Einkommensteuer eingebaut worden. — ⁵⁾ Hierin ist die von Landesbehörden erhobene Gründerwerbsteuer nicht enthalten. — ⁶⁾ Einschl. der angerechneten Steuergutscheine. — ⁷⁾ Vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 22, S. 758.

sammen also 19,4 Mill. *R.M.* abzusetzen. Das wirkliche Mehraufkommen im ersten Halbjahr 1935/36 beträgt somit 582,4 Mill. *R.M.*; es vermindert sich außerdem nach dem Einbau der Ehestandshilfe in die Einkommensteuer infolge Aussonderung von monatlich 12,5 Mill. *R.M.* Einkommensteuer für Ehestandsdarlehen um $6 \times 12,5 = 75$ Mill. *R.M.*

Von den Besitz- und Verkehrsteuern haben prozentual am stärksten zugenommen:

	Mill. <i>R.M.</i>	vH
Lohnsteuer	265,2	66,3
Körperschaftsteuer	92,1	59,5
Kapitalertragsteuer	10,6	33,8
Veranlagte Einkommensteuer	91,6	24,7

Die günstige Entwicklung der Lohnsteuer ist allerdings unter Berücksichtigung der am 1. Januar 1935 in Kraft getretenen steuerrechtlichen Änderungen (Einbau der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe in die Einkommensteuer und Änderung des Erhebungsverfahrens bei den Empfängern größerer Gehälter) zu würdigen. Die Zunahme der Umsatzsteuer beträgt 59,7 Mill. *R.M.* oder 6,7 vH. In der Entwicklung der Wechselsteuer kommt bei einer Zunahme von 5,2 Mill. *R.M.* oder 13,8 vH noch immer ein Anwachsen des Wechselverkehrs durch Ausgabe von Arbeitswechsell zum Ausdruck. Mindereinnahmen zeigen aus den angegebenen Gründen die Reichsfluchtsteuer und die Gesellschaftsteuer mit 20,2 bzw. 10,3 Mill. *R.M.* oder 72,7 bzw. 50,0 vH. Der Rückgang der Kraftfahrzeugsteuer um 6,5 Mill. *R.M.* oder 8,4 vH ist darauf zurückzuführen, daß die Zahl der alten Personenkraftfahrzeuge immer kleiner wird und alle neuen Personenkraftfahrzeuge steuerfrei sind.

Von den wichtigeren Verbrauchsteuern zeigen höhere Zunahmen:

	Mill. <i>R.M.</i>	vH
Fettsteuer	31,5	30,0
Spiritusmonopol	10,5	15,5
Tabaksteuer	19,7	5,1
Biersteuer	5,3	3,9

Das Steigen der Einnahmen aus der Fettsteuer ist hauptsächlich auf die Aufhebung der Befreiung der verbilligten Haushaltsmargarine im November 1934 zurückzuführen. Die Zunahme der Schlachtsteuer von 8,2 Mill. *R.M.* oder 9,9 vH wandelt sich bei Durchführung der oben näher begründeten Absetzung von 19,4 Mill. *R.M.* in eine Mindereinnahme von 11,2 Mill. *R.M.*

Bei der Entrichtung der Reichssteuern und Zölle sind im ersten Rechnungshalbjahr 1935/36 Steuergutscheine im Betrage von 308,7 Mill. *R.M.* einschließlich Aufgeld, also 26 Mill. *R.M.* mehr als im Vorjahr, in Zahlung genommen worden.

Ertrag der Tabaksteuer im September 1935

Der Steuerwert der gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen belief sich im September 1935 auf 54,0 Mill. *R.M.* gegen 51,5 Mill. *R.M.* im entsprechenden Monat des Vorjahrs.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuer- werte	Anteil am Ge- samst- steuer- wert	Menge der Erzeug- nisse ¹⁾	Gesamt- wert d. Erzeug- nisse ¹⁾	Durch- schnittl. Klein- verkaufs- preise <i>R.M.</i>
Zigarren	13 761	25,5	650,0	59 831	9,21
Zigaretten	32 804	60,7	3 203,3	107 756	3,36
Kantabak	121	0,2	13,1	2 426	18,56
Zigarettenhüllen	248	0,5	247,7	—	—
			dz		<i>R.M.</i> je kg
Feingeschnitt. Rauchtobak	58	0,1	55	115	20,93
Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	4 673	8,7	12 072	12 298	10,19
Pfeifentabak	2 280	4,2	15 033	7 405	4,93
Schnupftabak	77	0,1	1 325	769	5,80

¹⁾ Aus den Steuerwerten berechnet.

Der Kleinverkaufswert für sämtliche Tabakerzeugnisse bezieht sich für September 1935 auf 190,6 Mill. *R.M.* gegenüber 195,1 Mill. *R.M.* für August 1935 und 182,1 Mill. *R.M.* für September 1934. An Zigaretten sind im Berichtsmontat 35 150 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 15,1 Mill. *R.M.*

Die Reichserbschaftsteuer im Jahre 1933

Nach den statistischen Erhebungen über die Reichserbschaftsteuer wurde für die im Jahre 1933 erfolgten Veranlagungen ein Steuersoll von 81,5 Mill. *R.M.* bei einem Vermögensanfall von 1 204,2 Mill. *R.M.* festgestellt. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Steuersatz von 6,77 vH. Ein Vergleich mit den vorhergegangenen Jahren (1929 = 64,6 Mill. *R.M.*, 1930 = 76,1 Mill. *R.M.*, 1931 = 78,6 Mill. *R.M.* und 1932 = 80,9 Mill. *R.M.*) zeigt eine dauernde langsame Zunahme der Steuerbeträge. Dagegen ist die Zusammensetzung der Vermögensanfälle in jedem Jahre eine andere gewesen, was aus den abweichenden Summen der Erwerbswerte in den angeführten Jahren hervorgeht (1929 = 1 057,2 Mill. *R.M.*, 1930 = 1 241,6 Mill. *R.M.*, 1931 = 1 183,6 Mill. *R.M.* und 1932 = 1 245,8 Mill. *R.M.*). Die Zunahme des Steuersolls gegenüber 1932¹⁾ betrug 0,7 vH, während der Rückgang des Vermögensanfalles 3,3 vH (= 41,6 Mill. *R.M.*) ausmachte.

Je nach dem persönlichen Verhältnis des Erwerbers zum Erblasser unterscheidet das Gesetz fünf verschiedene Steuerklassen. In welchem Verhältnis diese an dem gesamten Steuererwerb und dem Vermögensanfall beteiligt sind, ist der folgenden Übersicht zu entnehmen. Auf die Steuerklasse I, die hauptsächlich die Ehegatten und Kinder umfaßt, entfällt mehr als die Hälfte der veranlagten Erbschaftsteuer, 44,6 Mill. *R.M.* oder 54,69 vH. Die Zahl der Erwerbsanfälle der Steuerklasse I betrug fast 39 000 oder rd. 57 vH aller Veranlagungsfälle, das angefallene Vermögen 931,5 Mill. *R.M.* oder 77,36 vH des gesamten Vermögensanfalls. Demgegenüber spielen die übrigen Steuerklassen eine verhältnismäßig geringe Rolle. Der Bedeutung nach folgt auf die Steuerklasse I die Steuerklasse III, in die Eltern, Stiefeltern und Geschwister einbegriffen sind; auf sie entfiel bei einem Vermögensanfall von 111,9 Mill. *R.M.* 15,41 vH (= 12,6 Mill. *R.M.*) der insgesamt festgesetzten Steuer. Es schließen sich an die Steuerklassen IV und V mit je rund 13 vH des Gesamtsteuerbetrages. Die Anfälle bei Abkömmlingen der Kinder (Steuerklasse II) waren geringfügig (2,73 vH der Steuer).

Der durchschnittliche Wert des Veranlagungsfalles betrug im Jahre 1933 17 621 *R.M.*, die festgesetzte Steuer je Veranlagungsfall 1193 *R.M.* Mit dem Vorjahre 1932 verglichen ergaben sich demnach etwas erhöhte Wertansätze.

Erwerb von Todes wegen und durch Schenkungen unter Lebenden nach Steuerklassen ¹⁾	Erwerbsanfalle		Vermögensanfall		Festgesetzte Steuer		Wert des Erwerbs in <i>R.M.</i> je Veranlagungsfall	Festgesetzte Steuer
	Zahl	vH	1 000 <i>R.M.</i>	vH	1 000 <i>R.M.</i>	vH		
Steuerklasse I ...	38 958	57,01	931 505	77,36	44 587	54,69	23 910	1 144
» II ...	1 673	2,45	29 531	2,45	2 225	2,73	17 651	1 330
» III ...	9 557	13,98	111 920	9,30	12 562	15,41	11 711	1 314
» IV ...	6 305	9,23	70 338	5,84	11 047	13,55	11 156	1 752
» V ...	11 843	17,33	60 857	5,05	11 098	13,62	5 139	937
Insgesamt 1933...	68 336	100,00	1 204 151	100,00	81 520	100,00	17 621	1 193
Dagegen 1932...	71 865	—	1 245 787	—	80 915	—	17 335	1 126

¹⁾ Veranlagung 1933.

Die Berechnung der Erbschaftsteuer erfolgt in den einzelnen Steuerklassen zu verschiedenen Sätzen; sie ist ferner nach Wertgrößen des Vermögens abgestuft. Die steuerliche Belastung des Vermögenserwerbs betrug für das Jahr 1933 im Gesamtdurchschnitt 6,77 vH. Sie war am niedrigsten in der Steuerklasse I mit 4,79 vH und stieg von Steuerklasse zu Steuerklasse bis auf 18,24 vH in der Klasse V. Die festgesetzte Steuer betrug in vH des Erwerbswertes:

Steuerklasse	1933	1932
I	4,79	4,55
» II	7,54	9,83
» III	11,22	11,36
» IV	15,71	13,25
» V	18,24	19,89
Durchschnitt I bis V	6,77	6,50

Die Gruppierung der Vermögensanfälle nach Wertstufen ergibt sich aus der Übersicht. Die größte Bedeutung kommt den mittleren Wertstufen zwischen 20 000 und 500 000 *R.M.* und der obersten über 1 000 000 *R.M.* zu. Die Stufe über 100 000 bis 500 000 *R.M.* erbrachte nahezu ein Viertel des Gesamtsteuersolls bei einem Vermögensanteil von 20,16 vH.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 21 S. 721.

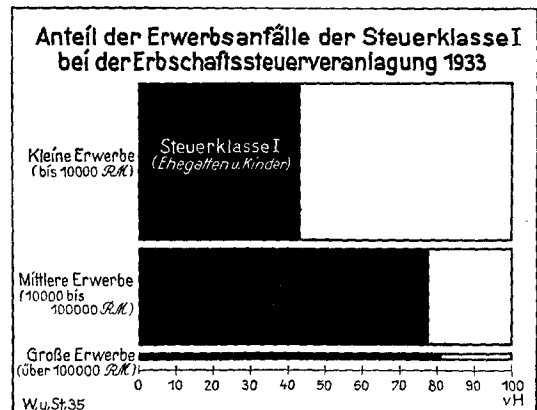
Die Beanspruchung der Vermögensanfälle durch die Erbschaftsteuer ist in den Wertstufen sehr ungleich. Sie schwankt zwischen 4,14 vH und 14,24 vH. Die zufällige Gruppierung der Erwerber von erbschaftsteuerpflichtigen Vermögen nach Steuerklassen beeinflusst die durchschnittlichen Steuersätze der Wertstufen entscheidend. Dies erklärt auch die Abweichungen von den Ergebnissen der früheren Jahre.

Erbschaftsteuer- veranlagung 1933 nach Wertstufen in <i>R.M.</i>	Zahl der Erwerbs- anfalle	Vermögensanfall		Festgesetzte Steuer		
		1 000 <i>R.M.</i>	vH	1 000 <i>R.M.</i>	vH der Gesamt- steuer	vH des Ver- mögens- anfalls
bis 10 000	41 644	214 205	17,79	9 793	12,01	4,57
über 10 000 bis 20 000	14 399	197 273	16,38	8 161	10,01	4,14
über 20 000 bis 50 000	8 191	238 030	19,76	12 938	15,87	5,44
über 50 000 bis 100 000	2 524	162 238	13,47	11 177	13,71	6,89
über 100 000 bis 500 000	1 454	242 743	20,16	19 702	24,17	8,12
über 500 000 bis 1 000 000	78	44 298	3,69	4 747	5,84	10,72
über 1 000 000	46	105 363	8,75	15 001	18,39	14,24
Zusammen	68 336	1 204 151	100,00	81 520	100,00	6,77



Da die Erwerber von Erb- und Schenkungsvermögen nach der Steuerklasse I für Ehegatten und Kinder über die Hälfte des Gesamtsteuererwerbs zu tragen haben, ist in der folgenden Aufstellung gezeigt, welche Vermögenswertstufen vorwiegend daran beteiligt sind.

Erwerbsanfalle der Steuerklasse I (Ehegatten und Kinder) Veranlagung 1933	Zahl der Erwerbsanfalle	Wert des Erwerbs in 1 000 <i>R.M.</i>	Festgesetzte Steuer
Kleine Erwerbe (bis 10 000 <i>R.M.</i>) ...	18 082	129 043	2 535
Mittlere Erwerbe (10 000 bis 100 000 <i>R.M.</i>)	19 543	466 297	15 974
Große Erwerbe (über 100 000 <i>R.M.</i>)	1 333	336 164	26 078



Konkurse und Vergleichsverfahren im Oktober 1935

Die Zahl der im Oktober eröffneten Konkursverfahren, die im Reichsanzeiger bekanntgegeben wurden, liegt mit 271 um 34,2 vH über dem Septemberergebnis. Dagegen ist die Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren gegenüber dem Vormonat um 14,3 vH zurückgegangen. Der Monat Oktober zeigt damit den höchsten Stand der bisher im Jahre 1935 eröffneten Konkurs-

verfahren, während die Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren im Oktober am niedrigsten war. Im Oktober 1934 betrug die vergleichbaren Ergebnisse 267 und 80. Arbeitstägig betrug die Zahl der eröffneten Konkurse im Oktober 10,0 gegen 8,1, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren 1,6 gegen 2,0 im September (Arbeitstage im September 25, im Oktober 27).

Entsprechend der Gesamtentwicklung ist auch die Zahl der eröffneten Konkurse in den einzelnen Gewerbegruppen gestiegen. Eine wesentliche Ausnahme von dieser Bewegung machen nur die Gruppen »Herstellung von Eisen-, Stahl-, Metallwaren« und das »Nahrungs- und Genußmittelgewerbe«.

Die regionale Verteilung der eröffneten Konkurse ergibt bei allgemeiner Steigerung für das Gebiet Mitteldeußland eine Abnahme gegenüber dem Vormonat. Von der Zunahme der eröffneten Konkursverfahren wurden besonders die Gebiete »Ostelisches Deutschland« und »Süddeußland« betroffen.

Die im Oktober über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen eröffneten Verfahren entfallen auf folgende Unternehmungsformen:

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet	eröffnet und mangels Masse abgelehnt	Sept. *)	Okt. *)	Sept. *)
1. Nach Gewerbegruppen²⁾					
Land-, Forstw., Gärt., Tierz., Fischerei	5	2	3	—	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	—	—	—	—
Baustoffindustrie	10	—	1	—	—
Glas- und Porzellanindustrie	1	—	—	—	—
Eisen- und Stahlgewinnung	1	—	—	—	—
Metallhütten-, Halbzeugwerke	—	—	1	—	—
Herst. v. Eisen-, Stahl-, Metallwaren	2	6	8	1	—
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	2	4	7	—	1
Elektrotechnik	5	2	3	—	1
Optik, Feinmechanik	1	—	—	—	—
Chemische Industrie	—	1	3	—	1
Textilindustrie	3	5	3	—	—
Papierherzeugung	—	1	1	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung	1	2	3	—	1
Vervielfältigungsgewerbe	2	1	—	—	—
Lederindustrie	1	1	—	—	—
Kautschuk-, Asbestindustrie	2	—	2	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe	11	4	9	2	2
Musikinstrumenten-, Spielwarenind.	1	—	1	—	—
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	11	17	25	5	5
Kleider- und Wäscheherstellung	6	7	14	2	3
Schuhgewerbe	2	1	2	1	2
Baugewerbe	14	12	20	1	4
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Reinigungsgewerbe	—	1	3	—	—
Großhandel mit	12	14	24	1	3
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen,	—	—	1	—	—
Vieh, Fischen	—	—	—	—	—
Brennmaterialien	—	—	—	—	—
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilw. ⁴⁾	3	1	1	—	—
Bau- und Grubenholz	1	2	3	—	—
Möbeln	—	—	1	—	—
Nahr-, Genußmitt., Tab., Tabakw.	5	6	9	1	1
Kleidern und Wäsche	1	1	1	—	1
Schuhwaren	—	—	—	—	—
sonstigen u. verschiedenen Waren	2	4	8	—	1
Einzelhandel mit	85	54	122	28	17
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen	5	—	1	—	—
Brennmaterialien	—	2	4	—	—
Eisen- und Metallwaren	6	2	3	3	1
Maschinen, Apparate, Fahrzeugen	—	1	2	1	—
elektr., optisch., feinmech. Artikeln	2	—	3	3	—
Chem., Drogen, Parfüm., Seifen usw.	4	2	9	—	1
Textilwaren ⁴⁾ , Garnen, Spinnrohst.	24	8	20	7	1
Möbeln	2	—	4	—	1
Holzwaren, Musikinstrum., Spielw.	1	1	—	—	—
Nahrungs- und Genußmitteln	15	15	45	4	4
Tabak, Zigarren, Zigaretten	2	1	2	1	1
Kleidern und Wäsche	5	7	9	4	2
Schuhwaren	2	5	6	1	—
sonstigen und verschiedenen Waren	17	10	14	4	6
Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalien-	1	3	5	—	—
handel	1	5	15	—	—
Handelsvermittlung	10	5	15	—	—
Hilfsgewerbe des Handels	6	1	4	—	—
Bankwesen	4	3	2	—	—
Wett-, Lotteriew., Finanzierungsge.	1	1	2	—	—
Versicherungswesen	—	—	—	—	—
Verkehrswesen	6	3	5	—	2
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	5	8	16	1	1
Schaustell., Unterrichts-, hygien. Gew.	5	5	9	—	—
Sonst. natürl. u. jurist. Personen	21	7	22	—	6
Nachlässe	34	31	88	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁵⁾					
Ostelisches Deutschland ⁶⁾	33	17	26	3	5
Berlin	24	22	54	—	—
Schlesien	21	19	26	3	6
Mitteldeußland	57	59	128	15	8
Niedersachsen	37	23	48	4	4
Rheinland und Westfalen	43	31	63	13	6
Hessen und Rheinpfalz	12	11	22	2	14
Süddeußland	41	19	60	2	6
Saarland	3	1	1	—	—
Deutsches Reich	271	202	428	42	49

	Konkurse		Vergleichsverf.	
	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.
Nichteingetragene Erwerbsunter-				
nehmungen u. Einzelfirmen	169	78,2	78,0	38
Offene Handelsgesellschaften	12	5,6	5,5	2
Kommanditgesellschaften	3	1,4	4,3	—
Aktiengesellschaften ¹⁾	4	1,8	—	—
Gesellschaften m. b. H.	20	9,3	9,8	1
Eingetragene Genossenschaften	8	3,7	2,4	1
Andere Erwerbsunternehmungen	—	—	—	—
(z. B. Vereine)	—	—	—	—
Insgesamt	216	100,0	100,0	42
				100,0

¹⁾ Einschl. Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Die restlichen Konkurse und Vergleichsverfahren betreffen Nachlässe sowie natürliche und juristische Personen.

Nach den vorläufigen Feststellungen auf Grund der Zählkarten betrug die Zahl der beantragten Konkurse im September 1935 insgesamt 428. Darunter befinden sich 205 Konkursanträge, die mangels Masse abgewiesen werden mußten; ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Fälle beträgt 47,9 vH gegenüber 53,1 vH im August. Für die geltend gemachten Konkursforderungen ergibt sich folgende Größengliederung:

	Konkurse mit Forderungen		September ¹⁾ vH		August ¹⁾ vH	
	unter 1 000 RM	1 000 RM bis	77 (66)	18,2	92 (85)	21,8
1 000 RM bis	10 000	188 (92)	44,6	180 (91)	42,8	
10 000 » » »	100 000	131 (35)	31,0	125 (38)	29,7	
100 000 » » »	1 000 000	21 (6)	5,0	24 (7)	5,7	
1 000 000 » und mehr	5 (2)	1,2	—	—	—	

¹⁾ Bei 6 (4) Konkursanträgen im September und 8 (7) im August konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Die Wechselproteste im September 1935

Die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel ist im September 1935 mit 50 267 Wechseln gegenüber dem Vormonat um 2,5 vH und der Gesamtbetrag mit 6,1 Mill. RM um 3,4 vH zurückgegangen. Je Arbeitstag (im August 27, im September 25 Arbeitstage) wurden im September 2011 Wechsel mit einem

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	September 1935			August 1935		
	Anzahl	Betrag in 1 000 RM	Durchschnittsbetrag RM	Anzahl	Betrag in 1 000 RM	Durchschnittsbetrag RM
Ostelisches Deutschland ²⁾	3 797	527	139	4 033	572	142
Berlin	4 040	510	126	4 108	509	124
Schlesien	2 408	275	114	2 503	296	118
Mitteldeußland	10 117	1 252	124	10 665	1 322	124
Niedersachsen	4 357	586	134	4 318	639	148
Rheinland und Westfalen	15 044	1 581	105	15 500	1 577	102
Hessen und Rheinpfalz	3 433	374	109	3 559	401	113
Süddeußland	6 428	873	136	6 471	895	138
Saarland	643	79	123	391	59	151
Deutsches Reich	50 267	6 057	120	51 548	6 270	122

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu »Konkurse und Vergleichsverfahren« in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ²⁾ Ohne Schlesien und ohne Berlin.

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren. — ²⁾ In diesem Monat eröffnete Konkurse und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — ³⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁴⁾ Ohne Bekleidung. — ⁵⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. ⁶⁾ zu der gleichen Übersicht in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ⁷⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ⁸⁾ Darunter 205 mangels Masse abgelehnt.

Gesamtbetrag von 242 000 *RM* protestiert gegenüber 1909 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 232 000 *RM* im August; die arbeitstägliche Zunahme beträgt bei der Anzahl 5,3 vH, beim Gesamtbetrag 4,3 vH. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel liegt mit 120 *RM* etwas niedriger als im Vormonat (122 *RM*). Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmontat von der Statistik erfaßten Protestwechsel am Gesamtbetrag der drei Monate vorher insgesamt gezogenen Wechsel (Protestquote) ist mit 0,92 vT etwas höher als im Vormonat (0,73 vT). Im September 1934 betrug die Protestquote 0,80 vT.

Innerhalb der Wirtschaftsgebiete ist die Anzahl gegenüber dem Vormonat nur im Saarland um 64,5 vH und in Niedersachsen um 0,9 vH, der Gesamtbetrag nur im Saarland um 33,9 vH, in Rheinland-Westfalen um 0,3 vH und in Berlin um 0,2 vH gestiegen. Erheblich niedriger als im August war die Anzahl im ostelbischen Deutschland (- 5,9 vH), in Mitteldeutschland (- 5,1 vH), in Schlesien (- 3,8 vH) und in Hessen-Rheinpfalz (- 3,5 vH); die stärkste Abnahme des Gesamtbetrages weisen Niedersachsen (- 8,3 vH), das ostelbische Deutschland (- 7,9 vH) und Schlesien (- 7,1 vH) auf. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel hat gegenüber dem Vormonat in Rheinland-Westfalen um 2,9 vH und in Berlin um 1,6 vH zugenommen; beträchtlich geringer war er im Saarland (um 18,5 vH) und in Niedersachsen (um 9,5 vH).

Soweit bei den Berichtstellen eine Aufgliederung der Wechselproteste nach Größenklassen möglich ist, ergibt sich für September 1935 folgende Verteilung (in vH):

Anzahl		Betrag		Anzahl		Betrag	
unter 20 <i>RM</i>	1,3	0,2	200 bis 500 <i>RM</i>	13,7	26,4		
20 bis 50 „	23,1	5,5	500 „ 1 000 „	2,8	12,3		
50 „ 100 „	32,5	14,9	1 000 „ 5 000 „	1,2	14,2		
100 „ 200 „	24,3	22,3	5 000 <i>RM</i> und mehr	0,1	4,2		

Die Sparkasseneinlagen im September 1935

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im September 1935 um 4,9 Mill. *RM* auf 13 238 Mill. *RM* gestiegen. Von dem Zuwachs entfielen 2,7 Mill. *RM* auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. *RM* auf Zinsgutschriften und weitere 1,1 Mill. *RM* auf sonstige Buchungsvorgänge.

Der Einzahlungsüberschuß, der im August noch 30,5 Mill. *RM* betrug, ist aus saisonmäßigen Gründen im Berichtsmontat zusammengeschrumpft. Produktions- und Verbrauchswirtschaft sind im September regelmäßig mit starken Ausgaben belastet. Handel und Gewerbe pflegen bereits das Weihnachtsgeschäft vorzubereiten, die Konsumenten verwenden beträchtliche Mittel für die Anschaffung von Hausbrand und von Herbst- und Winterkleidung, in vielen Fällen werden auch geldliche Verpflichtungen erfüllt, die bereits im Sommer entstanden waren und deren Begleichung im Hinblick auf die Finanzierung der Erholungsreisen zurückgestellt worden war. Hierdurch wird die Spartätigkeit im September beträchtlich gehemmt. In diesem Jahr kam noch im besonderen hinzu, daß die Spartätigkeit in gewissem Grade auf den Wertpapiermarkt abgelenkt wurde, da das Reich 500 Mill. *RM* 4 1/2%ige Schatzanweisungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt hatte, auf die bereits die ersten Einzahlungen geleistet wurden. So ist es verständlich, daß der Einzahlungsüberschuß sogar unter die Höhe des Vorjahrs gesunken ist.

Jedoch liegen nicht nur die Einzahlungen, sondern auch — wie bisher — die Auszahlungen im Sparverkehr unter der Vorjahrshöhe. 397,3 Mill. *RM* wurden eingezahlt und 394,6 Mill. *RM* ausgezahlt; im Vergleich zum September 1934 haben sich somit die Einzahlungen um 32,5 Mill. *RM* und die Auszahlungen um 19,6 Mill. *RM* vermindert. Gegenüber dem Vormonat sind die Einzahlungen um 23,7 Mill. *RM* zurückgegangen und die Auszahlungen um 4,1 Mill. *RM* gestiegen. Da man saisonmäßig mit einer weniger starken Abnahme der Einzahlungen, hingegen mit einer stärkeren Zunahme der Auszahlungen rechnen konnte, ergibt sich hieraus, daß die zusätzlichen Ausgaben weniger aus den Spareinlagen, als in erster Linie aus dem Einkommen bestritten worden sind.

Wie im August ist auch im Berichtsmontat der Sparerfolg durch die Entwicklung der Spareinlagen in den Großstädten ungünstig beeinflusst worden. Dies ist durchaus verständlich, da die oben angeführten Ausgaben der Verbrauchswirtschaft dort am bedeutendsten sind, wo die Bevölkerung am stärksten mit der Geldwirtschaft verflochten ist. Demgegenüber erzielten die Sparkassen in den landwirtschaftlichen Gebietsteilen zum Teil (besonders in Süddeutschland) bedeutende Einzahlungsüberschüsse, da ihrer Kundschaft die ersten Einnahmen aus den Ernteerlösen zuflossen.

Die Sparkasseneinlagen ¹⁾ nach Ortsklassen im September 1935	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte ²⁾	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes im September 1935 ³⁾ in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen	+ 12,4	- 0,9	- 8,8	+ 2,7
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 1,2	- 2,5	- 21,5	- 22,7
Gesamteinlagen	+ 13,7	- 3,4	- 30,3	- 20,1
in vH des Einlagenbestandes Ende August 1935				
Spareinlagen	+ 0,14	- 0,13	- 0,24	+ 0,02
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 0,10	- 1,97	- 3,44	- 1,15
Gesamteinlagen	+ 0,14	- 0,40	- 0,71	- 0,13
Einlagenbestand Ende September 1935 in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen	8 866,3	714,8	3 656,7	13 237,7
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 213,2	125,0	607,7	1 945,8
Gesamteinlagen	10 079,4	839,8	4 264,3	15 183,5

¹⁾ Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen. — ²⁾ Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — ³⁾ Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen, im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr nur die reine Einlagenveränderung berücksichtigt.

Aus dem gleichen Grunde wie die Einzahlungen im Sparverkehr haben sich auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken vermindert. Insgesamt gingen sie rechnerisch um 26,1 Mill. *RM* auf 1 946 Mill. *RM* zurück; unter Ausschaltung der Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen verringerten sie sich nur um 22,7 Mill. *RM*. Ihre Abnahme war geringer als saisonmäßig erwartet werden konnte; es kommt hierin wiederum die anhaltende außerordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes zum Ausdruck.

Bei den Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden sind, wie die Spareinlagen, auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen gestiegen; die Verminderung entfällt in erster Linie auf die Sparkassen der Großstädte. Im Gegensatz zum Sparverkehr war jedoch die Zunahme der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen bei den Sparkassen in den ländlichen Bezirken zu gering, um den Rückgang der Einlagen bei den Sparkassen der Groß- und Mittelstädte ausgleichen zu können.

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen ¹⁾	1933		1934				1935			
	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.	Sept.
in Mill. <i>RM</i>										
Bestand am Monatsende										
Spareinlagen	10 561,1	12 212,9	13 158,3	13 197,9	13 232,8	13 237,7				
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen ..	1 496,7	1 686,2	1 874,1	1 912,2	1 971,9	1 945,8				
Insgesamt	12 057,8	13 899,0	15 032,4	15 110,1	15 204,8	15 183,5				
Veränderung im Monat im Sparverkehr										
Einzahlungen	403,8	429,8	392,0	490,6	421,0	397,3				
Auszahlungen	390,6	414,2	395,8	454,7	390,5	394,6				
Ein- oder Auszahlungsüberschuß	+ 13,2	+ 15,6	- 3,9	+ 35,9	+ 30,5	+ 2,7				
Zinsgutschriften	0,8	1,0	6,8	2,6	1,5	1,1				
Übertragungen a. d. Aufwertungsrechnung ²⁾ und Gutschrift von Härtemitteln		4,7	34,7	0,8	0,7	0,1	0,3			
Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr (oder umgekehrt)		- 3,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,2			
Sonst. Veränderungen ³⁾			+ 0,0	- 0,9	- 0,1	- 0,3				
Zusammen	+ 15,6	+ 52,8	+ 5,9	+ 39,6	+ 34,9	+ 4,9				
im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr ..	+ 10,9	- 25,5	- 35,0	+ 38,1	+ 59,8	- 26,1				
Insgesamt	+ 26,5	+ 27,3	+ 29,1	+ 77,6	+ 94,7	- 21,2				

¹⁾ Einschließlich Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitz Girobank. — Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im Sept. 1935 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 257 vom 2. Nov. 1935 veröffentlicht. — ²⁾ Soweit statistisch festgestellt. — ³⁾ Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Übernahme von Werkparkassen u. a.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 21,2 Mill. *RM* auf 15 184 Mill. *RM* zurückgegangen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen verringerten sie sich nur um 22,7 Mill. *RM*.

verkehr bedingten Veränderungen haben die Gesamteinlagen um 20,1 Mill. *R.M.* abgenommen. Trotz dieses Einlagenrückganges waren die Sparkassen in der Lage, ihre Liquiditätsreserven bei den Girozentralen erneut aufzufüllen. Die Einlagenabzüge wurden aus dem laufenden Geschäft finanziert.

Die Ausgabe von Wertpapieren im September 1935

Im September 1935 wurden im Deutschen Reich Wertpapiere im Betrage von 244,6 Mill. *R.M.* ausgegeben gegenüber 182,5 Mill. *R.M.* im Vormonat. Auf die erste Ausgabe der 4 1/2%igen Anleihe des Deutschen Reichs von 1935 wurden im September 27,14 Mill. *R.M.* eingezahlt; auf die zweite Ausgabe betragen die ersten Einzahlungen im September 150 Mill. *R.M.* Die Ausgabe von Pfandbriefen, Kommunalobligationen und Aktien hat sich gegenüber dem Vormonat beträchtlich vermindert. Die im September aufgelegten 4 1/2%igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost im Betrage von 150 Mill. *R.M.* dienen zum Umtausch alter Schatzanweisungen aus dem Jahre 1933.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>R.M.</i>	1935			Monatsdurchschnitt 1934
	Sept.	Aug.	Juli	
Schuldverschreibungen von				
öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	177,14	1) 79,69	1) 146,36	27,79
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten u. Hypothekenbanken.....	55,80	80,36	95,89	44,53
a) Kommunalschuldverschreib.....	4,10	12,31	11,51	5,73
b) Pfandbriefe.....	51,70	68,05	84,38	38,80
öffentlichen Unternehmungen ²⁾	—	—	—	0,05
privaten Unternehmungen usw.....	—	—	—	0,31
Schuldverschreib. insgesamt ³⁾	232,94	160,05	242,25	72,68
Aktien ⁴⁾	11,62	22,41	29,10	11,89
Inländische Werte zusammen	244,56	182,46	271,35	84,57
Ausländische Werte.....	—	—	—	—
Insgesamt	244,56	182,46	271,35	84,57

¹⁾ Berichtigte Zahl. — ²⁾ Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — ³⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ⁴⁾ Nominalbeträge. — ⁵⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung im September 1935

Die Vermögensbildung bei der Angestellten- und der Invalidenversicherung halt sich weiter auf sehr hohem Stand. Zwar ist im September die besonders hohe Vormonatszahl nicht erreicht. Aber das Reinvermögen hat doch um 49,6 Mill. *R.M.* zugenommen. Der Vermögenszuwachs der ersten 9 Monate 1935 ist mit 326,4 Mill. *R.M.* um 25,9 Mill. *R.M.* größer als die umfangreiche Kapitalansammlung im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung in Mill. <i>R.M.</i>	30. 9.	30. 6.	31. 7.	31. 8.	30. 9.
	1934	1935			

Reinvermögen

Angestelltenversicherung.....	2 315,5	2 465,2	2 474,8	2 533,3	2 550,5
Invalidenversicherung.....	1 356,3	1 517,8	1 535,6	1 558,8	1 591,2
Zusammen	3 671,8	3 983,0	4 010,4	4 092,1	4 141,7

Rohvermögen

Angestelltenversicherung.....	2 352,3	2 488,6	2 494,2	2 550,8	2 559,7
Invalidenversicherung.....	1 423,6	1 572,6	1 590,4	1 613,5	1 645,8
Zusammen	3 775,9	4 061,2	4 084,6	4 164,3	4 205,5
davon					
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾ ...	1 249,2	1 276,8	1 276,8	1 282,7	1 288,2
Wertpapiere ²⁾	1 245,4	1 454,8	1 424,5	1 486,3	1 506,9
Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften ³⁾	730,4	716,6	766,1	766,0	767,7
Sonstige Darlehen ⁴⁾	76,1	68,6	69,8	70,7	71,9
Kasse und Bankeinlagen.....	253,1	321,7	323,5	334,6	347,1
Grundstücke und Einrichtungen ⁵⁾	221,8	222,7	223,8	223,9	223,8

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁴⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁵⁾ Buchwert.

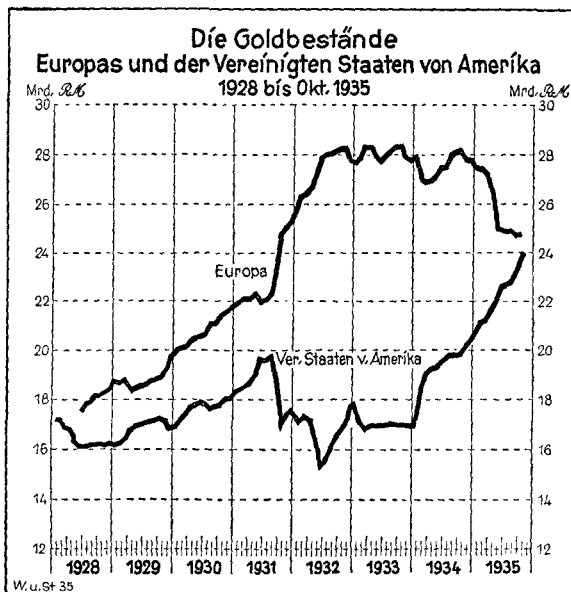
Dem Kapitalmarkt sind jedoch im September nur verhältnismäßig geringe Beträge zugeführt worden. Die Angestelltenversicherung hat einige Beträge auf Grundstücke mit Wohnungsneubauten sowie an die Länder und Gemeinden ausgeliehen. Die Landesversicherungsanstalten haben Reichsanleihe und kommunale Umschuldungsanleihe hereingenommen. Die darüber hinaus verfügbaren Beträge sind zur Tilgung von Schuldverpflichtungen und zu Darlehen an Banken und andere Geldinstitute verwendet worden.

Goldabfluß nach Amerika

Goldhorte und Goldbestände im September und Oktober 1935.

Die Goldbewegung wird im September und Oktober ebenso wie in den vorhergegangenen Monaten ausschließlich von dem Block internationaler Kurzgelder beherrscht, die langfristige Anlage scheuend, immer nur Wertsicherheit suchen. Durch den Angriff auf die Währungen der Goldblockländer waren die Kurzgelder im Frühjahr aus den Banken Frankreichs, der Schweiz und der Niederlande abgezogen und — soweit nicht in Effektivgold geflüchtet — auf englische Banken umgelagert worden; mit dem Gold, das die Notenbanken der drei kontinental-europäischen Länder abgeben mußten, waren die Kurzgelder nach England transferiert worden. Hier hatte der Währungsausgleichsfonds das Gold aufgenommen. Mit der Beunruhigung der politischen Lage, die England in einen Mittelmeerkonflikt hineinzuziehen schien, hat ein großer Teil dieser Gelder die englischen Banken verlassen und ist auf amerikanische Banken umgelegt worden. Auch auf diesem Wege nach Amerika konnten die Kurzgelder nur in Goldform transferiert werden. Der neue Goldstrom nach Amerika ist die Folge dieser Wanderung, die die internationalen Kurzgelder angetreten haben.

Schon in den ersten 8 Monaten des Jahres 1935 war der Goldstock der Vereinigten Staaten von Amerika um fast 2 400 Mill. *R.M.* gewachsen. Gold im Umfang der gesamten Weltproduktion war schon bis Anfang September nach den Vereinigten Staaten, zumeist aus den sichtbaren Goldbeständen Europas, abgeflossen. Als die Ereignisse in Ostafrika die Gefahr eines europäischen Krieges heraufzubeschwören schienen, hat der neue Ost-West-Strom des Goldes sich beträchtlich verstärkt. Der Goldstock der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich im September um 409 Mill. *R.M.* und im Oktober um 789 Mill. *R.M.* erhöht.



Schätzung der Goldhorte	Erzeugung ¹⁾	Ausfuhrüberschuß Indiens ²⁾	industrieller Verbrauch ³⁾	Goldversorgung (abzüglich industriellen Verbrauchs) zus	Veränderung der sichtbaren Goldbestände ⁴⁾	Goldhorte (seit 1931)	
						Bewegung ⁵⁾	Stand am Monatsende
Mill. <i>R.M.</i>							
1933 Oktober.	191,1	33,0	14,0	210,1	+ 40,9	+ 169,2	2 929,0
1934 Oktober.	203,3	35,3	15,0	223,6	+ 158,5	+ 65,1	2 628,9
1935 Juli.....	213,4	55,1	15,0	253,5	+ 7,1	+ 246,4	4 579,5
August..	.	62,5	15,0	260,0	+ 148,8	+ 111,2	4 690,7
Sept ...	.	.	15,0	200,0	+ 367,7	+ 167,7	4 523,0
Oktober.	.	.	15,0	200,0	+ 870,4	+ 670,4	3 852,6

¹⁾ Nach den Schätzungen des amerikanischen Bundes-Reserve-Amtes. — ²⁾ Abzüglich der Zunahme der sichtbaren Goldbestände Indiens. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Gegen den Vormonat. — ⁵⁾ Errechnet als Goldversorgung (Sp. 4) abzüglich Veränderung der sichtbaren Goldbestände (Sp. 5).

Das Gold, das nach Amerika abgeflossen ist, stammt hauptsächlich aus dem britischen Währungsausgleichsfonds. Wie hoch dessen Bestand ist, wird nicht bekanntgegeben. Aber mittelbar läßt sich schätzen, daß die Goldverluste dieses Ausgleichsfonds in den letzten Wochen den Betrag von 500 Mill. *R.M.* überschreiten. Denn die Gesamtbeträge an Gold, die seit 1931 aus dem Bereich

der sichtbaren Goldbestände verschwunden sind und in denen der Bestand des britischen Währungsausgleichsfonds enthalten ist, hatten bis Ende August einen neuen Höchststand von 4 700 Mill. *R.M.* erreicht. Im September aber haben sich diese »Goldhorte« um 168 Mill. *R.M.* und im Oktober um 670 Mill. *R.M.* verringert. Da private Goldhorte in diesen Wochen kaum aufgelöst worden sind, müssen die genannten Beträge, die den sichtbaren Goldbeständen der Welt wieder zugeflossen sind, dem britischen Währungsausgleichsfonds entnommen sein.

Die sichtbaren Goldbestände Europas sind von diesen Goldverlusten jedoch nur wenig berührt worden. Im September haben sie sich nur um 176 Mill. *R.M.* verringert; diese Goldabgaben entfallen vor allem auf Belgien (19 Mill. *R.M.*), Italien (100 Mill. *R.M.*), die Niederlande (93 Mill. *R.M.*) und Polen (21 Mill. *R.M.*). Im Oktober haben sich die sichtbaren Goldbestände Europas sogar um 73 Mill. *R.M.* erhöht. Den Goldabgaben der Bank von Italien (70 Mill. *R.M.*) stehen Zugänge in Holland (89 Mill. *R.M.*), Schweden (24 Mill. *R.M.*) und bei der Bank von England (23 Mill. *R.M.*) gegenüber. Auch von den überseeischen Notenbanken haben nur die Südafrikanische Union, Niederländisch Indien und Ecuador einige Goldbeträge abgegeben.

Durch die Goldabgaben des britischen Währungsausgleichsfonds haben die sichtbaren Goldbestände der Welt einen neuen Höchststand von 55,9 Milliarden *R.M.* erreicht. Durch den Goldabfluß nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich die ungleichmäßige Verteilung der Goldbestände noch mehr verschärft. Von dem gesamten sichtbaren Weltvorrat an Gold entfallen auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich und England (ohne Ausgleichsfonds) 40,0 Milliarden *R.M.*. Für die übrigen Länder verbleibt nur ein Goldbetrag von 15,9 Milliarden *R.M.*. Gegenüber dem Stand am Anfang des Jahres (16 779,6 Mill. *R.M.*) hat sich dieser Betrag sogar noch um 0,9 Milliarden *R.M.* verringert.

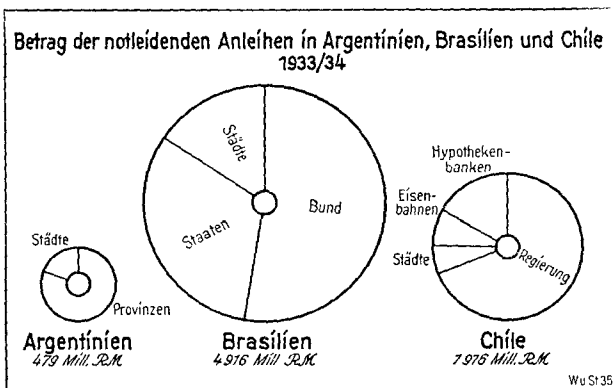
Die sichtbaren Goldbestände	1933	1934	1935			
	Oktober		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
	in Mill. <i>R.M.</i>					
Europa.....	28 336,5	28 113,4	24 872,9	24 888,4	24 712,4	24 785,7
davon						
Belgien.....	1 581,9	1 510,6	1 485,1	1 455,8	1 436,8	1 443,3
Dänemark.....	149,8	149,8	149,7	132,7	132,7	132,7
Deutschland.....	469,1	155,7	167,1	167,9	167,9	167,9
England.....	4 078,0	4 106,4	3 938,3	3 950,0	3 954,6	3 977,3
Frankreich.....	13 559,1	13 811,1	11 979,0	11 998,7	12 033,0	12 039,0
Italien.....	1 559,3	1 341,3	1 161,6	1 039,4	939,3	869,7
Jugoslawien.....	132,7	133,6	99,2	99,2	99,9	102,0
Niederlande.....	1 562,7	1 544,5	996,3	1 053,0	959,9	1 048,8
Norwegen.....	167,2	151,7	185,7	208,3	208,3	208,3
Österreich.....	102,2	112,2	112,4	112,5	112,5	112,5
Polen.....	223,2	234,2	240,7	240,9	219,7	213,7
Portugal.....	135,9	167,5	168,9	168,9	168,9	168,0
Rumänien.....	246,2	256,3	266,0	267,3	268,4	268,4
Schweden.....	448,7	404,2	401,7	403,4	408,8	432,9
Schweiz.....	1 609,6	1 586,1	1 090,2	1 152,4	1 157,5	1 169,6
Spanien.....	1 831,2	1 835,5	1 838,2	1 838,2	1 836,3	1 829,1
Tschechoslowakei.....	212,4	277,3	279,1	279,1	279,1	279,0
Rußland (UdSSR).....	1 724,4	1 775,8	1 931,1	1 931,1	2 081,0	2 081,0
Ver. St. v. Amerika.....	16 968,4	19 839,6	22 670,3	22 817,8	23 226,4	24 015,4
Übersee.....	4 708,2	4 879,6	5 002,6	4 988,4	4 973,6	4 981,7
davon						
Argentinien.....	1 049,0	1 004,3	1 002,7	1 002,7	1 002,7	1 002,7
Uruguay.....	206,3	204,7	187,9	187,9	187,9	187,9
Venezuela.....	84,9	96,4	136,0	137,0	137,0	137,0
Ägypten.....	138,2	135,8	135,8	135,8	135,8	135,8
Britisch Indien.....	680,1	680,6	680,6	680,6	680,6	680,6
Canada.....	532,4	537,4	457,6	458,6	461,4	461,4
Südafrik. Union.....	333,4	430,5	570,6	544,2	527,8	527,8
Niederl. Indien.....	168,6	191,5	150,2	143,5	135,9	135,9
Japan.....	889,5	966,5	1 015,8	1 024,6	1 029,6	1 032,0
Insgesamt.....	51 737,5	54 608,4	54 476,9	54 625,7	54 993,4	55 863,8

Der Einfluß der Wirtschaftsbelebung auf die Auslandsschuldenpolitik von Argentinien, Brasilien und Chile

Die Weltwirtschaftskrise hatte fast alle lateinamerikanischen Staaten gezwungen, die Bedienung ihrer äußeren Anleihen ganz oder teilweise einzustellen. Mit der zunehmenden Belebung, die gerade auf den Rohstoffmärkten am frühesten einsetzte, waren von den lateinamerikanischen Ländern zuerst Argentinien, Brasilien und Chile in der Lage, den Dienst ihrer Auslandsschulden neu zu regeln und Maßnahmen zur Auftauung der eingefrorenen ausländischen Handelskredite¹⁾ zu ergreifen. Diese Regelungen haben zwar nicht überall zu einem vollen Erfolge geführt, wie die gegenwärtigen Devisenschwierigkeiten Brasiliens beweisen, aber sie haben besonders in jüngster Zeit eine Reihe anderer lateinamerikanischer Länder (Ecuador, Kolumbien, Kostarika, Peru, Salvador) veranlaßt, ebenfalls einer Wiederaufnahme des auswärtigen Schuldendienstes näherzutreten.

allein auf Grund von Anleihen und Beteiligungen, werden auf rd. 2 1/2 Mrd. *R.M.* geschätzt; davon an Argentinien über 1,6 Mrd. *R.M.*, Brasilien mehr als 1/2 Mrd. *R.M.*, Chile rd. 300 Mill. *R.M.*

Argentinien. Von den ABC-Staaten ist Argentinien das einzige Land, das sein Transfer- und Aufbringungsproblem einigermaßen zufriedenstellend gelöst hat, wobei es seinen Gläubigern die verhältnismäßig geringsten Opfer auferlegte. Als erstes Land nahm es eine Regelung der eingefrorenen Auslandsguthaben aus dem Warenverkehr in Angriff. Bereits 1933 kam mit Großbritannien das sogenannte Roca-Abkommen zustande, das für alle späteren Abmachungen mit anderen Ländern beispielgebend war; dabei übernahm der argentinische Staat die Verbindlichkeiten der Privatschuldner.



Die ausländischen Investitionen in den ABC-Staaten beliefen sich insgesamt auf etwa 8,3 Mrd. \$, wovon schätzungsweise 3,9 Mrd. \$ auf Großbritannien, rd. 2,0 Mrd. \$ auf die Vereinigten Staaten von Amerika und 2,4 Mrd. \$ auf die übrigen kapitalgebenden Länder entfallen. Die Forderungen Deutschlands,

Die Auftauung in Argentinien eingefrorener Handelskredite	Betrag der aufgetauten Guthaben in Papier-Pesos	Bedingungen der Auftauungsbonds ¹⁾		
		Anleihevertrag	Zinssatz	Tilgung	Laufzeit^{2)}
Roca-Abkommen von 1933	171 582 240	4 1/2%	Ab 6. Jahr 5% ansteigende Tilgung	20 J.
Ergänzung hierzu.....	16 854 000	4 1/2%	Desgl.	20 J.
Abkommen mit USA v. 1933	60 400 000	2%	Die ersten 5 Jahre 4%, dann 8% ³⁾	15 J.
Internat. Auftauungsanleihe v. 1933 (fr, sfr, Belgas, hfl, Lire, Pesetas).....	76 500 000	4 1/2%	Ab 6. Jahr 5% ansteigende Tilgung	20 J.
Abkommen m. Italien v. 1934	12 500 000	2 1/2%	10% halbjährl. Tilg.	5 J.
Abkommen m. Spanien v. 1935	16 185 000	2 1/2%	10% halbjährl. Tilg.	5 J.

¹⁾ Valutabonds in den jeweils vertraglich festgesetzten Währungen. — ²⁾ Es besteht Umtauschmöglichkeit in 4prozentigen Dollar- oder Sterling-Bonds mit 20jähriger Laufzeit. — ³⁾ Jahre.

Im Gegensatz zu Brasilien und Chile ist es der argentinischen Regierung gelungen, den Schuldendienst für sämtliche Bundesanleihen während der Depressionsperiode aufrechtzuerhalten; nur die Anleihen der Provinzen und Städte sind notleidend. Die Regierung führt gegenwärtig ein umfassendes Programm zur Verminderung der Auslandsschuld und des auswärtigen Schuldendienstes durch. In Verfolg dieses Zieles sind Mitte 1935 eine Reihe von Anleihen (darunter der Provinzen Mendoza, San Juan, Santa Fé, Tucuman), die zum Teil in Paris begeben wurden, zum Um-

¹⁾ Näheres vgl. »Die notleidenden Auslandsanleihen und Handelskredite, Auftauungsbestrebungen in Sudamerika« im 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1935.

tausch in 4 1/2-prozentige innere Bonds aufgerufen worden: eine Anzahl Regierungsanleihen war schon im vergangenen Jahre konvertiert worden.

Im Anschluß an dieses Konversionsangebot forderte die Provinz Buenos Aires im Juli 1935 zur Vereinheitlichung ihrer — etwa 50 — mit 2 1/2% bis 7% verzinslichen Anleihen zum freiwilligen Umtausch in zwei innere Anleihen mit 5- und 6-prozentiger Verzinsung auf. Dieselbe Provinz hat vor kurzem die Bedienung ihrer gesamten, etwa 35 Mill. £ betragenden Sterling-schuld, deren Tilgung seit Januar 1933 ruhte und deren Verzinsung nur in Pesos erfolgte, neu festgesetzt; die Verzinsung wird danach zu einem ermäßigten Zinssatz wiederaufgenommen, und die Amortisation setzt ab 1. 1. 1942 wieder ein. Für die Francs- und Dollarschulden ist eine entsprechende Regelung in Aussicht gestellt.

Brasilien. Die Auslandsverschuldung der öffentlichen Hand und damit auch der Schuldendienst Brasiliens sind in der Nachkriegszeit beträchtlich gestiegen. Seit dem Jahre 1931 sind die Anleihen notleidend.

Bei den Bundesschulden erfolgte von diesem Zeitpunkt ab bis Ende 1934 die Zahlung der fälligen Zinsen in Form von 5% Forderungsbonds. Der Schuldendienst der Staaten und Städte wurde erst im Februar 1934, als die Bundesregierung die Bedienung ihrer eigenen Anleihen änderte, neu geregelt. Nunmehr wird der gesamte brasilianische Anleihendienst in den nächsten 4 Jahren nach einem Schema geleistet, das sämtliche äußeren Anleihen in 8 Klassen einteilt:

Bedienung nach dem Vierjahresplan in vH des ursprüngl. festgelegt. Schuldendienstes	Für den Zeitraum endend am							
	31. 3. 1935		31. 3. 1936		31. 3. 1937		31. 3. 1938	
	Zin-sen	Til-gung	Zin-sen	Til-gung	Zin-sen	Til-gung	Zin-sen	Til-gung
Klasse								
I	100	100	100	100	100	100	100	100
II	100	50	100	50	100	50	100	50
III	35	—	35	—	40	—	50	—
IV	27 1/2	—	27 1/2	—	30	—	40	—
V	22 1/2	—	25	—	27 1/2	—	37 1/2	—
VI	20	—	22 1/2	—	25	—	35	—
VII	17 1/2	—	20	—	22 1/2	—	32 1/2	—
VIII	—	—	—	—	—	—	—	—

Klasse	Kursentwicklung repräsentativer Anleihen aus den einzelnen Klassen an der Londoner Börse	1. 10.	3. 10.	1. 10.	7. 10.
		1932	1933	1934	1935
I	5% Fund. Anleihe 1898	74,—	87,88	98,88	71,50
	5% » » 1914	53,75	72,88	89,—	52,50
	5% » » 1931, 20 Jahre	.	.	.	53,50
	5% » » 1931, 40 Jahre	.	.	.	45,—
II	Staat São Paulo 7% Kaffeeanleihe 1930	78,25	77,50	96,63	75,25
III	5% Bundesanleihe 1903	27,—	44,25	37,25	19,50
	6 1/2% » » 1927	32,50	46,—	45,50	22,—
IV	4 1/2% Bundesanleihe 1888	18,25	26,25	23,38	11,25
	4% » » 1889	17,75	24,75	22,38	10,50
	5% » » 1895	18,—	28,88	24,75	12,—
V	Staat São Paulo 7 1/2% Kaffeeanleihe 1926	53,—	37,88	40,—	23,—
VI	Staat São Paulo 8% Sterling-Bonds 1921	27,—	21,—	46,—	19,—
VII	Staat Bahia 5% Anleihe 1904	10,—	14,50	12,50	.
	Stadt São Paulo 6% Goldanleihe 1908	51,50	29,—	26,50	.

Obwohl dadurch die Überweisungen an das Ausland auf etwa 1/3 des vollen Schuldendienstes für alle brasilianischen Auslandsanleihen (von 24 Mill. £ auf 8 Mill. £) herabgesetzt wurden, bereitet die Ausführung des Planes infolge unzureichenden Devisen-anfalls und innerpolitischer Widerstände neuerdings wieder erhebliche Schwierigkeiten. Wenn sich die Exporterlöse nicht beträchtlich vergrößern, wird sich Brasilien entscheiden müssen, ob es den an sich bedeutend ermäßigten Schuldendienst weiterhin auf Kosten der Einfuhr und damit der Inlandskonjunktur aufrecht-erhalten oder noch mehr verringern, vielleicht sogar zeitweise wieder einstellen will.

Der Gesamtbetrag der nicht bezahlten Handelsschulden wurde gegen Ende 1934 auf mehr als 10 Mill. £ geschätzt, wovon 6 Mill. £ auf britische und 3 1/2 Mill. £ (nach anderen Schätzungen 4 bis 5 Mill. £) auf amerikanische Forderungen entfallen. Zwar waren schon im Juni 1933 mit europäischen und nordamerikanischen Gläubigern, sowie im Mai 1934 mit Frankreich Auftauungs-

abkommen abgeschlossen worden, zu deren Erfüllung 1934 Devisenzahlungen von 1,36 Mill. £ (davon 0,84 Mill. £ an europäische Gläubiger) erforderlich waren, aber aus laufenden Geschäften entstand wieder eine neue Anhäufung von eingefrorenen Krediten.

Ende Oktober 1935 genehmigte die brasilianische Kammer eine Auftauungsanleihe im Betrage von 6 Mill. £ zur Begleichung der englischen Forderungen aus Handelsgeschäften. Vor kurzem ist auch den österreichischen Gläubigern die Auftauung ihrer Guthaben zugesichert worden.

Chile. Im Rahmen der Maßnahmen zur Wirtschaftsankurbelung hat Chile mit mehreren Staaten, darunter auch Deutschland, Clearing-Verträge geschlossen. Weiterhin hat die chilenische Regierung einen Teil der äußeren kurzfristigen Anleihen im Betrage von 80 Mill. Goldpesos um 5 Jahre prolongiert und die Zinssätze von 5% auf 1% herabgesetzt.

Rückständige Zinsen auf die äußere fundierte Schuld Chiles	1931	1932	1933	1934	Ins-gesamt
zahlbar in	Mill. Gold-Pesos				
Sterling	59,5	128,7	128,7	128,7	445,6
Dollar	42,6	85,1	85,1	85,1	298,0
Schweizer Franken	4,7	9,5	9,5	9,5	33,2
Insgesamt	106,8	223,3	223,3	223,3	776,8

Im Februar 1935 erließ Chile ein Gesetz, wonach der chilenische Staat ab 1. Januar 1935 seine gesamten Einkünfte aus der Salpeter- und Kupfergewinnung je zur Hälfte für Zinszahlungen und zur Tilgung oder zum Rückkauf der chilenischen Auslandsanleihen verwenden will. Da jedoch diese Einnahmen im Jahre 1935 kaum mehr als 3,5 Mill. \$ betragen werden, ergibt sich eine Verzinsung von etwa 0,4 vH gegenüber dem vertraglichen Zinssatz von 6% bis 7%. Eine solche Verknüpfung zwischen Wirtschaftsentwicklung, insbesondere der Ausfuhr, und Schuldendienst geht von vornherein der Gefahr aus dem Wege, die Einfuhr zugunsten wirtschaftlich nicht tragbarer Schuldverpflichtungen zu sehr zu belasten. Die auswärtigen Verpflichtungen Chiles, die unter den neuen Schuldenplan fallen, sind folgende:

Anleiheschuldner	Ausländische Währung, auf die die Schuld lautet	Ausstehende Beträge umgerechnet in \$
Staat	£	143 997 810
	\$	142 254 786
	sfr	27 848 666
Hypothekenkasse	\$	72 037 500
	sfr	4 660 666
Staatseisenbahn	\$	33 383 214
	£	2 426 845
Transandenbahn	£	1 581 700
	sfr	7 699 666
Städte und Stadtkreise	\$	20 537 500
Zusammen		456 428 353

Über die Anwendung des Gesetzes ergaben sich jedoch, besonders wegen des in Aussicht genommenen Rückkaufs der Anleihen zu den außerordentlich niedrigen Kursen, schwierige Auseinandersetzungen mit den amerikanischen und europäischen Gläubigern, die noch nicht völlig behoben sind.

Kurse chilenischer Anleihen in London	1. 7. 1932	1. 7. 1933	2. 7. 1934	7. 10. 1935
4 1/2%ige Anleihe von 1886	8,—	20,—	15,50	13,50
5%ige Bonds von 1909	5,—	19,—	15,50	14,—
5%ige Anleihe von 1911	7,—	20,50	16,25	14,—
7 1/2%ige Anleihe von 1922	13,—	27,25	18,75	16,—
6%ige Bonds von 1926	10,—	24,—	18,25	15,—
6%ige Anleihe von 1928	9,50	25,—	19,25	15,—

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Auftauung der eingefrorenen ausländischen Handelskredite am meisten Fortschritte macht, während eine völlige Kreditaufnahme des Anleihendienstes in Brasilien und Chile in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Am günstigsten ist die Lage in Argentinien; dort sind die Staatsanleihen nicht notleidend, und die Regierung ist bemüht, im Rahmen ihres großen Reformprogramms auch den Kredit der Provinzen und Städte wieder herzustellen. Die zukünftige Bedienung der Auslandsanleihen Südamerikas hängt vor allem von der weiteren Entwicklung der Ausfuhr ab.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im 2. Vierteljahr 1935

Die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsvorgänge im Deutschen Reich (einschl. Saarland)¹⁾ ergaben:

	2. Vierteljahr		1. Halbjahr	
	1935	1934	1935	1934
Eheschließungen	192 095	198 231	320 536	338 085
Lebendgeborene	329 791	299 711	663 006	584 700
Totgeborene	8 257	7 943	17 352	16 269
Gestorbene (ohne Totgeborene)	201 190	182 951	430 925	378 400
dav. unter 1 Jahr alte Kinder	22 736	20 055	48 433	41 173
Geburtenüberschuß	128 601	116 760	232 081	206 300

Eheschließungen. Die Heiratshäufigkeit ist, wie bereits auf Grund der Auszählungen für das 1. Vierteljahr²⁾ festgestellt wurde, seit Beginn des Jahres 1935, nachdem nunmehr die während der Krisenjahre unterbliebenen Familiengründungen zum größten Teil nachgeholt worden sind, wieder in langsamer Abnahme begriffen. Im 2. Vierteljahr 1935 war die Zahl der Eheschließungen abermals um 6 136 oder 3,1 vH niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, obwohl 1935 das 2. Vierteljahr die beiden großen Kirchenfeste Ostern und Pfingsten mit ihren regelmäßigen Anhäufungen von Eheschließungen umfaßte, während 1934 der Ostergipfel der Heiratshäufigkeit bereits in das 1. Vierteljahr fiel. In den beiden ersten Vierteljahren von 1935 zusammen wurden 17 549 oder 5,2 vH Ehen weniger geschlossen als im 1. Halbjahr 1934. Damit war die Zahl der Eheschließungen aber immer noch um 64 606 oder 25,2 vH größer als im 1. Halbjahr 1933 (255 930) und selbst noch um rd. 33 500 höher, als nach der Zahl der im heiratsfähigen Alter stehenden Männer und unter ausgeglichener Heiratsverhältnissen (wie 1910/11) für diesen Zeitraum erwartet werden konnte.

Auf 1 000 Einwohner kamen im 2. Vierteljahr 1935 11,5 Eheschließungen, das sind zwar 0,5 auf 1 000 weniger als im 2. Vierteljahr 1934, aber doch noch 1,8 auf 1 000 mehr als im 2. Vierteljahr 1933, obgleich auch damals beide Kirchenfeste in das 2. Vierteljahr fielen.

Die Heiratsziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	1913	1932	1933	1934	1935
im 1. Vierteljahr	6,2	6,2	5,8	8,5	7,7
» 2. »	9,0	8,3	9,7	12,0	11,5
» 3. »	6,7	7,4	9,7	10,9	
» 4. »	9,1	9,5	13,5	13,3	
Durchschnitt	7,8	7,9	9,7	11,2	

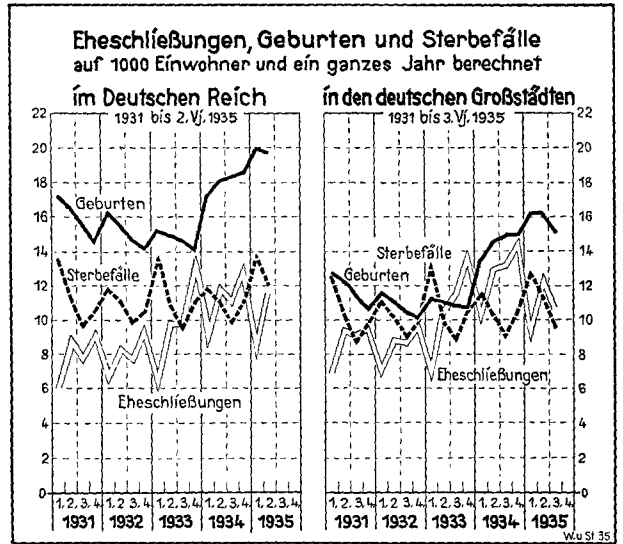
Im allgemeinen ergibt sich, wenn man die beiden ersten Vierteljahre wegen der Verlagerung der Kirchenfeste zusammenfaßt, überall ein ziemlich gleichmäßiger Rückgang der Heiratshäufigkeit. So wurden in den Großstädten im 1. Halbjahr 1935 rd. 6 800 oder 6 vH und in den Städten mit 15 000 bis unter 100 000 Einwohnern rd. 4 200 oder 8 vH Eheschließungen weniger gezählt als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Etwas geringer war der Rückgang in den Gemeinden mit unter 15 000 Einwohnern, hier hat die Zahl der Eheschließungen im ganzen um 6 600 oder nur 4 vH abgenommen. Auf 1 000 Einwohner der Gemeindegruppen kamen Eheschließungen

in den Gemeinden mit	im 1. Halbjahr		
	1935	1934	1933
über 100 000 Einwohnern	10,7	11,4	8,5
15 000 bis 100 000 »	9,5	10,5	7,8
unter 15 000 »	9,0	9,6	7,5

Auch in den einzelnen Gegenden des Reiches war der Rückgang der Heiratshäufigkeit allgemein festzustellen. Eine Ausnahme machen lediglich Bayern und Württemberg, sie wiesen auch im 1. Halbjahr 1935 noch eine kleine Zunahme der Eheschließungen um 1,5 und 3,2 vH auf. Das Saarland begann sogleich nach seiner Rückgliederung an das Reich und seiner Einbeziehung in die bevölkerungspolitische Gesetzgebung den bisherigen Aufschwung der Bevölkerungsentwicklung im Reiche nachzuholen. So wurden im Saarland im 1. Halbjahr 1935 bereits 476 oder 13,6 vH Ehen mehr geschlossen als im 1. Halbjahr 1934.

¹⁾ Die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Saarland im 1. Vierteljahr 1935 sind aus dem Nachtrag zu der Übersicht auf Seite 815 zu ersehen. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.« 1935, Nr. 16, S. 617.

Von den 192 095 Ehepaaren, die im 2. Vierteljahr 1935 geheiratet haben, erhielten 40 087 Ehestandsdarlehen, das sind 20,9 vH der Gesamtzahl. Der Anteil der mit Darlehen geschlossenen Ehen war nur noch halb so groß wie im 2. Vierteljahr 1934, in dem bei insgesamt 196 132 Eheschließungen (ohne Saarland) 83 044 Ehestandsdarlehen, das sind 42,3 je 100 Ehen, ausbezahlt wurden. Der geringe Rückgang der Heiratshäufigkeit steht mithin in keinem Verhältnis zu der weit größeren Abnahme der ausbezahlten Ehestandsdarlehen. Es wurden vielmehr infolge der weiteren Festigung der Wirtschaftslage und des Rückgangs der Arbeitslosigkeit erheblich mehr Ehen ohne staatliche Unterstützung geschlossen als in dem gleichen Zeitraum von 1934. Die Zunahme dieser Eheschließungen betrug im 1. Halbjahr 1935 im Reich ohne Saarland 42 700 oder 21,4 vH.



Geburten. Die Zahl der Lebendgeborenen war im 2. Vierteljahr 1935 noch um 30 080 oder 10,0 vH höher als im 2. Vierteljahr 1934, in dem bereits 52 538 Kinder mehr geboren waren als im 2. Vierteljahr 1933 (einschließlich Saarland 247 173). Gegenüber diesem tiefsten Stand vor Beginn der Wiederzunahme der Geburtenhäufigkeit ist demnach die Zahl der Lebendgeborenen im 2. Vierteljahr 1935 im ganzen um 82 618 oder 33,4 vH gestiegen. Dieser Anstieg entspricht der Zunahme der Geburtenzahl im 1. Vierteljahr 1935 (um 82 621 oder 33,0 vH) gegenüber dem 1. Vierteljahr 1934 und auch der Geburtenzunahme im 4. Vierteljahr 1934 (um 33,1 vH). Eine weitere Steigerung der Geburtenhäufigkeit ist demnach zur Zeit nicht festzustellen. Das geht auch daraus hervor, daß die Zahl der Lebendgeborenen im 2. Vierteljahr 1935 wieder die übliche jahreszeitliche Schwankung zeigte; es wurden 3 424 Lebendgeborene weniger gezählt als im 1. Vierteljahr 1935, und nach den vorläufigen Auszählungen für die deutschen Großstädte ist auch für das 3. Vierteljahr 1935 mit einem weiteren jahreszeitlich bedingten Absinken der Geburtenzahl zu rechnen. Die auf 1 000 Einwohner bezogene Geburtenziffer betrug im 2. Vierteljahr 1935 19,7; sie war um 0,2 auf 1 000 niedriger als im 1. Vierteljahr 1935, während sie gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934 (18,1) noch um 1,6 auf 1 000 gestiegen ist.

In den einzelnen Vierteljahren betragen die Lebendgeborenenziffern, auf 1 000 Einwohner und ein Jahr berechnet:

	1913	1932	1933	1934	1935
im 1. Vierteljahr	27,2	16,0	15,2	17,2	19,9
» 2. »	26,8	15,4	14,9	18,1	19,7
» 3. »	27,3	14,6	14,6	18,3	
» 4. »	26,3	14,1	14,0	18,6	
Durchschnitt	26,9	15,1	14,7	18,0	

Der jahreszeitliche Rückgang der Geburtenzahl machte sich im 2. Vierteljahr 1935 zunächst nur auf dem Lande bemerkbar.

So wurden in den Gemeinden mit unter 15 000 Einwohnern im 2. Vierteljahr 4 350 Lebendgeborene weniger gezählt als im 1. Vierteljahr 1935, während die Städte im ganzen noch rd. 900 Geburten mehr meldeten als im 1. Vierteljahr. Die Zunahme der Geburten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs war trotzdem in den einzelnen Gemeindegruppen noch ziemlich gleichmäßig. Sie betrug in den Großstädten im 2. Vierteljahr 1935 rd. 8 000 oder 11,0 vH, in den Gemeinden mit 15 000 bis 100 000 Einwohnern rd. 5 200 oder 12,7 vH, und in den Gemeinden mit unter 15 000 Einwohnern rd. 16 800 oder 9,1 vH der Lebendgeborenen vom 2. Vierteljahr 1934. Auf 1 000 Einwohner der Gemeindegruppen kamen Lebendgeborene:

in den Gemeinden mit	im 2. Vierteljahr		
	1935	1934	1933
über 100 000 Einwohnern	16,2	14,6	11,0
15 000 bis 100 000 "	18,1	16,3	13,0
unter 15 000 "	22,2	20,5	17,6

Die Zunahme der Geburten im 2. Vierteljahr 1935 entfiel ausschließlich auf die ehelichen Geburten, während im 1. Vierteljahr 1935, ebenso wie im ganzen Jahre 1934, auch noch eine geringe Zunahme der unehelichen Geburten festzustellen war. So wurden in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern rd. 14 000 ehelich Lebendgeborene mehr, dagegen rd. 250 unehelich Lebendgeborene weniger gezählt als im 2. Vierteljahr 1934. Unter je 100 Lebendgeborenen waren in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern im 2. Vierteljahr 1935 nur 7,9 Uneheliche gegenüber 9,1 vH im 2. Vierteljahr 1934. Auch im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1935 (8,4 vH) ist der Anteil der Unehelichen an der Gesamtzahl der lebendgeborenen Kinder weiter gesunken.

In mit Darlehen geschlossenen Ehen wurden im 2. Vierteljahr 1935 38 369 Kinder lebendgeboren, das sind 46,4 vH der gesamten Zunahme der Lebendgeborenenzahl gegenüber der Geburtenzahl im 2. Vierteljahr 1933. Die übrigen rd. 44 250 oder 53,6 vH der Geburtenzunahme gegenüber dem 2. Vierteljahr 1933 entfallen teils auf die ohne Darlehen geschlossenen jungen Ehen, teils auf die Ehen, die bereits vor 1933 geschlossen worden sind. Dieser Anteil der Geburtenzunahme aus ohne Darlehen geschlossenen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 2. Vierteljahr 1935	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene ohne Totgeborene		Geburtenüberschuß		Säuglingssterbeziffer
	insgesamt	auf 1 000	insgesamt	auf 1 000	insgesamt	auf 1 000	auf 1 000		
Ostpreußen	5 730	9,6	15 134	25,4	8 207	13,8	11,6	8,4	
Berlin	16 026	15,1	15 870	15,0	14 066	13,3	1,7	6,7	
Brandenburg	8 047	11,7	13 027	19,0	9 227	13,4	5,5	7,1	
Pommern	5 424	11,1	10 568	21,7	6 308	12,9	8,7	7,9	
Grenzm. Posen-Westpreußen	856	9,9	2 095	24,3	1 113	12,9	11,4	8,8	
Niederschlesien	9 645	11,9	16 871	20,8	10 566	13,0	7,8	7,8	
Oberschlesien	3 420	9,0	10 398	27,3	4 981	13,1	14,2	10,7	
Sachsen	10 077	11,7	16 447	19,1	10 470	12,2	6,9	7,1	
Schleswig-Holst.	4 561	11,3	8 073	20,0	4 599	11,4	8,6	6,8	
Hannover	10 122	11,9	17 316	20,3	9 753	11,4	8,9	5,6	
Westfalen	12 890	10,0	26 219	20,4	12 998	10,1	10,3	6,6	
Hessen-Nassau	7 233	11,1	12 045	18,4	7 318	11,2	7,2	4,9	
Rheinprovinz	20 952	10,8	37 324	19,3	21 013	10,9	8,4	6,1	
Hohenzollern	194	10,5	370	20,1	267	14,5	5,6	6,5	
Preußen	115 177	11,4	201 757	19,9	120 886	11,9	8,0	6,9	
Bayern	21 165	10,9	40 531	20,8	25 512	13,1	7,7	8,6	
Sachsen	16 338	12,5	21 100	16,1	14 896	11,4	4,7	5,6	
Württemberg	8 161	12,0	13 912	20,4	8 438	12,4	8,0	5,7	
Baden	6 953	11,4	12 192	20,0	7 455	12,2	7,8	5,9	
Thüringen	4 891	11,7	7 935	18,9	4 751	11,3	7,6	6,3	
Hessen	4 110	11,4	6 897	19,1	4 080	11,3	7,8	4,8	
Hamburg	4 060	13,3	5 637	18,4	3 773	12,3	6,1	5,0	
Mecklenburg	2 278	11,2	4 217	20,7	2 925	14,3	6,3	8,8	
Oldenburg	1 865	12,7	3 442	23,5	1 440	9,8	13,6	5,7	
Braunschweig	1 497	11,6	2 214	17,2	1 550	12,0	5,1	6,6	
Bremen	1 186	12,6	1 961	20,9	1 056	11,2	9,6	6,3	
Anhalt	1 088	11,8	1 866	20,3	1 240	13,5	6,8	7,8	
Lippe	493	11,1	868	19,5	477	10,7	8,8	4,1	
Lübeck	333	9,7	659	19,2	456	13,3	5,9	7,9	
Schaumb.-L.	138	10,9	243	19,2	134	10,6	8,6	4,1	
Saarland	2 362	11,6	4 360	21,5	2 121	10,4	11,0	7,6	
Deutsches Reich	192 095	11,5	329 791	19,7	201 190	12,0	7,7	6,9	

Nachtrag zu Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 1. Vierteljahr 1935¹⁾

Saarland	1 622	8,0	4 369	21,5	2 768	13,6	7,9	11,4
Deutsches Reich einschl. Saarland	128 441	7,7	333 215	19,9	229 735	13,7	6,2	7,7

Anmerkung: auf 1 000 = auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet. — Säuglingssterbeziffer = Zahl der im Alter von unter 1 Jahr gestorbenen Kinder auf 100 Lebendgeborene des Berichtszeitraums.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 16, S. 617.

Ehen ist bisher ständig gestiegen, er hat sich auch im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1935, in dem er 52,5 vH der Geburtenzunahme gegenüber dem 1. Vierteljahr 1933 betrug, noch etwas vergrößert.

Sterbefälle. Die Sterblichkeit des deutschen Volkes war auch im 2. Vierteljahr 1935 noch etwas erhöht, wenn auch nicht in dem Maße wie im 1. Vierteljahr. Es wurden im Deutschen Reich 18 239 oder 10,0 vH Sterbefälle mehr gezählt als im 2. Vierteljahr 1934. Auf 1 000 der Gesamtbevölkerung kamen 12,0 Sterbefälle, das sind 0,9 auf 1 000 mehr als im 2. Vierteljahr 1934.

Die allgemeinen Sterbeziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	1913	1932	1933	1934	1935
im 1. Vierteljahr	15,9	11,7	13,6	11,8	13,7
» 2. »	15,0	11,1	10,7	11,1	12,0
» 3. »	14,3	9,8	9,5	9,8	
» 4. »	14,2	10,4	11,1	11,1	
Durchschnitt	14,8	10,8	11,2	10,9	

Hauptsächliche Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern	Zahl der Sterbefälle von ortsanässigen Personen		Auf 10 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet	
	2. Vj. 1935	2. Vj. 1934	2 Vj. 1935	2 Vj. 1934
Masern	160	120	0,2	0,2
Scharlach	115	114	0,2	0,2
Keuchhusten	104	207	0,1	0,3
Diphtherie	683	548	0,9	0,7
Grippe	821	387	1,1	0,5
Tuberkulose	5 780	5 603	7,6	7,5
Krebs und andere bösartige Neubildungen	11 091	10 807	14,6	14,4
Zuckerkrankheit	1 478	1 360	1,9	1,8
Gehirnschlag und Lahmung	7 221	6 463	9,5	8,6
Herzkrankheiten	11 405	9 768	15,0	13,1
Bronchitis	1 040	901	1,4	1,2
Lungenentzündung	6 337	4 990	8,4	6,7
Blinddarmentzündung	490	524	0,6	0,7
Nierenentzündung	1 613	1 473	2,1	2,0
Kindbettfieber und sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts	592	566	¹⁾ 4,8	¹⁾ 4,8
Altersschwäche	5 920	5 096	7,5	6,8
Selbstmord	2 315	2 304	3,1	3,1
Mord und Totschlag	97	107	0,1	0,1
Verunglückung	2 373	2 002	3,1	2,7
Besondere Todesursachen im 1. Lebensjahr				
Frühgeburt	1 882	1 757	²⁾ 14,7	²⁾ 15,5
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwäche, Geburtsfolgen	2 461	2 178	19,3	19,1
Darmkatarrh	634	568	5,0	5,0
Syphilis	51	38	0,4	0,3

¹⁾ Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet. — ²⁾ Auf 1 000 Lebendgeborene berechnet.

Die in diesem Jahre ungewöhnlich lange anhaltende Erhöhung der Sterblichkeit ist keineswegs eine Erscheinung, die sich auf das Deutsche Reich beschränkt; sie ist vielmehr nach den bisher vorliegenden Berichten auch in zahlreichen anderen Ländern, wie z. B. in Frankreich, Italien, in den Niederlanden, in Polen und in der Schweiz, festzustellen. Ihre Ursachen sind offenbar vorwiegend in einer dauernden epidemieartigen Anhäufung von Grippeerkrankungen und in den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu suchen, die im Frühjahr und Frühsommer 1935 herrschten und die wegen der ständigen Temperaturschwankungen zu besonders zahlreichen schweren Erkältungskrankheiten führten. Nach der vorläufigen Todesursachenstatistik für die deutschen Städte mit über 15 000 Einwohnern wurden in diesen Gemeinden auch im 2. Vierteljahr 1935 noch rd. 2 100 Todesfälle an Grippe, Bronchitis, Lungenentzündung und Tuberkulose mehr gezählt als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs; das ist über ein Viertel der gesamten Zunahme der Sterbefälle in diesen Städten (rd. 8 000). Ein noch größerer Teil der Sterblichkeitserhöhung entfällt mit 3 200 oder $\frac{2}{3}$ der gesamten Zunahme auf die Todesursachen: Herzkrankheiten, Gehirnschlag und Altersschwäche. Auch diese Zunahme ist zum Teil auf das gehäufte Auftreten von Grippe- und Erkältungskrankheiten zurückzuführen, da herzkranken und altersschwache Personen erfahrungsgemäß fieberhaften Erkrankungen besonders leicht erliegen. Andererseits folgt eine gewisse Erhöhung der Zahlen der Sterbefälle an Herzkrankheiten und Gehirnschlag, Altersschwäche sowie an Krebs und Zuckerkrankheit aus der ständigen Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen, in denen diese Todesursachen am häufigsten sind. So ist auf Grund der vorläufigen Altersgliederung der Gestorbenen in den Großstädten festzustellen, daß $\frac{2}{3}$ der Zunahme der Sterbefälle

gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934 allein auf die über 60 Jahre alte Bevölkerung entfallen. Im Verhältnis starben in den Großstädten von den über 60 Jahre alten Personen 14,1 vH mehr als im 2. Vierteljahr 1934, während in den übrigen Altersschichten, mit Ausnahme des Säuglingsalters, die Sterblichkeit nur um 5 bis 6 vH erhöht war.

Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern wurden im gesamten Reich im 2. Vierteljahr 1935 2 681 oder 13,4 vH mehr gezählt als im gleichen Zeitraum von 1934. Ein großer Teil dieses Anstiegs ist auf die vorausgegangene Zunahme der Geburten zurückzuführen. Die relative Säuglingssterbeziffer war dagegen mit 6,9 Sterbefällen je 100 Lebendgeborene nur wenig größer als im 2. Vierteljahr 1934 (6,7 vH). Die geringe Erhöhung der Säuglingssterbeziffer dürfte sich ebenfalls hauptsächlich durch eine Zunahme der Todesfälle an Lungenentzündung infolge der ungünstigen Witterung erklären.

Auf 100 Lebendgeborene des gleichen Zeitraums kamen Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern:

	1913	1932	1933	1934	1935
im 1. Vierteljahr	14,3	8,4	9,1	7,4	7,7
» 2. »	14,7	7,9	7,5	6,7	6,9
» 3. »	16,6	7,6	6,4	5,9	
» 4. »	14,8	7,6	7,4	6,3	
Durchschnitt	15,1	7,9	7,6	6,6	

Geburtenüberschuß. Durch die erhöhte Sterblichkeit wurde die Geburtenzunahme zum großen Teil ausgeglichen. Immerhin war der Geburtenüberschuß des Deutschen Reichs im 2. Vierteljahr 1935 noch um 11 841 oder 10,1 vH größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Er betrug 128 601 oder 7,7 auf 1 000 der Bevölkerung gegenüber 116 760 oder 7,0 auf 1 000 im 2. Vierteljahr 1934, in dem er um 45 482 gegenüber dem 2. Vierteljahr 1933 zugenommen hatte. Im 1. Halbjahr 1935 stellte sich die natürliche Bevölkerungsvermehrung des Deutschen Reiches auf 232 081, das ist ein noch um rd. 25 800 größerer Bevölkerungszuwachs als im 1. Halbjahr 1934.

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im September 1935

Im September 1935 wurden in den deutschen Großstädten 7 246 oder 28,6 vH Ehen weniger geschlossen als in dem gleichen Monat des Vorjahrs. Diese starke Abnahme — in den Monaten Januar bis August betrug der Rückgang der Eheschließungen nur durchschnittlich 7,0 vH — dürfte zum Teil auf den sich als Folge der vorausgegangenen starken Heiratshäufigkeit mehr und mehr bemerkbar machenden Mangel an Kleinwohnungen zurückzuführen sein. In den Vorjahren brachten die Wochen vor und nach dem Hauptzugstermin des 1. Oktober regelmäßig eine nochmalige starke Anhäufung von Eheschließungen; diese ist im Jahre 1935 so gut wie ganz ausgeblieben. Auf 1 000 Einwohner kamen nur 10,9 Eheschließungen, das sind 4,5 vH auf 1 000 weniger als im September 1934 (15,4).

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle ²⁾ an		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung
Sept. 1935....	18 106	24 887	2 098	15 715	1 392	1 022	2 046	831
» 1934....	25 352	25 035	1 969	15 080	1 289	1 058	1 856	733
Jan.-Sept. 1935	161 520	238 234	20 407	168 642	14 872	11 255	22 995	12 419
» » 1934	179 617	215 712	20 541	153 728	13 103	11 119	19 978	9 980
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Sept. 1935....	10,9	15,0	1,3	9,5	5,6	0,62	1,24	0,50
» 1934....	15,4	15,2	1,2	9,2	5,1	0,64	1,13	0,44
» 1933....	13,8	11,0	1,3	8,9	5,9	0,68	1,09	0,39
Jan.-Sept. 1935	10,7	15,8	1,4	11,2	6,2	0,75	1,53	0,82
» » 1934	11,9	14,4	1,4	10,2	6,1	0,74	1,33	0,66
» » 1933	9,5	11,0	1,3	10,6	7,2	0,79	1,39	0,70

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Die Zahl der Lebendgeborenen war im September 1935 zum ersten Male wieder um eine Kleinigkeit (um 148 oder 0,6 vH) niedriger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Der hauptsächlich jahreszeitlich bedingte Rückgang der Geburtenhäufigkeit, der im Juli und August dieses Jahres festzustellen war, setzte sich zwar nicht weiter fort. Die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburtenziffer war im September mit 15,0 vielmehr wieder um 0,1 auf 1 000 höher als im August 1935, sie blieb aber hinter

der Ziffer vom September 1934 (15,2) um 0,2 auf 1 000 zurück. In Berlin wurden auch im September immerhin noch 116 Kinder von ortsansässigen Frauen mehr geboren als im September 1934 (4 771 gegen 4 655). Dagegen war in einigen, besonders rheinisch-westfälischen Großstädten eine nicht unbedeutliche Abnahme der Geburtenzahl um 6 vH und mehr gegenüber dem September 1934 zu beobachten.

Die Sterblichkeit war im September 1935 nach der vorausgegangenen anhaltenden Erhöhung nur noch wenig größer als im September 1934. Auf 1 000 Einwohner wurden 9,5 Sterbefälle gezählt, das sind nur noch 0,3 auf 1 000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs (9,2). Diese geringe Erhöhung erklärt sich zwangsläufig aus der ständigen Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen, in denen die Sterblichkeit am größten ist. Noch etwas zugenommen haben vor allem die in den höheren Altersstufen besonders häufigen Sterbefälle an Krebs, Herzkrankheiten, Gehirnschlag und Altersschwäche, während die Todesfälle an Tuberkulose z. B. wieder etwas weniger häufig waren als im September 1934.

In den ersten drei Vierteljahren von 1935 wurden in den 55 deutschen Großstädten insgesamt 161 520 Eheschließungen, 238 234 Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern und 168 642 Sterbefälle von ortsansässigen Personen gezählt (ohne die an anderen Orten vorgekommenen Geburten und Sterbefälle von Ortsansässigen). Die Zahl der Eheschließungen blieb um 18 097 oder 10,1 vH hinter der Eheschließungszahl im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück. Dagegen war die Zahl der Lebendgeborenen um 22 522 oder 10,4 vH, aber auch die Zahl der Sterbefälle um 14 914 oder 9,7 vH höher als in den Monaten Januar bis September 1934. Infolgedessen war der Geburtenüberschuß der Großstädte mit 69 592 oder 4,6 auf 1 000 Einwohner nur um 7 608 größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs (61 984 oder 4,2 auf 1 000).

Die Ehestandsdarlehen im 3. Vierteljahr 1935

Im 3. Vierteljahr 1935¹⁾ wurden im Deutschen Reich (einschl. Saarland) auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen 38 364 Ehestandsdarlehen an neuverheiratete Ehepaare ausbezahlt. In 39 535 Fällen wurden Erlasse von Darlehnsteilen für lebendgeborene Kinder gewährt. Die Anzahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen war wieder etwas niedriger als im 2. Vierteljahr 1935, während die Zahl der Lebendgeburten in mit Darlehen geschlossenen Ehen gegenüber dem 2. Vierteljahr weiter angestiegen ist.

	Ausgezahlte Ehestandsdarlehen	Erlasse von Darlehnsbeträgen für lebendgeborene Kinder
1935 Juli	13 711	14 221
» August	12 701	12 915
» September	11 952	12 399
3. Vierteljahr	38 364	39 535

Im Saarland wurden im 3. Vierteljahr 1935 823 Ehestandsdarlehen ausgezahlt, das sind fast doppelt so viel wie im 2. Vierteljahr (425). Die Zahl der Erlasse von Darlehnsteilen für lebendgeborene Kinder betrug im Saarland im 3. Vierteljahr 1935 bereits 120 gegenüber 13 im 2. Vierteljahr.

Von August 1933 bis Ende September 1935 sind im Deutschen Reich einschließlich Saarland insgesamt 479 190 Ehestandsdarlehen zur Auszahlung gekommen. Die Gesamtzahl der für lebendgeborene Kinder gewährten Erlasse von Darlehnsteilen belief sich bis dahin auf 260 379.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1935, Nr. 16, S. 619.

Fremdenverkehr im September und im Sommerhalbjahr 1935

Der Fremdenverkehr im September 1935 hatte trotz des im allgemeinen ungünstigeren Wetters wiederum einen größeren Umfang als im September 1934. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs haben die Fremdenmeldungen um 4,3 vH auf 1,65 Mill. und die Fremdenübernachtungen um 7,2 vH auf 6,12 Mill. zugenommen. Für Auslandsfremde ergab sich gegenüber dem September 1934 eine Erhöhung der Meldungen um 4,9 vH auf 168 313 und eine Steigerung der Übernachtungen um 18,8 vH auf 498 519. Rund ein Fünftel (34 498) der Meldungen von Auslandsfremden entfiel im September auf Großbritannien

und Irland, weitere 16 vH (26 864) auf die Niederlande, rund ein Zehntel (17 319) kam auf Fremde mit ständigem Wohnsitz in Dänemark, Schweden und Norwegen.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im September 1935	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1 000)			
	insgesamt		davon Auslands- fremde ¹⁾		insgesamt		davon Auslands- fremde ¹⁾	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH
	Hauptgebiete ²⁾							
500 Berichtsorte zus.	1 650 953	+ 4,3	1 168 313	+ 4,9	6 121	+ 7,2	499	+ 18,8
Ostdeutschland	109 872	+ 3,9	4 265	+ 2,4	466	+ 3,2	10	+ 2,0
Norddeutschland	360 398	+ 12,3	36 053	+ 29,3	1 113	+ 6,6	94	+ 33,6
Mitteldeutschland	234 337	+ 6,7	13 034	+ 23,0	868	+ 11,8	34	+ 31,8
Westdeutschland	349 161	+ 5,8	46 189	+ 3,0	1 298	+ 8,9	134	+ 24,1
Süddeutschland	597 185	- 1,7	68 772	- 5,9	2 466	+ 5,9	227	+ 9,9
Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte	775 209	+ 9,8	104 090	+ 9,5	1 502	+ 14,6	214	+ 20,6
Mittel- u. Kleinstädte	485 898	+ 7,5	33 431	+ 12,2	854	+ 14,1	60	+ 27,6
Bäder u. Kurorte	347 504	- 10,4	29 850	- 13,8	3 363	+ 3,9	219	+ 16,2
Seebäder	42 342	+ 7,1	932	- 22,6	402	- 4,1	6	- 20,7
dar.: Nordseebäder	19 289	+ 6,3	400	- 51,5	157	- 7,1	2	- 49,1
Ostseebäder	23 053	+ 7,6	532	- 3,8	245	- 2,8	4	- 10,7

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Über die Einzelheiten der Abgrenzung vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 175.

An der Zunahme der Fremdenübernachtungen waren alle Hauptgebiete beteiligt. Am stärksten hat sich die Zahl der Fremdenübernachtungen in Mitteldeutschland erhöht, am schwächsten in Ostdeutschland. Das günstige Ergebnis in Mitteldeutschland ist hauptsächlich den mitteldeutschen Bädern und Kurorten zu verdanken, die unter der Wetterlage weniger zu leiden hatten als die Küstengebiete und auch eine eifrige Werbung für das »grüne Herz Deutschlands« entfalteten. Ostdeutschland hat dagegen unter dem zum Teil kühlen und regnerischen Septemberwetter am meisten gelitten. Die verhältnismäßig kleine Zunahme der Fremdenübernachtungen in Süddeutschland (um 5,9 vH) ist darauf zurückzuführen, daß der 1934 durch die Oberammergauer Passionsspiele geschaffene besondere Anreiz zum Besuch dieses Gebiets 1935 wegfiel. Der verhältnismäßig starke Rückgang der Fremdenzahl in den süddeutschen Bädern und Kurorten hat hauptsächlich die um rund ein Zehntel kleinere Zahl der Fremdenmeldungen in der Gruppe der Bäder und Kurorte verursacht. Die Zahl der Fremdenübernachtungen hat sich in dieser Gruppe im Vergleich mit dem September 1934 dagegen erhöht. An der Zunahme waren außer den mitteldeutschen hauptsächlich westdeutsche Bäder und Kurorte beteiligt. Die Übernachtungen der Auslandsfremden haben in den Bädern und Kurorten durchschnittlich um 16 vH zugenommen, darunter in Süddeutschland um 14 vH und in Westdeutschland um 18 vH. In den ostdeutschen Bädern und Kurorten ist die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden gegenüber dem September 1934 dagegen um 22 vH gesunken. In den Seebädern war die Zahl der Fremdenübernachtungen infolge des ungünstigen Wetters im Berichtsmontat durchschnittlich um 4,4 vH kleiner als im September 1934, darunter in den Nordseebädern um 7,4 vH und in den Ostseebädern um 2,8 vH. Der Fremdenverkehr der Städte, deren Besuch weniger vom Wetter abhängt, hat dagegen im Vergleich mit dem September 1934 erheblich zugenommen.

Im Sommerhalbjahr (April bis September) 1935 hatte der Fremdenverkehr einen erheblich größeren Umfang als in der gleichen Vorjahrszeit. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs hatte sich die Zahl der Fremdenmeldungen gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 um 11 vH auf 10,5 Mill. und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 8 vH auf 44,75 Mill. erhöht. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland ist stärker gestiegen, und zwar waren die Meldungen der Auslandsfremden (1,08 Mill.) um 16 vH und ihre Übernachtungen (3,17 Mill.) um 21 vH größer als im Sommerhalbjahr 1934. Durch die starke Förderung des Fremdenverkehrs aus dem Ausland wurden also trotz mancher Schwierigkeiten (verschärfte Devisenzwangswirtschaft, Verteuerung der Auslandsplätze, zum Teil ungünstigeres Wetter) beachtliche Erfolge erzielt.

Rund ein Drittel des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1935 entfiel auf Süddeutschland. Die Zunahme des Fremdenverkehrs gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 war aber in Süddeutschland verhältnismäßig klein. Dieses Ergebnis ist u. a. darauf zurückzuführen, daß im Sommerhalbjahr 1934 die Ober-

ammergauer Passionsspiele nicht nur Oberammergau selbst, sondern ganz Süddeutschland einen besonders großen Zustrom von Fremden gebracht hatten. Vereinzelt — vor allem in Garmisch-Partenkirchen — haben auch die Vorbereitungen für die Winterolympiade und die damit zusammenhängenden Bauarbeiten hennend auf den Fremdenbesuch im Sommerhalbjahr gewirkt. Allein in Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Oberstdorf, Schliersee und Berchtesgaden (Markt) ist die Zahl der Fremdenübernachtungen von 2,30 Mill. im Sommerhalbjahr 1934 auf 1,73 Mill. im Sommerhalbjahr 1935 gesunken, d. h. um rund ein Viertel. Dieser starke Rückgang hat sich auch in der Gruppe der süddeutschen Bäder und Kurorte ausgewirkt, auf die im Sommerhalbjahr 1935 in Süddeutschland 10,89 Mill. Fremdenübernachtungen oder nur 1 vH mehr entfielen als im Sommerhalbjahr 1934. Die Übernachtungen der Auslandsfremden lagen dagegen im Sommerhalbjahr 1935 in den süddeutschen Bädern und Kurorten durchschnittlich um 8 vH über dem Ergebnis des Sommerhalbjahrs 1934, so daß der Ausfall von 100 000 Übernachtungen Auslandsfremder in Oberammergau mehr als ausgeglichen wurde.

Auf Norddeutschland kam im Sommerhalbjahr 1935 rund ein Viertel des gesamten Fremdenverkehrs. Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 ergab sich in Norddeutschland eine beträchtliche Zunahme der Fremdenmeldungen und der Fremdenübernachtungen um 20 und 10 vH, darunter für Auslandsfremde um mehr als ein Drittel. In den Seebädern war infolge ungünstigeren Wetters, insbesondere an der Ostseeküste, im allgemeinen eine verkürzte Aufenthaltsdauer der Fremden zu beobachten, wodurch sich auch die im Vergleich mit der Steigerung der Fremdenmeldungen nur halb so starke Zunahme der Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen erklärt.

Auf Westdeutschland entfiel fast ein Fünftel des gesamten Fremdenverkehrs und fast ein Drittel des Fremdenverkehrs aus dem Ausland. Die Entwicklung gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 ist hier insofern ausgeglichener, als die Gesamtzahl der Fremdenmeldungen und der Fremdenübernachtungen fast in gleichem Maße gestiegen ist und auch der Fremdenverkehr aus dem Ausland die im Rahmen der Gesamtentwicklung liegende Zunahme aufweist. Bezeichnend für den westdeutschen Fremdenverkehr ist der u. a. durch die Nähe der holländischen Grenze erklärliche verhältnismäßig große Anteil des Fremdenverkehrs aus dem Ausland am gesamten Fremdenverkehr; 15 vH der Zahl der in Westdeutschland erfaßten Fremdenmeldungen und 11 vH der Fremdenübernachtungen entfielen auf Auslandsfremde gegenüber einem Anteil von nur 7 vH der Übernachtungen von Auslandsfremden in allen 500 Berichtsorten. Verhältnismäßig groß ist der Anteil der Auslandsfremden, insbesondere aus den Niederlanden, in den Bädern und Kurorten. Allein in Aachen, Godesberg, Königswinter, Honnef, Neuenahr, Ems, Wiesbaden, Königstein am Taunus, Kreuznach und Münster am Stein stammten von den im Sommerhalbjahr 1935 gemeldeten Fremden mehr als ein Fünftel (22 vH) aus dem Ausland, und von diesen fast die Hälfte (28 602 = 48 vH) aus den Niederlanden.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im Sommerhalbjahr 1935	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1 000)			
	insgesamt		davon Auslands- fremde ¹⁾		insgesamt		davon Auslands- fremde ¹⁾	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH
	Hauptgebiete ²⁾							
500 Berichtsorte zus.	10 498 223	+ 10,5	1 076 591	+ 16,0	44 754	+ 8,0	3 169	+ 20,5
Ostdeutschland	765 758	+ 10,3	22 933	+ 6,4	4 231	+ 11,0	72	+ 6,5
Norddeutschland	2 565 674	+ 19,6	221 485	+ 36,8	11 532	+ 10,4	639	+ 38,4
Mitteldeutschland	1 513 303	+ 9,4	89 323	+ 35,2	6 426	+ 11,9	253	+ 33,1
Westdeutschland	2 086 325	+ 15,3	314 464	+ 17,2	7 443	+ 13,6	848	+ 21,2
Süddeutschland	3 567 163	+ 3,4	428 386	+ 4,1	15 122	+ 3,9	1 357	+ 11,8
Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte	4 332 943	+ 14,0	616 889	+ 19,9	8 099	+ 14,9	226	+ 26,3
Mittel- u. Kleinstädte	2 843 389	+ 13,6	220 255	+ 25,5	4 987	+ 17,1	385	+ 30,0
Bäder u. Kurorte	2 607 740	+ 1,8	222 014	- 3,0	24 236	+ 7,5	1 416	+ 12,4
Seebäder	714 151	+ 9,7	17 433	+ 50,0	7 432	- 2,0	142	+ 33,2
dar.: Nordseebäder	265 536	+ 19,5	5 726	+ 47,0	2 420	+ 9,0	40	+ 29,0
Ostseebäder	448 615	+ 4,6	11 707	+ 51,5	5 012	- 6,6	102	+ 34,9

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Über die Einzelheiten der Abgrenzung vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 175.

In Mitteldeutschland hat sich die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr 1935 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um 12 vH erhöht, während die Übernachtungen der

Auslandsfremden gleichzeitig fast die dreifache Steigerung (um 33 vH) ergaben. Auf die mitteldeutschen Bäder und Kurorte des Harzes, des Weserberglandes, des Thüringer Waldes und des Erzgebirges entfielen fast drei Viertel der in Mittelddeutschland erfaßten Übernachtungen. Da die Mittelgebirge im Berichtshalb-jahr im allgemeinen besseres Wetter hatten als die Küstengebiete und für ihren Besuch eifrig geworben wurde, hat die Zahl der Fremdenübernachtungen, insbesondere von Auslandsfremden, in den mitteldeutschen Bädern und Kurorten gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 um Teil beträchtlich zugenommen.

Auf Ostdeutschland entfielen im Berichtshalb-jahr von der Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen rd. ein Zehntel, von den Übernachtungen der Auslandsfremden jedoch nur 2,3 vH. Sowohl die Fremdenmeldungen wie die Fremdenübernachtungen haben sich hier im Gegensatz zu den sonstigen Hauptgebieten für Auslandsfremde in geringerem Maße erhöht als für alle Fremden. Dieses Ergebnis ist hauptsächlich auf das gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 ungünstigere Wetter an der Ostseeküste und die dadurch bedingte Verkürzung der Aufenthaltsdauer der Fremden in den ostdeutschen Seebädern zurückzuführen. Die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen ist hier gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 um rd. ein Viertel und die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden um fast ein Drittel zurückgegangen.

Im ganzen wurden in der Gruppe der Bäder und Kurorte im Berichtshalb-jahr rd. ein Viertel der Fremdenmeldungen, aber mehr als die Hälfte der Fremdenübernachtungen erfaßt. Die Meldungen der Auslandsfremden in den Bädern und Kurorten machten rd. ein Fünftel, ihre Übernachtungen aber 45 vH der Gesamtzahl aus. Diese Zahlen beweisen erneut die große wirtschaftliche Bedeutung der Bäder und Kurorte im Rahmen des gesamten Fremdenverkehrs.

In den Seebädern ergab sich gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 ein Rückgang der Fremdenübernachtungen um 2 vH, während die Übernachtungen der Auslandsfremden um 33 vH zugenommen haben. Im einzelnen ist die Gesamtzahl der Fremden-

übernachtungen in den Ostseebädern infolge des zum Teil ungünstigeren Wetters um 6,6 vH gesunken, in den Nordseebädern um 9 vH gestiegen. Die Übernachtungen der Auslandsfremden haben sich sowohl in den Ostseebädern als auch in den Nordseebädern um 35 und 29 vH erhöht, da diese Fremden die Verbilligung der Reise- und Aufenthaltskosten (Registermark) meist voll ausgenutzt haben. Den Städten brachte das zum Teil regnerische und kühle Sommerwetter auch infolge zahlreicher Veranstaltungen mehr Gäste mit längerer Aufenthaltsdauer als im Sommerhalbjahr 1934. Die größte Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen ergab sich im Sommerhalbjahr 1935 in Berlin mit 1,29 Mill. (darunter 275 197 Übernachtungen von Auslandsfremden), in München mit 1,13 Mill. (darunter 236 751 Übernachtungen von Auslandsfremden) und in Hamburg mit 0,71 Mill. (darunter 122 423 Übernachtungen von Auslandsfremden). Die größte Steigerung gegenüber dem Sommerhalbjahr 1934 um rd. zwei Drittel (69 vH für alle Fremden, 66 vH für Auslandsfremde) wiesen die Fremdenübernachtungen in Hamburg auf.

Die im Sommerhalbjahr 1935 in 500 Berichtsorten festgestellte Zahl von 1 078 230 Auslandsfremden¹⁾ verteilt sich nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden auf nachstehende Herkunftsländer:

Niederlande	233 414	= 21,7 vH
Großbritannien und Irland	177 978	= 16,5 "
Danemark, Schweden, Norwegen	120 133	= 11,1 "
Vereinigte Staaten von Amerika	94 315	= 8,7 "
Frankreich, Belgien und Luxemburg	89 050	= 8,3 "
Schweiz	84 432	= 7,8 "
Tschechoslowakei	65 045	= 6,0 "
Österreich	41 768	= 3,9 "
Danzig und die baltischen Länder	35 809	= 3,3 "
Italien	26 075	= 2,4 "
Polen	19 075	= 1,8 "
Balkan (Jugoslawien, Rumänien u. übrig. Balkan)	17 592	= 1,6 "
Ungarn	13 496	= 1,3 "
Übriges Ausland	60 048	= 5,6 "

¹⁾ Einschl. der zu Beginn des Berichtshalb-jahrs noch anwesenden 1639 Auslandsfremden.

VERSCHIEDENES

Die reichsgesetzliche Krankenversicherung im September 1935

In den Jahren vor der Krise erreichte der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen alljährlich im Laufe des Sommers seine größte Höhe und ging dann unter Saisoneinflüssen langsam von Monat zu Monat zurück. Auch im September 1935 hat sich der Mitgliederbestand nach dem stetigen Ansteigen in den Vormonaten verringert. Ende des Monats waren bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) 19 103 000 Personen versichert, rd. 80 000 weniger als zu Anfang des Monats.

Mitglieder und arbeitsunfähige Kranke im September 1935	Zahl der Kassen	Mitgliederbestand		Arbeitsunfähige Kranke					
		Ende		Bestand während d. Monats	Bestand Ende		je 100 Mitglieder		
		Aug.	Sept.		August	September			
		in 1 000		in 1000	je 100 Mitglieder	in 1000	je 100 Mitglieder		
Ortskrankenk.	1 695	12 663	12 614	296,1	2,3	362,9	370,0	289,0	2,3
Landkrankenk.	395	1 881	1 855	39,4	2,1	48,1	52,2	35,3	1,9
Betriebskrk.	3 109	3 427	3 423	83,4	2,6	96,9	98,6	86,7	2,5
Innungskrk.	361	582	580	13,5	2,3	17,4	17,5	13,4	2,3
Knappsch. Krk. ²⁾	33	580	581	20,3	3,5	20,9	21,6	19,6	3,4
Reichsgesetzl. Krankenk. ³⁾	45 594	19 183	19 103	459,4	2,4	548,0	561,5	445,9	2,3

¹⁾ Berichtigte Zahlen. — ²⁾ Ohne Saarknappschaft. — ³⁾ Einschl. See-Krankenkasse. — ⁴⁾ 20 Krankenkassen infolge Auflösung weniger als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen sind im September um 1,9 vH auf 102,5 Mill. *R.M.* zurückgegangen, die Beitragseinnahmen (einschließlich der Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren) um 2,0 vH auf 99,1 Mill. *R.M.*. Je Mitglied wurden an Beiträgen 5,17 *R.M.* vereinnahmt gegen 5,28 *R.M.* im Vormonat.

Der Krankenstand hat sich gegenüber dem Vormonat noch etwas gebessert. Ende August waren 459 000¹⁾ Personen arbeitsunfähig krank (2,4 vH der Mitglieder), Ende September dagegen 446 000 Personen (2,3 vH). Im August wurden insgesamt 1 063 000, im September aber nur 1 007 000 Arbeitsunfähige betreut, d. h. 5,3 vH weniger.

¹⁾ Berichtigt.

Die Ausgaben sind bedeutend stärker als die Einnahmen gesunken und waren wieder niedriger als die Einnahmen. Gestiegen sind lediglich die Aufwendungen für Krankenhauspflege (um 2,4 vH). Die Aufwendungen für Zahnbehandlung sind infolge der Abrechnungsweise um 19,5 vH zurückgegangen, die für ärztliche Behandlung um 7,6 vH. Die Ausgaben für Sterbegeld haben sich um 9,9 vH, die für Krankengeld um 8,7 vH und die für Haus- und Taschengeld um 7,6 vH vermindert. Für Wochenhilfe wurden 9,0 vH weniger und für Arznei und Heilmittel 0,4 vH weniger aufgewendet.

Die persönlichen Verwaltungskosten haben sich um 7,7 vH, die sächlichen um 10,2 vH vermindert.

Für September ergab sich ein Überschuß der Einnahmen von 4,9 Mill. *R.M.* (für August ein Überschuß von rd. 0,4 Mill. *R.M.*). Von Januar bis September 1935 insgesamt aber übertrafen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) die Ausgaben um 60,8 Mill. *R.M.* die Einnahmen.

Einnahmen und Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen im September 1935	Ortskrk.	Landkrk.	Betriebskrk.	Innungskrk.	Knappschaftskrk. ¹⁾	insgesamt ²⁾	je Mitglied	
							<i>R.M.</i> 1935	= 100
	1000 <i>R.M.</i>							
Beiträge ³⁾	65 479	6 864	19 320	2 895	4 469	99 135	5,17	97,9
Isteinnahmen insgesamt ⁴⁾	67 525	6 997	20 111	3 068	4 638	102 483	5,35	98,2
Vormonat = 100	98,3	99,5	98,7	104,4	101,0	98,7		
Behandlg. d. approb. Ärzte	14 063	1 618	4 410	584	925	21 635	1,13	92,6
Zahnbehandlung	4 087	492	1 338	225	196	6 358	0,33	80,5
Sonst. Krankenh. f. Mitgl.								
Arzneien u. Heilmittel	6 523	528	1 969	240	212	9 485	0,50	102,0
Krankenhauspfl.	9 794	1 173	2 460	438	613	14 516	0,76	102,7
Krankengeld	10 890	714	4 791	572	1 474	18 494	0,97	91,5
Haus- u. Taschengeld	638	19	521	33	171	1 386	0,07	87,5
Sonst. Krankenpflege für Familienangehörige								
Arzneien u. Heilmittel	1 132	73	762	55	93	2 122	0,11	91,7
Krankenhauspfl.	1 756	121	1 458	69	653	4 071	0,21	100,0
Wochenhilfe	5 172	841	1 555	175	370	8 122	0,42	89,4
Sterbegeld	433	35	339	22	20	851	0,04	80,6
Verwaltungs- / persönliche Kosten	5 614	583	10	262	127	6 607	0,35	94,6
{ sächliche	1 239	153	158	111	29	1 694	0,09	90,0
Istausgaben insgesamt ⁵⁾	62 716	6 519	20 330	2 876	4 942	97 602	5,10	93,9
Vormonat = 100	94,2	94,1	93,2	87,4	98,0	93,8		

¹⁾ Ohne Saarknappschaft. — ²⁾ Einschl. See-Krankenkasse. — ³⁾ Einschl. Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren.

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende September 1935

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind Ende September 1935 im Reich 417 198 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose (6,40 auf 1 000 Einw.) gezählt worden gegenüber 440 088 Ende August 1935 (6,75) und 778 211 Ende September 1934 (11,93). Gegenüber Ende August 1935 hat die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den städtischen Fürsorgeverbänden weiter um 4,61 vH, in den ländlichen Fürsorgeverbänden um 7,37 vH und im Reich insgesamt um 5,20 vH abgenommen. An der Reichswohlfahrtshilfe waren Ende September 1935 nur noch 100 Fürsorgeverbände beteiligt gegenüber 107 Ende August 1935 und 217 Ende September 1934.

In der Gesamtzahl der für die Reichswohlfahrtshilfe anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen waren Ende September 1935 44 206 gemeindliche Fürsorgearbeiter und 29 971 gemeindliche Notstandsarbeiter enthalten, so daß die Zahl der von den Fürsorgeverbänden unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen, denen Arbeit noch nicht zugewiesen werden konnte, rd. 343 000 betrug.

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 30. Sept. 1935		dagegen am 28. Febr. 1933	Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 30. Sept. 1935		dagegen am 28. Febr. 1933
	insgesamt	auf 1 000 Einw.			insgesamt	auf 1 000 Einw.	
Prov. Ostpreußen	1 096	0,47	18,16	Bayern	22 418	2,92	24,62
Stadt Berlin	49 657	11,70	64,33	Sachsen	77 735	14,96	63,78
Prov. Brandenburg .	2 542	0,93	28,55	Württemberg	1 304	0,48	12,58
» Pommern	1 549	0,81	22,70	Baden	9 201	3,81	24,05
» Grzm. Pos.				Thüringen	3 750	2,26	35,04
» Westpreuß.	130	0,39	17,54	Hessen	7 928	5,55	36,85
» Niederschl.	28 612	8,93	45,78	Hamburg	26 163	21,47	69,48
» Oberschles.	8 044	5,42	35,01	Mecklenburg	133	0,17	18,61
» Sachsen	11 444	3,37	42,23	Oldenburg	196	0,34	23,29
» Schleswig-Holstein	6 802	4,28	45,09	Braunschweig	221	0,43	45,32
» Hannover	7 464	2,22	30,53	Bremen	1 095	2,95	56,35
» Westfalen	51 085	10,14	52,64	Anhalt	461	1,27	53,24
» Hess.-Nass.	19 348	7,49	37,62	Lippe	109	0,62	26,53
Rheinprovinz	78 151	10,24	46,53	Lubeck	526	3,86	61,91
Hoheozollern	1	0,01	1,98	Schaumbg.-Lippe . .	33	0,66	20,81
Preußen	265 925	6,66	41,93	Deutsches Reich . .	417 198	6,40	39,67
				dav.: Stadt. B.F.V.	330 080	12,33	60,14
				Landl. B.F.V.	87 118	2,27	25,84

Deutscher Witterungsbericht für Oktober 1935

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der Oktober war bei zu hohen Mitteltemperaturen äußerst niederschlagsreich.

Zu Beginn des Monats gewannen die Randstörungen des Atlantischen Tiefdrucksystems immer mehr Einfluß auf unser Wetter. Ein von England vordringendes Tief rief verbreitet Regenfälle hervor. Westdeutschland lag vollständig in der nachströmenden polar-maritimen Luft. Die im Osten nordwärts flutende subtropische Luft brachte auch Ostdeutschland ergiebige Niederschläge. Nur im mittleren Deutschland kam es am 3. infolge des Absaugens der Luftmassen zu vollständiger Aufheiterung. Im Südosten des Reiches strömte am 6. mit südlichen Winden warme Luft heran, die beim Aufgleiten an der von der Nordsee vordringenden Kaltluft verbreitet zu Niederschlägen und Nebelbildung führte. Nach kurzer Wetterbesserung kam Deutschland am 8. in das Grenzgebiet zwischen einem über Rußland liegenden Hoch und dem nordatlantischen Tiefdrucksystem. Der starke Temperaturgegensatz zwischen den subtropischen Luftmassen einerseits und den kalten polaren Luftmassen andererseits verhalf am 10. zur Ausbildung eines Sturmtiefs über der Nordsee, das wieder Wetterverschlechterung brachte. Auf seiner Rückseite führte es polar-maritime Luftmassen heran, die mit kräftigen Regenschauern über Nord- und Mitteldeutschland hereinbrachen. Durch hohen Druckanstieg bildete sich am 12. über Mitteleuropa ein selbständiges Hoch. Bei klarem Himmel sanken die Temperaturen nachts stellenweise unter den Gefrierpunkt. Aus südlichen Breiten heranströmende Meeresluft ließ aber bald die Temperaturen ansteigen. Am 18. setzte sich eine Westwinddrift über ganz Deutschland durch. In rascher Folge zogen Tiefdruckstörungen von West nach Ost über unser Gebiet, und einzelne Sturmwirbel ließen in den Küstengebieten die Winde zeitweise auf Sturmesstärke auffrischen. Auf der Rückseite eines nach Südkandinavien wandernden Sturmtiefs strömte mit großer Energie frische Polarluft nach Deutschland ein. Der Weststurm erreichte über Nord- und Mitteldeutschland eine Stundengeschwindigkeit von 150 km. Deutschland kam in den Grenzbereich der alten Kaltluft und feuchtwarmer, über der Kaltluft aufgleitender subtropischer Luft. Diese Grenzweatherlage hielt bis zum 23. an, als durch Luftdruckanstieg ein flaches Hochdruckgebiet entstand, in dessen Bereich es besonders in Norddeutschland zu Aufheiterung kam. Bei klarer Nacht sanken hier die Temperaturen auf -5 bis -6° . Am Südrande des Hochs schoben sich warme Mittelmeerluftmassen nach Westen, die beim Aufgleiten über die Kaltluft den südlichen Teilen des Reiches lang anhaltende Niederschläge brachten. Der Kern dieses vom Mittelmeer vordringenden Tiefs lag am 25. über Ostpreußen und führte auch hier zu starken Regenfällen. In den letzten Tagen des Monats gewannen die Randstörungen der isländischen Depression, die in schneller Folge von West nach Ost über Mitteleuropa hinwegzogen, und die vom Nordhang des Azorenhochs einströmende feuchtwarme Meeresluft Einfluß auf unser Wetter. Die Witterung wurde zwar milder, hatte

aber bis zum Monatsende ein wechselvolles und unbeständiges Gepräge.

Die Mitteltemperaturen lagen mit Ausnahme des nördlichen Westdeutschland über den Normalwerten. In Ostpreußen und Oberschlesien überstiegen sie das langjährige Mittel sogar um 1 bis 2° . Die höchsten Temperaturen traten fast überall zu Anfang des Monats während des Vordringens subtropischer Luft auf. In Oberschlesien stieg hierbei das Thermometer noch über 25° . In den übrigen Gebieten wurden Sommertage nicht mehr beobachtet. In der ersten Hälfte der dritten Dekade sanken die Temperaturen auf den Tiefstpunkt. Nur in Ost- und Süddeutschland blieb das Minimum über dem Gefrierpunkt. Hier erreichte auch die Zahl der Frosttage nicht die Normalwerte, während sie im übrigen Deutschland etwa dem Mittel entsprach.

Höhenbeobachtungen aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) Oktober 1935	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	$^{\circ}$	Abweichung vom Normalwert	m/sec.	Abweichung vom Normalwert	
Lindenberg (Kr. Beeskow) 120 m					
Boden	7,5	+ 0,5	4,9	+ 0,2	S z W
500 m Meereshöhe	7,3	+ 0,4	12,1	+ 2,5	WSW
1 000 m »	4,7	- 0,2	12,7	+ 2,8	WSW
1 500 m »	2,3	- 0,5	13,4	+ 3,8	WSW
2 000 m »	0,0	- 0,7	13,5	+ 3,6	WSW
3 000 m »	- 5,1	- 1,1	16,3	+ 5,6	W z S
4 000 m »	- 11,1	- 1,8	18,0	+ 6,1	WSW

Die Monatssummen des Niederschlags lagen im ganzen Reich über 50 mm. Die stärksten Regenmengen fielen diesmal in Süd- und Ostdeutschland, wo mit Ausnahme des südöstlichen Ostpreußen nirgends unter 100 mm gemessen wurde. In der östlichen Hälfte und im ganzen Süden Deutschlands überstieg die Niederschlagsmenge die Normalwerte um das Doppelte, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in Niederschlesien sogar um das

Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer) Oktober 1935

Westerland	Neubrandenburg	Grünberg i. Schles.
auf Sylt 132 (41)	. . . . . 111 (32)	. . . . . 92 (28)
Meldorf 122 (38)	Potsdam 102 (31)	Breslau 104 (32)
Bremen 135 (42)	Quedlinburg 106 (32)	Schneekoppe 71 (21)
Emden 150 (46)	Broeken 55 (16)	Karlsruhe 81 (24)
Münster i. W. 118 (36)	Magdeburg 116 (35)	Freiburg (Breisgau) 55 (16)
Aachen 130 (39)	Zerbst 98 (30)	Feldberg (Schwarzw.) 38 (11)
Kassel 54 (16)	Erturt 106 (32)	Stuttgart 62 (19)
Marburg 94 (28)	Plauen 65 (20)	Nürnberg 71 (21)
Frankfurt a.M. 80 (24)	Dresden 89 (27)	München 54 (16)
Feldberg	Trauburg 98 (31)	Zugspitze 131 (39)
i. Taunus 74 (22)	Königsberg 61 (19)	
Geisenheim 88 (27)	Osterode	
Kolberg 100 (31)	Ostpr. 83 (26)	

